Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 16. Mai 1904.—5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 115

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Riesige Schlacht —

Sie mag jetzt bei Liaoyang wüthen! — Kuropatkin soll umzingelt sein. — 185,000 Japaner gegen 100,000 Russen? — Japaner verlieren vor Dalny zwei Kriegsboote, und ein Kreuzer soll kampfunfähig gemacht worden sein. — Sie berichten aber Erfolg ihrer dortigen Operationen.

St. Petersburg, 16. Mai (3 Uhr Nachmittags). Eine angebliche Chiffre-Depesche vom General Kuropatkin meldet, daß die russische Armee in der Nähe von Liayang vollständig von den Japanern umzingelt sei, und der Feind aus 185,000 Mann bestehe!

Niutschwang, 16. Mai. (Morgens.) Ein unbestätigtes Gerücht besagt, daß ein heftiger Kampf gestern in der Richtung von Liaoyang stattgefunden habe. Um 5 Uhr Morgens konnte man östlich von Niutschwang den Donner großer Geschütze schwach vernehmen. Die Russisch-Chinesische Bank ist in das französische Konsulat verlegt worden.

Die Russen geben jetzt zu, daß die Eisenbahn nach Port Arthur sogut wie völlig unterbrochen ist. Seit drei Tagen hat man auch keine Draht-Nachrichten mehr von dort, und die Post-Sendung für sechs Tage nach Plätzen südlich von Hsiuyen ist gestern Nachmittag zurückgeschickt worden. Das Mobiliar der Administrations-Gebäude wurde weggenommen.

Die Russen sagen, General Lincwitsch rücke mit einer großen Armee von Wladiwostok nach Korea zu.

Tokio, 16. Mai. (Halb 4 Uhr Nachmittags.) Das japanische Avisoboot „Mikayo" wurde in der Kerr-Bai, bei Dalney, zerstört, indem es auf eine unterseeische Mine auflief. 8 Mann fanden dabei ihren Tod.

Liaoyang, 14. Mai. (Verspätet.) Russen errangen am 10. Mai ihren ersten entschiedenen Flotten-Erfolg in diesem Krieg, indem sie Nachts ein armirtes japanisches Kreuzerboot in der Bai von Dalny an-torpedoten und es kampfunfähig machten, obwohl nicht zum Sinken brachten.

Der russische Angriff wurde sorgfältig geplant, während das japanische Geschwader außerhalb der Bai konzentrirt war, und in derselben Nacht ausgeführt. Wie mitgetheilt wird, war die Angriffs-Force kein reguläres Torpedoboot, sondern eine gewöhnliche Naphta-Pinasse unter dem Befehl eines jungen Flotten-Offiziers, welcher 3 Leute unter sich hatte. Der Torpedo wurde unter dem japanischen Schiff zur Explosion gebracht, und dieses gerieth allem Anscheine nach in Brand, wurde aber von einem der anderen japanischen Schiffe weggelootst. Der betreffende russische Offizier wird für die Dekorirung mit dem St. Georgs-Kreuz empfohlen.

Washington, D. K., 16. Mai. Die japanische Botschaft dahier erhielt ein amtliches Telegramm aus Tokio, welches besagt:

„Admiral Kataoka berichtet, daß am 14. Mai unsere Torpedoboot-Flottille gründliche Operationen unter Deckung der Flotte fortsetzte. Die Russen hatten provisorische Batterien auf dem Vorgebirge an der Kerr-Bai aufgepflanzt. Sechs Feldgeschütze, ein hastig erbautes Fort und eine Kompagnie Soldaten leisteten unserm Angriff hartnäckigen Widerstand.

Unsere Torpedo-Flotille trotzte dem Feuer des Feindes, führte ihre Operationen durch und zerstörte fünf Minen, welche der Feind gelegt hatte. Leider explodirte eine der Minen und zerstörte unser Boot „Mikayo"; bei diesem Unfall wurden 6 Mann getödtet, und außerdem wurden 2 im Kampf verwundet."

Tokio, 16. Mai. Admiral Kataoko berichtet noch, daß sich die Russen von Robinson Point, nordwestlich von der Kerr-Bai (welche an die Talien Wan od. Dalny-Bai anstößt) am 12. Mai zurückzogen, aber ein provisorisches Fort auf einer Höhe nordöstlich vom Takuberg errichteten, wo sie 6 Geschütze aufpflanzten und Schutzgräben anlegten. Die japanischen Fahrzeuge bombardirten die Russen den Sonntag hindurch, aber dieselben bewahrten hartnäckig diese Stellung.

London, 16. Mai. In militärischen Kreisen dahier glaubt man, daß General Kurpotkin am Vorabend einer verhängnißvollen Niederlage stehe! Wie man vermuthet, planen die japanischen Generäle Kuroki und Oku, Port Arthur nur mit einer verhältnißmäßig kleinen Streitmacht zu maskiren, dagegen Kuropatkins Streitmacht zu umzingeln und zu zerstören, ehe sie organisirt und verstärkt werden kann. Kuropatkins Heer ist gegenwärtig allem Anschein nach den Japanesen nicht gewachsen, obwohl es mehr Geschütze hat.

Die japanische Flotillen waren, während sie die Bai bestrichen, den ganzen Tag dem russischen Feuer ausgesetzt; sie setzten aber unbeschädigt ihre Arbeit fort.

Bei der Zerstörung des japanischen Torpedobootes „Nr. 48" am 12. Mai in der Kerr-Bai, während der Wegnahme russischer Mienen, kamen 7 Mann um, und 7 wurden verwundet. „Nr. 48" war das erste Kriegsboot, welches Japan im Krieg mit Rußland verlor.

„Mikayo", das ebenfalls zerstört wurde, ist das zweite. Es war ein kleines stählernes Kreuzerboot von 1800 Tonnen Verdrängung und hatte eine Länge von 314¾ Fuß, 36 Fuß Mittelbreite und einen Tiefgang von 13¼ Fuß. Seine Ausrüstung bestand aus zwei 4.7zölligen Schnellfeuer-Geschützen, zehn 1.8zölligen Geschützen und 4 Torpedorohren.

St. Petersburg, 16. Mai. (4:50 Uhr Nachmittags.) Die Japaner sind offenbar entschlossen, daß keine weitere Bahnverbindung zwischen General Kuropatkin und Port Arthur möglich sein soll. Offizielle Nachrichten, welche beim russischen Generalstab eintrafen, besagen, daß die Japaner die Eisenbahn nördlich von Kintschau 50 Meilen weit zerstört haben.

Liaoyang, 16. Mai. Weitere Nachrichten über den Angriff, den chinesische Soldaten am 14. Mai auf die Eisenbahn-Kohlengrube machten, welche die russische Administrativ-Force unweit Port Arthur besetzt hielt, besagen, daß die Angreifer die Leibwache des Gouverneurs von Futschu gewesen seien, und dieser den Angriff in eigener Person geführt habe und von 15 chinesischen Beamten begleitet gewesen sei. Die Russen wurden, nachdem ihnen alle Kleider abgerissen worden waren, weggejagt, ihr Eigenthum würde geplündert, und 20,000 Tonnen Kohle wurden zerstört. Der Gouverneur hat befohlen, die chinesischen Grubenarbeiter zu verhaften und zu enthaupten.

Tags zuvor war eine Abtheilung japanischer Truppen an den Kohlengruben vorbeigekommen, hatte sie jedoch nicht berührt, da sie dieselben als Privat-Eigenthum betrachtete.

Ein weiterer Kampf zwischen Kosaken und chinesischen Banditen ereignete sich in dem Dorf Chantaidzy. Wie es heißt, wurden die Chinesen von 4 japanischen Reitern geführt. Die Kosaken, welche 33 Mann stark waren, hatten 2 Todte, tödteten aber 25 Banditen, während die übrigen entkamen. Die Banditen benutzten Dum-Dum-Kugeln.

Leutnant Sorrokin, welcher in dem Kampf zu Kiulientscheng an einem Auge verwundet wurde, jetzt aber in Liaoyang ist, verdankt sein Leben der Barmherzigkeit eines japanischen Soldaten, der seine Wunde wusch und verband, ihm zu trinken gab und ihn dann gehen ließ.

St. Petersburg, 16. Mai. Die Russen leisteten den Japanern, welche die Eisenbahn nördlich von Kintschau zerstörten, keinen Widerstand, sondern sie gaben allmälig die Bahnlinie auf; sie sind dadurch zum Rückzug genöthigt, daß japanische Kolonnen anrückten, welche General Kuroki sofort nach der Besetzung von Fenghuangtscheng westwärts beorderte. Indeß machte das russische Amur-Eisenbahnbataillon, unter dem Befehl von Oberst Spiridorow, die Bahn durch Wegnahme von Weichen u. s. w. möglichst werthlos für den Feind.

General Kuropatkin soll keineswegs durch das Vordringen der Japaner entmuthigt sein.

St. Petersburg, 16. Mai. Um die russischen Befürchtungen betreffs der Haltung Chinas zu beschwichtigen, hat der chinesische Gesandte dahier dem Minister des Auswärtigen Lamsdorff neue Versicherungen der Absicht Chinas gegeben, seine Neutralität unverletzt zu bewahren und die Ruhe im ganzen Reich aufrechtzuerhalten.

Die Konitzer Mord-Affäre.

Endlich ihre Aufklärung in Aussicht gestellt.

Berlin, 16. Mai. Die Aufklärung der Konitzer Mordaffäre dürfte binnen Kurzem erfolgen. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß der Thäterschaft bezw. der Beihilfe bei dem Mord dringend verdächtig sind der Schlosser Berg und dessen Frau, ferner der Arbeiter Masloff und Frau, sowie die Schwiegermutter der Frau Berg, die Gesindevermietherin Roß. Allem Anscheine nach liegt eine ganz alltägliche, wenn auch schlimme Geschichte vor. Den Indizienbeweisen zufolge war der ermordete Gymnasiast Winter mit Frau Berg oder Frau Maßloff überrascht worden. Es kann jetzt schon als ziemlich sicher angenommen werden, daß keine Mord-Absicht vorlag, sondern es sich nur um eine Körperverletzung mit tödtlichem Aushang handelte.

Scheint nicht so „arg" zu sein.

Paris, 16. Mai. Die französischen Regierungsbehörden legen offenbar der (an anderer Stelle erwähnten) Geschichte vom angeblichen Verkauf französischer geheimer Militär-Dokumente und Pläne keine ernste Bedeutung bei. Es hatte geheißen, in London sei der Versuch gemacht worden, diese Papiere zu veräußern, — aber das dortige französische Botschafter-Amt hat gar nichts darüber berichtet.

(Die erste betreffende Andeutung war auf dem Umweg über Italien gekommen.)

Die deutsche Stahl-Ausfuhr.

Köln, 16. Mai. Das deutsche Stahl-Syndikat hat die Export-Prämie von 15 Mark, wie sie bisher vom Verband der Fabrikanten halb fertigen Stahls festgesetzt war, auf 12½ Mark pro Tonne herabgesetzt (nicht auf 10 Mark, wie früher angekündigt worden war). Diese Herabsetzung tritt im dritten Quartal von 1904 in Kraft.

Inland.

Noch unentschieden.

Die Binnensee-Boote-Streikfrage!

Cleveland, 16. Mai. Wie der Distrikts-Präsident vom Schiffsführer-Verband, Kapt. Paul Howel, mittheilt, haben heute die Besitzer von noch 7 Frachtdampfern Kontrakte mit den Schiffsführern unterzeichnet, und diese Boote werden daher unverzüglich in Dienst gestellt werden. Aber die Besitzer dieser Schiffe gehören nicht zur Gesellschaft der Binnensee-Schiffseigenthümer („Lake Carriers Association"), welche bis jetzt — außer ihren früheren Vorschlägen — noch nichts gethan hat, den Forderungen der Leute näher zu treten.

Dagegen haben so ziemlich alle Schiffsbesitzer, welche zur „Lumber Carriers Association" gehören, Kontrakte mit den Schiffführern unterzeichnet,—sonst aber dauert die Geschäftssperre noch fort.

Iron Mountain, Mich., 16. Mai. In den Erz-Bergwerken hier und an der ganzen „Range" entlang werden zeitweilige Betriebs-Einschränkungen vorgenommen, da kein Raum mehr für die bereits geförderten Vorräthe ist, die sich infolge der Erztransport-Geschäftssperre auf den Binnenseen anhäufen. An der Powabic-Grube wurden bereits 60 Arbeiter abgelegt.

Columbus, O., 16. Mai. Der Internationale Weißblecharbeiter-Verband nahm seine Sitzungen wieder auf. Noch immer ist die Lohnskala unter Erörterung.

Turner wird abgeschoben.

Der „Nicht-Widerstands"-Anarchist muß nach England zurück.

Washington, D. K., 16. Mai. In einer Entscheidung, welche der Oberrichter Fuller vom Bundes-Obergericht abgab, wird das Verhalten der New Yorker Einwanderungs-Behörden in Sachen des Engländers Turner, der sich Anarchist nennt und gleichzeitig Tolstoi'sche Nicht-Widerstands-Ideen vertritt, sowie das diesbezügliche Kreisgerichts-Urtheil gutgeheißen, und es wird bestimmt, daß Turner deportirt werden muß.

Von der Weltausstellung.

St. Louis, 16. Mai. Die dritte Woche der Weltausstellung begann mit einem Programm von Zeitungskonventionen. Das Wetter war trüb und drohend. Aber, wie ein Zeitungsdelegat von Oklahoma sagte: „Wir haben zuviel zu thun, um uns um das Wetter zu kümmern."

Die Hauptkonventionen in dieser Woche sind die der „National Editorial Association" und das Welt-Preßparlament, das von Donnerstag bis Samstag dauert. Aber noch andere Konventionen werden von Preß-Verbänden in den Staatsgebäuden abgehalten.

In der Halle der Kongresse wurde heute die Konvention (19. Jahreskonvention) der „National Editorial Association" im Beisein von 500 Delegaten eröffnet, unter dem Vorsitz von Kapt. Henry King, Chefredakteur des „St. Louis Globe-Democrat" und Vorsitzer des Bewilligungs-Ausschusses. Vier Tage dauern die Verhandlungen.

Der Schäfer-Mordfall.

Bedford, Ind., 16. Mai. Der Prozeß gegen James McDonald, welcher seit anfangs Februar im Bloomingtoner Gefängniß saß und angeschuldigt ist, die Lehrerin Frl. Sarah C. Schafer in der Nacht des 21. Januar ermordet zu haben, nahm hier unter großem Zudrang des Publikums seinen Anfang. Mehrere Tage dürften vergehen, bis eine Jury erlangt ist.

General Sanborn †

St. Paul, 16. Mai. Im Alter von 78 Jahren starb General John B. Sanborn, der sich im Bürgerkrieg und später in beiden Häusern der Minnesota'er Staatslegislatur bekannt machte. Er war ein Bruder des Bundes-Kreisrichters Walter H. Sanborn.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Norge und United States, von Kopenhagen und Christiansand; Minneapolis von London; Zeeland von Antwerpen.
New York: Rhyndam von Rotterdam.
Gibraltar: Prinzeß Irene von New York.
Havre: La Gascogne von New York.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regenschauer heute Abend und morgen; kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme. Lebhafter Nordostwind.

Illinois und Wiskonsin: Regenschauer heute Abend und Dienstag. Frischer Ostwind, später veränderlicher Wind.

Indiana: Regenschauer heute Abend und Dienstag, heute Abend wärmer im nördlichen und östlichen Theil. Lebhafter Ostwind.

Nieder-Michigan: Zunehmende Bewölktheit, morgen — im südlichen Theil möglicher Weise schon heute am Spätabend — Regenschauer. Heute Abend wärmer im südwestlichen Theil. Lebhafter Ostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 41 Grad; Nachts 12 Uhr 45 Grad; Morgens 6 Uhr 41 Grad; Mittags 12 Uhr 40 Grad.

— Die meisten Ehen werden, wie man's nennt, im „Himmel" geschlossen. Darum fallen die meisten Ehemänner nach der Hochzeit auch aus den — — Wolken.

Das „todte Schloß".

Vom republikanischen Staats-Konvent in Springfield.

Deneen und Yates.

Angeblich eine Vereinbarung zwischen diesen Beiden getroffen. — Gerüchte, die gestern über den weiteren Verlauf der Konvention im Umlauf waren.

Pünktlich um 2 Uhr Nachmittags wurde die Konvention vom Sprecher zur Ordnung gerufen.

Die erste Abstimmung, die 25. seit Eröffnung des Konventes, hatte das folgende Ergebniß: Yates, 489; Lowden, 407; Deneen, 381; Hamlin, 111; Warner, 39; Sherman, 50; Pierce, 21.

Gegen die letzte am Samstag vorgenommene Abstimmung, die 24., hatte Yates somit 2⅕ Stimmen, Lowden 9, Deneen 6 gewonnen, Hamlin 24⅕ verloren, Warner 3¼ Stimmen und Sherman 1 gewonnen und Pierce stand nach wie vor auf seinen 21 Stimmen.

Aus der Staatshauptstandt wird heute Mittag telegraphisch berichtet, daß zwischen den Anhängern des Gouverneur Yates und Freunden des Staatsanwalt Deneen Unterhandlungen im Gange seien, von denen man annimmt, daß sie dem einen oder dem anderen von diesen Herren die Nomination verschaffen werden. Gouverneur Yates soll auf Herrn Lowden höchlich erbost sein, weil dieser sich nicht dazu verstehen will, zu Gunsten des Gouverneurs von der Bewerbung um die Kandidatur zurückzutreten. Man sagt, er habe die Zumuthung, daß er seinerseits lieber Herrn Lowden Platz machen möge, mit Entrüstung zurückgewiesen. Eine Zusicherung, man werde ihm in diesem Falle vom Präsidenten die Ernennung zum Gesandten in Mexiko verschaffen, soll er mit einem Hohnlachen beantwortet haben.

Was nun die angebliche Verständigung zwischen Yates und Deneen betrifft, so geht dieselbe angeblich dahin, daß heute Nachmittag, bei der zweiten oder dritten Abstimmung gegen 150 Deneen-Delegaten versuchsweise für Yates stimmen sollen. Falls diese Abschwenkung aber nicht zur Folge haben sollte, daß Yates von anderen Seiten genug weitere Stimmen bekommt, um zu siegen, so soll er bei der nächstfolgenden Abstimmung seine ganze Delegatenschaar zu Deneens Unterstützung abkommandiren, womit dann dieser erwählt sein würde.

Vom Senator Hopkins hieß es, daß er heute Nachmittag die 30 Stimmen der Delegation von Kane County von Yates auf Lowden und — falls das nichts helfen sollte — dann der Reihe nach auf andere Kandidaten übertragen würde. Senator Hopkins selbst stellte diese Nachricht als leeres Gewäsch hin. Er habe seine Unterstützung dem Gouverneur Yates zugesichert, sagte er, und werde bei diesem ausharren, so lange er selber es wünsche.

Die Führer der Hamlin- und der Deneen-Delegaten haben auf eine Anfrage aus dem Lowden-Lager heute erklären lassen, daß Herr Lowden unter keinen Umständen auf ihre Stimmen rechnen dürfe, und zwar wegen der mit seiner Zustimmung vollzogenen Schiebung nicht, durch welche verschiedene Delegationen, die für Hamlin, bezw. für Deneen instruirt gewesen sind, erst von dem Staatsausschuß und dann auch von dem Ausschusse, welchen die Konvention mit der Prüfung der Beglaubigungsschreiben ernannt hat, zurückgewiesen worden sind.

Sprecher Cannon gab vor der Wiedereröffnung der Sitzung bekannt, daß er den Vertretern der einzelnen Counties auf dem Konvent zwar gestatten würde, auch die Stimmen abwesender Delegaten abzugeben, daß aber hierbei eine gewisse Ordnung zu beobachten sein würde. Habe z. B. ein County zehn Delegaten, und es sei von diesen nur einer anwesend, so würde es diesem freistehen, alle zehn Stimmen nach seinem Gutdünken abzugeben. Seien aber zwei Delegaten anwesend, so würden diese sich darüber zu einigen haben, für wen die Stimmen der acht Abwesenden abgegeben werden sollen. Seien sie hierzu nicht im Stande, so würden die acht Stimmen nicht gezählt werden können, sondern nur die Stimmen der beiden anwesenden Delegaten. Seien drei Delegaten anwesend, so würde in Bezug auf die Stimmen der Abwesenden der Wunsch einer Mehrheit dieser Drei maßgebend sein, und ebenso in allen ähnlichen Fällen.

Unmittelbar vor dem Wiederbeginn der Verhandlungen schien es heute Nachmittag, als ob ein nennenswerther Wechsel in der Stärke der Kandidaten wenigstens für die erste, 25., Abstimmung noch nicht zu erwarten sei. Bei der am Samstag Abend erfolgten 24. Abstimmung standen die Kandidaten bekanntlich so: Yates 486, Lowden 398, Deneen 375, Hamlin 135, Sherman 49, Warner 36, Pierce 21.

* * *

Obgleich viele von den Delegaten zum republikanischen Staats-Konvent nach der am Samstag Abend eingetretenen zeitweiligen Vertagung desselben die Staatshauptstadt verlassen hatten, um sich daheim für die Fortsetzung des Kampfes zu stärken, blieben doch genug von den Herren in Springfield zurück, um die Einwohner auch am Sonntag nicht vergessen zu lassen, daß sich in ihrer Mitte eine der merkwürdigsten Episoden abspielt, die in der Geschichte der republikanischen Parteiorganisation dieses Staates bisher zu verzeichnen waren. Da die Delegaten weiter nichts zu thun hatten, so ergingen sie sich gestern und heute Vormittag in den gewagtesten Vermuthungen über die weitere Entwickelung des Ringens um die Gouverneurs-Kandidatur und über den schließlichen Ausgang desselben.

Vom Gouverneur Yates hieß es, daß er nach wie vor an die Möglichkeit glaube, daß man ihn wiedernominiren würde. Auf alle Fälle werde er aber die rund vierhundert Delegaten, welche mit so großer Ausdauer zu ihm stehen, auch ferner zusammenzuhalten versuchen, in der Absicht, seinen Einfluß im Rathe der Gruppe auch für die Folge zu behaupten und den um ihn geschaarten Gruppirungen lokaler Parteigrößen den Vortheil zu sichern, sich den Siegern beigesellen zu können. Mit anderen Worten, falls Yates auch nicht selber als Kandidat aufgestellt werden sollte, so will er wenigstens bei der Auswahl des Kandidaten ein entscheidendes Wort mitsprechen.

Aehnlich wie auf Seiten des Herrn Yates rechnet man auch in den Reihen der Lowden-Delegaten, nur kommt hier vielleicht der Herr Lowden selber bei diesen Spekulationen weniger in Frage. Für ihn steht bei der ganzen Sache am Ende nicht viel auf dem Spiel, aber die Führer der einzelnen Fähnlein, die unter seinem Banner kämpfen, müssen auf ihre politische Zukunft bedacht sein, bei der es sich für nicht wenige von ihnen zugleich um ihre „wirthschaftliche" Existenz handelt. Schon hat man hin und her gedacht, welchem anderen Kandidaten die Lowden-Stimmen wohl am vortheilhaftesten verhandelt werden könnten. Dabei hat man aber die unliebsame Entdeckung gemacht, daß hierbei auch eine große Anzahl Delegaten mitsprechen will. Von den Lowden-Leuten aus Cook County sind annähernd hundert entschlossen, wenn es drauf und dran kommt, zu Deneen überzugehen, der mit seinen Verbündeten zur Zeit die Parteiorganisation hier in Cook County beherrscht und somit über die Austheilung der Fische und der Brote zu bestimmen hat. An diesem Hinderniß ist bisher der Plan Lorimers gescheitert, das ganze Lowden-Kontingent mit Hurrah in das Lager des Gouv. Yates hinüberzuführen. Aus dem gleichen Grunde haben auch Unterhandlungen abgebrochen werden müssen, welche mit dem General-Staatsanwalt Hamlin angeknüpft worden waren, den Lorimer zu unterstützen bereit sein würde. Für Hamlin sind bei der letzten, am Samstag vorgenommenen Abstimmung 135 Stimmen abgegeben worden. Könnte man nun die 398 bisherigen Lowden-Stimmen für ihn in die Waagschale werfen, so würde das zwar noch nicht ausreichen, um ihm die Nomination zu sichern, aber es wäre doch ein guter Anlauf dazu. Es zeigt sich aber, daß Hamlin die 219 weiteren Stimmen, welche ihm selbst in einem solchen Falle noch fehlen würden, nicht bekommen kann. Liefern könnte ihm dieselben nur Gouv. Yates, der würde aber jeden anderen Anwärter lieber siegen sehen, als gerade Hamlin, der ihm schon seit Jahren Schwierigkeiten aller Art verursacht hat.

Die Truppen Deneens stehen nach wie vor fest zu diesem und erklären, sie hätten massenhaft Zeit, um auf das Ergebniß der Endabstimmung zu warten. Deneen hofft, daß er über kurz oder lang einen großen Theil des Lowden'schen Anhanges zu sich herüberziehen werde, besonders wenn die Bundes-Senatoren Cullom und Hopkins, sowie der Sprecher Cannon ihre Hand aus dem Spiele lassen.

Der Delegat Healy (Daniel D.) von Chicago will heute im Konvent beantragen, daß man — um das Ergebniß zu beschleunigen — von nun an bei jeder Abstimmung denjenigen Kandidaten fallen lassen möge, welcher bei der vorherigen Abstimmung die geringste Stimmenanzahl erhalten hat. Die Annahme eines derartigen Vorschlages dürfte indessen nicht zulässig sein, da man durch dieselbe ja auch dem Auftauchen neuer Kandidaten einen Riegel vorschieben würde. Auf neue Kandidaten aber muß man sich von jetzt an gefaßt machen, und es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß der Sieg schließlich einem solchen zufallen werde. Als mögliche Anwärter werden u. And. der Kongreß-Abgeordnete Reeves und der Ex-Gouverneur Fifer genannt; ebenso Richter Carter von Chicago und dessen Namensvetter und Amtskollege von Adams County; ferner der Direktor Murphy vom Staats-Zuchthause in Joliet, Sprecher Cannon und sogar unser geschätzter Mitbürger und von Yates' Gnaden Richter. Hanecy.

Von dem Abg. Lorimer heißt es, daß er —im Falle er es doch noch fertig bringen sollte, mit seinen zusammengeschmolzenen Streitkräften in der Gouverneursfrage den Ausschlag zu geben — als Belohnung die Kandidatur für das Amt des Staats-Sekretärs für seinen Freund John A. Cooke verlangen würde. Auf der hiesigen County-Konvention hatte er für diesen die Wiedernomination für das Amt des Kreisgerichts-Sekretärs verlangt; als ihm dieselbe abgeschlagen wurde, lehnte er in Cookes Namen auch die Koroners-Kandidatur ab, welche man demselben zugestehen wollte.

Der Kongreß-Abgeordnete Warner, welcher mit seinen 36 Stimmen bisher andauernd als vorletzter auf der Liste der Gouverneurs-Kandidaten gestanden hat, gibt sich der Hoffnung hin, daß seine Freunde vom Kongreß — die beiden Senatoren und verschiedene seiner Kollegen aus dem Unterhause— nunmehr ihr Versprechen einlösen und ihm mit ihrem Einflusse bei den Delegaten zum Siege verhelfen werden. Herr Warner, der auf eine lange und verdienstliche Thätigkeit im Kongreß zurückblicken kann, auch vom Bürgerkriege her einen trefflichen „Rekord" hat, würde ohne Frage ein sehr starker Kandidat sein. Ein großes Hinderniß bei seinen gegenwärtigen Bemühungen bildet es für ihn nur, daß er sich um die eigentliche Parteipolitik hier im Staate — außerhalb seines ländlichen Kongreßbezirkes — niemals viel gekümmert, also zu den lokalen Parteileitern auch so gut wie gar keine Beziehungen hat. In den Augen der Bürgerschaft würde dieser Umstand ihm wohl zum Vortheil gereichen, die „Bürgerschaft" hat aber auf dem Konvent in Springfield wenig zu sagen.

* * *

Die Burke'sche Faktion der „County-Democracy" hielt gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten Daniel Mac Mahon eine Sitzung ab und befaßte sich in derselben mit der Theilung des Felles vom Bären Harrison, den die Faktion bei den am 2. Mai abgehaltenen Primärwahlen glücklich erlegt zu haben glaubt. Vincent H. Perkins versicherte, Mayor Harrison sei politisch dermaßen todt, daß man's eigentlich als Zeitverschwendung betrachten müsse, überhaupt noch von ihm zu reden. Man that das aber doch, that sogar fast garnichts anderes. Der ehemalige Schulkommissär Thomas Gallagher erwies sich als einer der lautesten und bittersten unter den Rednern. Er warf dem Mayor vor, daß dieser, um sich persönlich in der Bürgermeisterei zu behaupten, die Interessen der demokratischen Partei hintansetze. Es befänden sich unter den städtischen Angestellten eine große Zahl von Republikanern, was nur dem Umstande zuzuschreiben sei, daß die betreffenden Herren bei der Stadtwahl für den Mayor arbeiteten. Man werde doch nicht etwa behaupten wollen, daß Demokraten nicht eben so gut und besser als die fraglichen Republikaner imstande sein würden, die betreffenden Gehälter zu ziehen!

Die Versammlung beschloß, daß die Faktion in einer Stärke von 500 Mann zum Staatskonvent nach Springfield ziehen solle, um sich dort an der unbedeutenden Rolle zu erquicken, welche dem Anhange Harrisons zugewiesen werden würde. Als Eisenbahn- und Vorkehrungs-Ausschuß für die Fahrt wurden ernannt: von der Nordseite: Edward H. Morgan, Albert Schoenbeck und Robert E. Burke; von der Südseite, John P. Hopkins, P. D. Flanagan und Peter Crot; von der Westseite: Fred Rohde und Stanley Kunz; aus den Landbezirken: John Fanning und Roß C. Hall. — Am 4. Juni wird die Faktion ein großes Piknik in Brands Park veranstalten, für welches womöglich Herr W. Randolph Hearst als Redner gewonnen werden soll. Zehn Tage später findet dann der Staatskonvent in Springfield statt.

* * *

Staatsanwalt — Malcolm C. Harper, Evanston.

Urkunden-Registrator — B. J. Williams, 32. Ward.

Sekretär des Kreisgerichts — A. O. Whitcomb, 20. Ward.

Sekretär des Superior-Gerichts — C. R. Wakeley, 7. Ward.

Mitglied der Einschätzungsbehörde — S. T. Jacobs, 21. Ward.

Mitglied der Revisions-Behörde — Louis F. Drieske, 26. Ward.

Richter des Superior-Gerichts — B. F. March, 35. Ward; W. A. Cadwick, 22. Ward; D. M. Mickey, 34. Ward. (Drei weitere Richterkandidaten soll der Parteivorstand ausfindig zu machen versuchen.)

County-Vermesser — Lloyd G. Spencer, Palos.

Koroner — C. R. Drake, 25. Ward.

Präsident des Countyrathes — W. S. Young, 27. Ward.

Mitglieder des Countyrathes — für die Stadt: A. C. Bacon, 8. Ward; E. F. Woodruff, 12. Ward; H. W. Binney, 14. Ward; T. L. Haines, 20. Ward; W. Ziegler, 25. Ward; W. S. Young, 27. Ward; D. J. Stewart, 30. Ward; Dr. J. F. O'Neil, 31. Ward; Dr. O. E. Larkin, 34. Ward und T. A. Thorsen, 35. Ward. — Für die Landdistrikte: E. E. Nethercut, Evanston; W. R. Dewey, La Grange; G. W. Hoover, Oak Park; T. A. Southwick, Harvey, und Julius Meyer, Hanover.

Die vorstehende Kandidatenliste ist vom County-Konvent der Prohibitionspartei aufgestellt worden, die in dem Hallenlokale Nr. 100 Van Buren Str. abgehalten wurde. Statt der erwarteten 300 hatten sich übrigens nur 159 Delegaten eingefunden, welche zusammen 31 Wards und 6 Landdistrikte „vertraten". Den Vorsitz führte der Abgeordnete Stewart, als Schriftführer bethätigte sich der Schulvorsteher Kletzing von Ravenswood. Die Delegaten zum Staatskonvent der Partei, welcher am 25. Mai in Springfield abgehalten werden wird, wurden angewiesen, für die Aufstellung des J. Roß Hanna von Warren County als Gouverneurs-Kandidat einzutreten. Der Abgeordnete Stewart erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß die Zeit zur Entfaltung einer regen Agitation für die Sache der Enthaltsamkeit nie günstiger gewesen sei, als gegenwärtig, und daß es der Partei nicht allzuschwer fallen sollte, es bei der Nationalwahl im nächsten Herbst auf eine Million Stimmen zu bringen.

Benjamin F. Marsh, der frühere Theilhaber von John W. Ela, hat heute in einem Briefe an die Leitung der prohibitionistischen Partei in sehr entschiedener Weise die Ehre abgelehnt, als Richterkandidat auf dem Parteizettel zu prangen. Wie Herr Marsh erklärt, weiß er nicht recht, wie er zu jener Ehre kam, denn er sei Zeit seines Lebens ein Demokrat gewesen und gedenke auch fernerhin bei der Fahne dieser Partei zu schwören.

Bei der Wahlkommission ist von dem Anwalt John J. Coburn, einem Bundesbruder des Robert E. Burke, gegen die demokratischen Wahlbeamten des 7., 9. und 10. Primärbezirkes der 21. Ward die Anklage erhoben worden, sie hätten bei den jüngst abgehaltenen Primärwahlen ihre Amtspflicht in schnödester Weise verletzt, indem sie zahlreiche Personen stimmen ließen, welche dazu nicht berechtigt waren.

Im zweiten und im neunzehnten Senatsbezirk sind die republikanischen Nominations-Konvente zusammengetreten, haben sich aber nur organisirt und darauf bis zum kommenden Samstag vertagt, ohne Kandidaten aufzustellen. Die Konvention des zweiten Bezirks war nach 756 W. Madison Str. einberufen, die des 19. Bezirks nach 1441 W. Madison Str.

* * *

Die Republikaner des siebenten Kongreßbezirkes haben heute den Abgeordneten Knopf einhellig wieder als Kandidaten für die Vertreterschaft des Bezirkes aufgestellt. — Im vierten Bezirk trat der Nominationskonvent der Partei zwar zusammen, nahm aber von der Aufstellung eines Kandidaten vorläufig noch Abstand. Da der Bezirk für stark demokratisch gilt, so herrscht kein sehr großer Andrang nach der Kandidatur, welche für den, der damit beglückt wird, nur eine leere Ehre sein würde, und dabei voraussichtlich eine recht kostspielige.

Konstabler-Willkür.

Dem Anwalt D. J. Jarrett wurde angeblich übel mitgespielt.

Anwalt D. J. Jarrett und mehrere Zeugen behaupten, daß er heute Morgen in seinem Geschäftszimmer im Ashland Block von dem Konstabler McInerney, der dem Richter Bradwell attachirt ist, thätlich angegriffen, mit dem Tode bedroht und um ein Schmuckkästchen nebst Inhalt sowie um eine Büchse beraubt wurde. Der Konstabler versichert, nur eine Pfändung vollstreckt zu haben. Im Uebrigen sei er von dem Anwalt angegriffen worden.

Jarretts Angaben gemäß hatte er das Schmuckkästchen und die Büchse, als Pfand für ein Darlehen von $70, welches eine Frau E. D. Rutledge bei einer seiner Klientinnen, einer Frau A. M. McGrew gemacht hatte, in Verwahrung. Heute früh sei Frau Rutledge mit dem Konstabler gekommen und habe ihr Eigenthum verlangt. Der Konstabler habe sich nicht legitimirt. Er habe ihm daher die Thüre gewiesen, der Frau aber das Schmuckkästchen gezeigt. Während er ihm den Rücken zuwendete, sei McInerney über ihr hergefallen. Er habe den augenscheinlich betrunken gewesenen Mann sich vom Halse geschüttelt, dann aber habe der Beamte ein Messer gezogen, ihn mit dem Tode bedroht und nach kurzem Kampfe, in dessen Verlauf sein, Jarretts, Gesicht zerkratzt und McInerneys Hände zerschwunden wurden, sich die Büchse und das Schmuckkästchchen angeeignet.

McInerney erwirkte später einen Haftbefehl gegen Jarrett, den er des Widerstands gegen einen Beamten und thätlichen Angriffs bezichtigt.

Jarrett beabsichtigt, gerichtlich gegen den Konstabler vorzugehen.

Bevorzugte Forderungen.

Auf Veranlassung des amtlichen Sachwalters für Bankerottsachen, Eastman, hat Anwalt Monkin heute eine Klage angestrengt, um festzustellen, was unter dem Bankerottgesetz unter bevorzugter Forderung zu verstehen sei. Die Klage richtet sich gegen Franklin MacVeagh & Co.; diese Firma soll gezwungen werden, $200 zurückzuerstatten, welche Thomas W. Lyons, ein Grocer an der State Str., ihr vierzehn Tage vor seiner Zahlungseinstellung bezahlte. Von der Entscheidung hängt die vieler ähnlicher Fälle ab.

— Druckfehler. — Der verstorbene Harfenvirtuos hatte eine vielsaitige Bildung.

Maximum.

Roman aus Monte Carlo von Ossip Schubin.

(12. Fortsetzung.)

„Ich brauchte ja auch durchaus nicht „Geld" zu heirathen, nur mich ... in ein reiches Mädchen zu verlieben. Die meisten Männer schämen sich, ohne Liebe reich zu heirathen. Das Geld ist in solchen Fällen immer nur, hm ... ein glücklicher Zufall, eine angenehme Beigabe. So ein etwas bedürftiger Freier geht auf Brautschau, findet ein Mädchen, das ihm halbwegs erträglich scheint, sagt sich so lange vor, daß sie sehr wohlerzogen und gut gewachsen, und daß das die Hauptsache ist, bis es ihm nicht mehr zu schwer fällt, ihr einen Kuß zu geben, und hat er ihr einmal den ersten Kuß gegeben, so küßt er sich so allmählich in eine gemäßigte Verlobungsschwärmerei hinein.

„Aber einer solchen pflichtschuldigen Opportunitätsneigung war ich ganz unfähig. Ich hätte heiß und leidenschaftlich lieben können — mit dem Besten oder dem Schlechtesten, das in mir war, wie's eben kam — in meinem Innersten fühlte ich das, aber mich zwingen, ein Paar Lippen küssen, nach denen mich nicht verlangte, das hätte ich nicht können!

„Na, so war die Wahl einfach — eine Kugel durch den Kopf!

„Wissen Sie, der Selbstmord ist eigentlich eine Institution in Oesterreich. Bis in die katholischesten Kreisen hinauf ist man davon überzeugt, daß es aus gewissen moralischen Sackgassen für einen Ehrenmann keinen anderen Ausweg gibt, und nimmt an, daß der liebe Gott in solchen Fällen ein Einsehen hat. Drum zauderte ich nicht, dem Beispiel des armen Arthur zu folgen. Eines Tages Anfang März sperrte ich einfach die Thür zu und steckte mir den Revolver in den Mund ...

„Als ich eben losdrücken wollte, rüttelte Jemand an der Klinke—ich drückte dennoch ab — aber der Schuß ging fehl. Da hinter der Kinnlade ging die Kugel heraus. Die Narbe habe ich noch heute — sehen Sie."

In der That bemerkte Freddy knapp unter dem Ohr deutlich die Narbe.

Monsieur Paul fuhr fort: „Immerhin hatte ich mich arg genug zugerichtet und verlor sofort das Bewußtsein; als ich aufwachte, lag ich in meinem Bett, und mein Freund Hagenried saß neben mir.

„Er pflegte mich durch ein fünftägiges Wundfieber hindurch mit großer Aufopferung. Als ich leidlich beisammen war, schalt er mich tüchtig aus wegen des Mangels an Vertrauen, den ich ihm bewiesen, und forderte mich auf, mich ordentlich auszubeichten, damit wir über Mittel und Wege sinnen könnten, mein Leben in Ordnung zu bringen.

„Als ich ihm die Ausdehnung meiner Passiven mitgetheilt, bestand er darauf, mir die ganze Summe vorzustrecken. Zurückzahlen könnte ich sie ihm später nach Belieben. Ich war nicht in der Lage, sein großmüthiges Anerbieten abzulehnen.

„Ich dankte ihm sehr warm und sagte ihm sogleich, daß ich mich in eines der billigen, in Polen garnisonirenden Regimenter würde versetzen lassen, weil ich die Ausgaben in Wien nicht mehr bestreiten konnte.

„Dies betrübte ihn sehr. Ohne mich wollte er überhaupt nicht dienen, und mir nach Polen zu folgen, hatte er keine Lust. Nach zwei Tagen theilte er mir mit, er habe seinen Abschied eingereicht. Vorläufig habe er das Militärleben satt und gedenke ein halbes Jahr zu reisen. Er bat mich, ihn zu begleiten, und als er sah, daß mich sein Antrag einigermaßen überraschte, meinte er hastig, ich könnte ja ein Pferd verkaufen, um die Reisespesen zu decken, zum Sparen hätte ich in Polen oder in der Bukowina auch noch Zeit.

„Hm! Dies alles unter den Umständen, die Sie wissen ...

„Er war ein Hannoveraner, wie ich bereits erwähnt habe — es dienten ihrer damals mehrere in unserer Armee —, nebenbei sehr reich, ein wenig verrückt und ein Prachtmensch, dessen gutes Herz leider in einem zu schweren Körper steckte.

„Wie viele zu starke Menschen, war er schüchtern und klammerte sich an mich wie eine Kindsfrau — wenn er mich nämlich nicht pflegte wie eine Mutter!

„Ich würde ihm einen wahren Dienst erweisen, wenn ich mich entschließen könnte, ihn zu begleiten, stellte er mir vor. Bei der rasenden Menschenscheu, woran er litt, schließe er sich so schwer Jemand an, — mache nie Bekanntschaften unterwegs, würde infolgedessen seinen „Ausflug nach Algier" nicht im mindesten genießen, wenn ich mich seiner nicht erbarmte.

„Ich ließ mich erbitten.

„Ich wußte genau, daß er den „Ausflug" nach Algier projektirt hatte, um mich aus meiner Melancholie herauszureißen; er demüthigte mich, daß er mich unterstützen wollte, und je zarter er es anfing, um so mehr demüthigte es mich. Aber ich hatte einen starken Wandertrieb in mir und mich im Grunde schon längst über die Grenze hinausgesehnt — und so verkaufte ich denn ein Pferd und gab nach. Von dem Erlös meines Pferdes durfte ich mein Reisebillet bezahlen, im übrigen war ich sein Gast.

„Auf die Dauer thut so etwas nicht gut. Ich bin nun einmal so gemacht, daß ich keinen Zwang aushalten kann, und die vielen Rücksichten, die mein Freund mir erwies, legten mir einen geradezu unerträglichen auf — den Zwang, noch rücksichtsvoller gegen ihn zu sein, als er gegen mich war. Unser altes vertrauliches Verhältniß war gestört. Wir flossen über von Höflichkeit gegeneinander, wir machten Redensarten. Gott verzeih mir's, Redensarten ... stellen Sie sich das vor, zwei Freunde, die Redensarten machen. Mit einem Wort, wir hatten gegenseitig auf das Recht verzichtet, grob gegeneinander sein zu dürfen. Und wissen Sie, eine Freundschaft, die nicht von Zeit zu Zeit durch ein paar tüchtige Grobheiten aufgefrischt werden kann, in der wird einem nach und nach so flau wie in einer Stube, in der man die Fenster nicht aufreißen darf. Die Grobheiten gehören sozusagen zur Ventilation der freundschaftlichen Luft. Der Augenblick mußte eintreten, wo ich ihn unzart und er mich undankbar finden, und wo wir beide recht haben würden oder unrecht ... wie man's nimmt.

„Uebrigens hielten wir uns tapfer. Den Mißmuth, den wir empfinden mußten, würgten wir hinunter, ohne es zu einer Explosion kommen zu lassen, und grinsten einander an, so ausdauernd und ununterbrochen wie zwei Bulldoggen aus Biskuitporzellan.

„So hatten wir uns höflich durch einen kleinen Theil von Afrika und einen großen Theil von Europa hindurchgewunden, wobei wir mit Europa an der Südspitze von Spanien angefangen hatten, über Paris und London vorgedrungen waren, um dann über Holland und Belgien nach Hause zurückzukehren, als das Schicksal plötzlich auf die wunderbarste Weise in mein Leben eingriff.

„In Brüssel war's — im Juni. Kennen Sie Brüssel ... nein .. nun, man sagt, es sei noch schöner im Mai, wenn der Flieder blüht — ich kann mir nicht denken, daß es schöner sein kann als im Juni — daß irgend etwas schöner sein kann als Brüssel in den ersten üppigen, blüthenübermüthigen, duftgesättigten Wochen zwischen Frühling und Sommer — in der oberen Stadt, meine ich, in der, wo man wohnt.

„Es war noch recht früh am Tage. Der Morgensonnenschein flimmerte noch um das Denkmal Gotifrieds von Bouillon vor dem Hotel de Flandre, als ich mich bereits hinausbegab, während mein Freund noch von seinen Reisestrapazen ausruhte, und der zur Ergänzung unseres Dejeuners bestimmte Champagner in einem Eiskühler seine Erziehung vollendete.

„Die Museen waren noch nicht offen, und von vielen der Geschäftsauslagen wurden erst die Schaufenster aufgedeckt. Auf den Straßen hörte man nichts als das Geknatter der schützenden Holzläden, die man zusammenschob, und das Geknarr der einfarbigen oder gestreiften Markisen, die man aufrollte, das Gerassel eines vereinzelten Karrens, der den Kerricht wegführte, und das „Hü" und Peitschenknallen der Kutscher. Und außer besagten Kutschern und den die Auslagen ordnenden Ladnerinnen begegnete man auch Niemand, es sei denn hie und da einem Dienstmädchen, das ein ellenlanges, uneingewickeltes Brot in der einen, ein blechernes Milchgefäß — das, was die Franzosen „une boite à lait" nennen — in der andern Hand, rüstig des Weges schritt.

„Diese Dienstmädchen waren alle entweder sehr brünett oder sehr blond, sie trugen meist dunkelblaue, sehr weitläufige Schürzen um die Hüften, und alle appetitliche weiße Häubchen auf dem Kopfe, mit über die Schultern hängenden Bändern und um die Stirn gekraustem Besatz. Die meisten von ihnen waren sehr hübsch, und fast alle sahen sich nach mir um, einige zwei-, dreimal, so über die Schulter, nachdem sie an mir vorübergetrippelt waren, denn sie gingen schnell und ich langsam, sie hatten etwas zu thun und ich nicht.

„Ich war's damals gewöhnt, daß sich Frauenzimmer, die aus den niederen Klassen hauptsächlich, die sich nicht genierten, sich nach mir umsehen. Warum auch nicht? Ein bildsauberer Bengel war ich damals. So etwas klingt lächerlich, wenn's nicht mehr wahr ist, aber sagen muß ich's Ihnen doch, weil's zu meiner Geschichte gehört.

„Gewöhnlich kümmerte ich mich nicht weiter um das bißl Aufsehen, das ich bei dem schönen Geschlecht erregte. An jenem Tage machte es mir ein Vergnügen. Ich weiß nicht, wie es kam ... aber Vergnügen machte es mir, und ich fühlte ein Prickeln in meinen Adern, ein Vibriren in meinen Nerven, wie es gewöhnlich einem neuen Verlieben vorausgeht ... so ein gewisses, die ganze Lebensfähigkeit an's Licht drängendes, sehnsüchtig ausdehnendes, süß quälendes, unruhig hoffnungsvolles Gefühl, so etwas, wie es die kahlen Winterbäume empfinden müssen, wenn ihnen die Frühlingssonne die Knospen aus den Aesten treibt. Hinter mir schwirrten die Glocken von St. Gudule, auf den Boulevards blühten die Linden, in der Luft war jene Feuchtigkeit, die den Sonnenschein sichtbar macht, die blühenden Bäume waren von breiten, flimmernden Goldrändern umsäumt, und ganze Wolken von goldenem Staub schwebten verklärend um ihr Geäst.

„Der Duft war wundersam süß und dabei doch erfrischend, nicht betäubend und berauschend wie der von Akazienblüthen. Ich athmete ihn mit voller Lunge, ohne zu bemerken, daß ich die Reitallee entlang spazierte. Gedankenversunken hatte ich mich hineinverirrt, ohne tiefgehende Betrachtungen darüber anzustellen, warum der Boden unter meinen Füßen so unbequem weich und locker war.

„Plötzlich schrie mich Jemand an, ich wich zur Seite und erblickte eine Gruppe von drei Reitern — eine junge Dame, neben ihr einen Herrn, hinter beiden einen Reitknecht.

„Ich sah nur sie, gegen einen goldenen Hintergrund von gelbflimmerndem Sonnenschein zeichnete sie sich ab, eine herrliche Gestalt, nicht elfenhaft schlank und durchsichtig, wie's jetzt Mode ist, sondern kräftig entwickelt, die Haltung königlich.

„Der Kopf paßte dazu, er war klein und saß sehr fest und stolz auf dem schlanken Hals, über dem ein engverschlungener Knoten dunkelblonden Haares glänzte. Das Gesicht war von tadelloser Regelmäßigkeit und gesunder Bläße, die Lippen voll, sehr schön geschnitten und tiefroth; unter dem Schatten, den die schmale Krempe des Hutes über den oberen Theil ihres Gesichtes warf, leuchteten ein Paar große, zwischen Blau und Grün schillernde Augen.

„Ihre Art zu sitzen verrieth die vollständigste Vertrautheit mit Sattel und Pferd, war aber um ein kaum zu bezeichnendes Etwas zu steif.

„Die Weise, in der sie die Zügel hielt, bekundete eine große Festigkeit des Charakters und einen gänzlichen Mangel an Geschmeidigkeit. Die Figur, die das Pferd unter ihr schnitt, zeigte, daß es ihr gehorchte, aber daß sie es ihm nicht bequem machte. Im Uebrigen war es seiner Herrin werth, eine prachtvolle englische Rappstute mit goldig durch den schwarzen Atlas ihrer Haut hindurch glänzenden Schimmer an den Schultern.

„Das Thier hatte vor mir gescheut, mit einem kurzem Anziehen der Zügel hatte sie es zu bändigen versucht. Es bäumte sich aufgeregt, schlug nach vorn und rückwärts aus. Eine schlechte Reiterin hätte sich in so einem Fall furchtsam angekrampft, eine gewöhnliche gute Reiterin hätte dem Pferde Luft gelassen, um es zu beruhigen. Sie that keines von beiden. Den Zügel noch ein wenig fester an sich ziehend, züchtigte sie es mit großer Gelassenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Beseitigt den Brand, heilt die Wunden, stillt den Schmerz. Dr. Thomas Eclectric Oil, das Hausheilmittel. momifr

Die elsässischen Farben in Bann und Acht.

Aus Straßburg wird geschrieben: Preußen führt die Farben schwarz und weiß, Baiern blau und weiß, Württemberg roth und schwarz, Sachsen grün und weiß — jeder Bundesstaat liebt es, neben der schwarz-weiß-rothen Reichsfahne die landsmannschaftlichen Spezialfarben zu führen. So auch das Reichsland Elsaß-Lothringen. Seit Alters her pflegten die Elsässer bei gegebenen Gelegenheiten die weiß-rothe Fahne herauszustecken und niemand nahm bisher einen Anstoß daran. Ein neues Regiment nach dieser Richtung scheint der Kreisdirektor Dittmar von Hagenau einführen zu wollen. Er erließ folgende Bekanntmachung im amtlichen Theile des Kreisblattes:

„An die Herren Bürgermeister! Im Hinblick auf das bevorstehende Oberersatzgeschäft weise ich darauf hin, daß die üblichen Tanzlustbarkeiten und Umzüge der Rekruten gelegentlich der Musterung und Aushebung der Genehmigung der Herren Bürgermeister unterliegen. Wo Umzüge mit Fahnen geplant sind, ersuche ich ein für allemal, die Erlaubniß nur unter der ausdrücklichen Bedingung zu ertheilen, daß lediglich Fahnen mit den Farben schwarz-weiß-roth geführt werden."

Daß dieser merkwürdige Erlaß viel böses Blut erregt hat, läßt sich denken. Das Verbot der elsässischen Farben erscheint als ein durchaus untaugliches Mittel zum Zweck der Germanisirung.

Hilfreich.

Großstadt-Skizze von V. Wiesen.

Die schöne Frau Warland dehnt sich mißmuthig auf ihrem, mit weichen Seidenpuffs bedeckten „Longchair". Der Vormittag ist unerträglich lang, selbst wenn man erst gegen elf Uhr aufsteht. Um fünf wird dinirt, Theater und Gesellschaften beginnen am späten Abend. Was anfangen mit der vielen unnützen Zeit? — Die weiße, durch zahllose Ringe geschmückte Hand greift lässig nach einem neuen Romanband, der auf der nahestehenden vergoldeten Etagere liegt. Das Buch ist noch nicht aufgeschnitten; wie unbequem. — Frau Warland läßt es zur Erde fallen, steht auf und tritt an das Fenster.

Abscheuliches Wetter. Grau der Himmel, unsauber die Straße. Die eilig vorwärtshastenden Menschen haben hochgeschlagene Mantelkragen und triefende Regenschirme. Ein unerfreulicher Anblick. — Aergerlich zieht die schöne Frau die verhüllenden Stores zusammen. Sie ist verdrießlich, nach ihrer Meinung mit vollem Recht, denn wenn der Regen nicht im Vorgarten rüttelte, würde sie um diese Stunde ausfahren oder Besuche empfangen.

Mit einem Gähnen, das beinahe wie ein Seufzer klingt, geht sie langsam in ihrem kostbar eingerichteten Salon auf und ab, rückt hier ein zierliches Nippes zurecht, zupft dort ein welkes Blättchen von den blühenden Zimmerpflanzen und greift endlich nach einem umherliegenden Modejournal. Plötzlich belebt sich der Ausdruck ihres Gesichts. Richtig, heute früh wollte ja die Schneiderin kommen mit dem neuen Kostüm. Sehr gut, dann soll es gleich anprobirt werden, hoffentlich sitzt es tadellos. Ein siegesgewisser Blick in den Spiegel, ein zweiter auf die Uhr. Wo die Person nur bleibt? Vor einer Stunde schon hätte sie da sein sollen. Geradezu empörend, solche Unzuverlässigkeit.

Ah endlich! Draußen schlägt die elektrische Glocke an, leise, schüchtern. Ein paar Augenblicke später erscheint das Hausmädchen.

„Es ist ein Fräulein da, das die gnädige Frau zu sprechen wünscht."

„Schön, ich weiß, lassen Sie sie hier herein."

Das Spitzengekräusel der langnachschleppenden Matinee gleitet über den Smyrnateppich, Frau Warland geht interessirt der Eintretenden entgegen.

Aber dies blasse, furchtsame Geschöpf mit dem gesenkten Blick und der dürftigen Kleidung ist ja garnicht die Erwartete.

Die schmale, dicht an der Thür verharrende Gestalt überläuft ein Zittern, zaudernd öffnen sich die blutlosen Lippen.

„Verzeihen gnädige Frau meine Dreistigkeit. Ach Gott, es ist mir sehr schwer geworden, herzukommen. Ich hörte — daß Sie so reich sind — und so wohlthätig ..."

Nun hat Frau Warland begriffen. Ein kühler abweisender Blick ließ die Sprechende verstummen. Aber von rathloser Angst getrieben, rafft sie noch einmal allen Muth zusammen und flüstert hastig, in abgebrochenen Sätzen:

„Ich heiße Marie Weber, wir wohnen in der Kreuzstraße 18 zweiter Hof; vier Treppen. Liebe, gute gnädige Frau, wir sind in solcher bedrängten Lage. Meine alte Mutter war den ganzen Winter über krank, — ich konnte nichts verdienen — und jetzt sollen wir aus der Wohnung, weil wir die Miethe nicht zahlen können — —" Bebend wurden die Worte hervorgestoßen.

Der schönen Frau verursachten sie offenbares Unbehagen, sie zupfte nervös an ihren kostbaren Spitzenmanschetten.

„Traurig, was Sie da sagen, aber ich begreife nicht wie Sie dazu kommen, mir das alles zu erzählen?"

Qualvolle Scham röthet das Gesicht der Bittenden.

„Gnädige Frau, meine Mutter ist Wittwe. Bisher haben wir uns immer durchgeschlagen, und wenn ich erst wieder in's Geschäft gehen und was verdienen kann — ach gewiß, wir würden Ihnen alles abzahlen — wenn nur auf kurze Zeit — ein kleines Darlehen — in unserer bringenden Noth."

„Warum wenden Sie sich nicht an den Magistrat, oder an die Wohlthätigkeits-Vereine? Es gibt so viele Vereine. Wir haben unsere Hausarmen und mein Mann wünscht durchaus nicht, daß ich zu freigebig bin, daß wir uns noch mehr aufbürden. Man wird alle Augenblicke mit solchen Geschichten bestürmt und weiß nicht mal, ob etwas Wahres daran ist. Es thut mir leid — aber meine Zeit ist beschränkt."

Das blasse Mädchen war schon längst draußen auf der regennassen Straße, als Frau Warland noch mit ihrer Dienerin zankte. Solche Personen, denen man es ansah, daß sie betteln wollten, dürften überhaupt nicht vorgelassen werden.

Zum Glück unterbrach ein abermaliges Klingeln die heftige Strafrede. Diesmal kam wirklich die Erwartete und Frau Warland hatte bald den Aerger der letzten Viertelstunde vergessen, denn das neu bestellte Kostüm erwies sich als ein wahres Kunstwerk von Geschmack und Eleganz.

Noch immer stand, nachdem die Schneiderin entlassen war, die schöne Frau in froher Selbstbewunderung vor dem hohen Barokspiegel, da erschien das Hausmädchen nochmals in der Thür und meldete die Baronin Dornfeld.

„Sehr angenehm. Natürlich, schnell hereinführen." Die Portieren des Vorzimmers theilten sich.

„Ah, wie lieb von Ihnen, beste Baronin, bei dem Wetter!" Frau Warland ging dem Besuch mit lebhafter Freude entgegen.

„Nicht wahr, eigentlich närrisch sich herauszumachen," lachte die Baronin, „aber ich hatte schon zu große Sehnsucht nach Ihnen, Liebeste. Nun, wie steht's, wie geht's? Doch das braucht man nicht zu fragen, wenn man in Ihr blühendes, entzückendes Gesichtel schaut." Die aristokratisch schmale Hand im perlgrauen, sehr engen Schwedenhandschuh glitt leise schmeichelnd über Frau Warlands geröthete Wange.

„Wie Rosen zur Winterszeit!"

„Die „Rosen" blühten noch dunkler auf. Dann in bescheidener Abwehr:

„Ach bewahre, ich bin nur im Augenblick erhitzt, von einem eben gehabten, kleinen Aerger. Aber nun legen Sie ab, beste Baronin. Sie bleiben doch eine Weile?"

„Nein, nein danke, ganz unmöglich. Ich bin auf dem Sprunge; die Gräfin Hogge erwartet mich zu einer Besprechung wegen der Volkssuppenanstalt. Aber lassen Sie sich doch mal bewundern, Liebste. Wieder ein neues Kostüm, das Sie da anhaben? O wie entzückend, schik und wie es Ihnen steht!"

„Finden Sie wirklich? Das freut mich ungemein." Frau Warland war aufgesprungen und drehte sich nach links und rechts.

„Einfach feenhaft," versicherte die Baronin. „Gewiß nach Ihrer speziellen Angabe gearbeitet? Natürlich, dachte mir's gleich. Dieser vornehme Geschmack, die feine Nuancirung der Farben. — Wissen Sie, Liebste, das müssen Sie nächste Woche zu dem großen Promenaden-Konzert anziehen, unbedingt!"

Frau Warland nickte lebhaft. Es war meine Absicht, dazu habe ich mir das Kleid machen lassen. Sie kommen doch auch hin, nicht wahr, beste Baronin?"

Die schmale Aristokratenhand strich den glattsitzenden Dänischen noch glatter.

„Vielleicht — ich habe mich noch nicht entschieden. In dem Kostüm, das ich dort schon einmal trug, erscheine ich keinesfalls; so etwas ist impossible, das muß jeder einsehen. Aber mein guter Mann, wissen Sie, ist ein bischen Pedant, er behauptet, mein Toilettenbudget sei bereits überschritten. Ich versichere Sie, Bagatelle, geradezu lächerlich darüber nur ein Wort zu verlieren. Aber was machen? Ich mag ihn nicht ärgern und bleibe daher lieber zu Hause."

Der Sprechenden fahlblaue Augen hefteten sich jetzt harmlos freundlich auf Frau Warland.

„Ah, da kommt mir eben ein prächtiger Gedanke. Beste, vielleicht könnten Sie mir auf kurze Zeit eine kleine Summe vorstrecken? Nun, wie steht's"

Frau Warland sah ein ganz klein wenig erschrocken aus; aber der lächelnde Blick und die zuversichtliche Art ihres Gegenübers hatten etwas Faszinirendes.

„Ich weiß nicht recht — — das heißt, ich — —"

„O, wenn es Ihnen irgendwie unbequem sein sollte!" der freundschaftliche Unterhaltungston klang reservirt und merklich kühler.

„Aber wie können Sie denken, liebste Baronin," beeilte sich Frau Warland einzulenken. „Darf ich es Ihnen gleich — —"

„Ganz wie Sie wollen. Danke, danke — zweihundert, das wird schon genügen. Bin natürlich im umgekehrten Fall zu Gegendiensten stets bereit. Unter guten Freunden, nicht wahr? Ud in in, spätestens zwei Monaten rechnen wir ab."

„Ach, das eilt ja nicht."

„Nein, nein, darin bin ich nun mal lächerlich gewissenhaft. Aber nun endlich adieu, ich habe mich schon wieder lange bei Ihnen verplaudert, mein liebstes Herz. Auf Wiedersehen beim Promenaden-Konzert. Nein wirklich, Sie sehen zu süß aus, Sie werden wieder Furore machen —".

Als der Bankier Warland an dem Tage zu Tisch kam, empfing ihn seine Gattin zärtlich schmeichelnd.

„Männe, Du mußt mir in diesem Monat Zuschuß geben, ja, willst Du?"

„Was denn, schon alles Geld verjubelt!" lachte der reiche Mann.

„Das eigentlich nicht, — aber siehst Du, die Baronin Dornfeld bat mich, ihr aus einer augenblicklichen Verlegenheit zu helfen. Die Baronin ist immer so nett zu mir, ihre Gegenwart ziert unsern Salon und in ein paar Wochen gibt sie mir übrigens das Geld wieder."

„Glaubst Du doch selber nicht!" neckte Herr Warland.

„Nun, und wenn auch," lautete die Entgegnung, „sie brauchte die kleine Summe wirklich sehr nöthig und wir, wir haben's doch dazu, hilfreich zu sein."

Der verliebte Gatte schlang den Arm um seine schöne Frau.

„Natürlich, Schatz; folge Du nur immer Deinem weichen warmen Herzen.

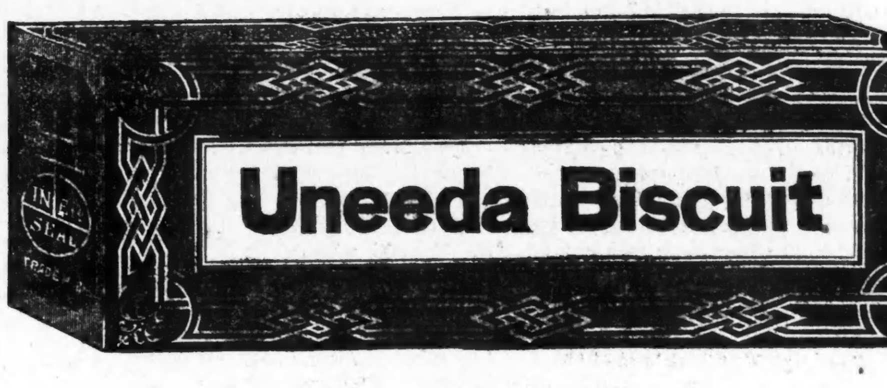
„Orsini kocht Klöße"

Im Anschluß an frühere Mittheilungen aus Emma Herweghs Leben wird geschrieben: Im Frühling 1856 kam Graf Felice Orsini nach Zürich. Der geistvolle interessante Italiener, der bald darauf das Bombenattentat auf Napoleon den Dritten verübte (1858 am 13. März erfolgte in Paris seine Hinrichtung) befand sich gerade auf der Flucht nach England. Zur selben Zeit wirkte der nachmalige Direktor des Darmstädter Hoftheaters, Theodor Wünzer, am Stadttheater in Zürich. Der junge Mime lernte damals Georg Herwegh und dessen kluge, tapfere Gattin Emma Siegmund kennen und häufig wurde ihm die Gastfreundschaft des liebenswürdigen Ehepaares zutheil. Auch der Freiheitsfanatiker Orsini war in dem Hause des politisch verwandten Herwegh ein gern gesehener Gast, doch beschäftigte er sich damals mit weniger gefahrvollen Dingen als der Anfertigung von Bomben, denn ein dringendes Briefchen von Frau Herwegh an Wünzer enthält die kurze, aber verlockende Mittheilung: „Nicht wahr, Sie kommen heute Mittag zu Tisch? Orsini kocht Klöße!"

— Entschluß. — „Seinen ganzen Sektvorrath habe ich getrunken, seine Austern weggegessen, seine Zigarren aufgeraucht — nun kann ich nicht mehr auf ihn warten!"

Babies schmeckt

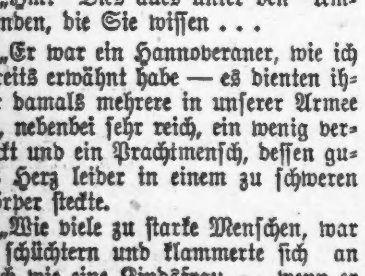
Uneeda Biscuit Sie enthalten verhältnißmäßig die größte Nährkraft, die aus Weizen zu haben ist; gemacht und gebacken nach wissenschaftlichen Grundsätzen, die leichte Verdauung und schnelle Assimilirung sichern. Die beste Nahrung für Jung und Alt.



Verpackt in luftdichten Packeten, sind sie immer frisch, immer fertig zum Gebrauch. Eine Bequemlichkeit für den Haushalt, ein gesundes Substitut für Brod, Uneeda Biscuit stehen da ohne einen erfolgreichen Rivalen im Gebiete der Cracker-Fabrikation.

5¢

NATIONAL BISCUIT COMPANY



Der beste Kragen, den Ihr kaufen könnt, kostet einen viertel Dollar und ist gestempelt mit dem Namen

Cluett

Alle Facons in ein Viertel Größen.

Ueberall verkauft.

CLUETT, PEABODY & CO.

Fabrikanten von Cluett und Monarch Hemden.

Bleibt sich immer gleich.

St. Jakobs Oel

ist stets eine sichere Heilung gegen

Rheumatismus und Neuralgie.

Preis 25c und 50c.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Illinoiser deutsche Katholiken.

Ihre Generalversammlung in Springfield

Springfield, 16. Mai. Die 12. Generalversammlung des Deutschen Römischkatholischen Vereinsbundes von Illinois wurde am Sonntag in der St. Peter und St. Pauls-Schulhalle unter sehr zahlreicher Betheiligung, besonders aus Chicago, eröffnet. Der Fremdenandrang übersteigt die Fazilitäten der hiesigen Hotels, soweit die republikanische Staatskonvention überhaupt noch Platz gelassen hat, sodaß die Besucher meistens in Privatfamilien untergebracht werden mußten.

Hr. Christ. Amrhein, der Festpräsident, und der hiesige Bürgermeister Harry Devereux bewillkommnete die Anwesenden in der Eröffnungs-Versammlung. Dann fand ein Fest-Gottesdienst in der St. Peter & Pauls Kirche statt; Bischof Johannes Janssen von Belleville zelebrirte ein Pontifikal-Hochamt, und der Kirchenchor von Quincy sang eine Messe mit Orchester- und Orgel-Begleitung. Nachmittags fand, nach einer kurzen Andacht in derselben Kirche, eine große Parade statt, an der etwa 5000 Personen mit Musikkapellen theilnahmen, und eine Festversammlung in der neuen Armory-Halle, wo Rev. Jos. C. Straub, Dr. A. A. E. Luckhardt und Thomas E. Sherman, S. J., von Chicago sprachen, und ein Massenchor unter Leitung von Herrn J. W. Freund eine Anzahl Musikstücke mit Orchester-Begleitung vorzüglich zur Darstellung brachte. Abends war eine Unterhaltung in der Aurora-Halle. Die eigentlichen Geschäftsverhandlungen des Konvents begannen heute Vormittag.

Ausland.

Stichwahl nothwendig.

Berlin, 16. Mai. Die Nachwahl in Frankfurt an der Oder, die wegen des für ungiltig erklärten Mandats des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Braun stattfinden mußte, hat noch kein endgiltiges Resultat gezeitigt. Es ist nämlich eine Stichwahl zwischen Braun und dem bekannten Nationalliberalen Bassermann erforderlich, der aber, wenn nicht alle Anzeichen trügen, doch noch als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgehen dürfte. Um den Sozialdemokraten eine neue Niederlage beizubringen, waren Verhandlungen über einen gemeinsamen Kandidaten aller nicht-sozialistischen Parteien, und die Folge war die Aufstellung des früheren Reichstags - Abgeordneten Bassermann. Der Landwirthe - Bund stellte aber dann doch noch einen Sonderkandidaten in der Person von Baron Jagwitz auf. Bei der obigen Wahl erhielt Bassermann 11,738, der Sozialist Braun 11,385, und Baron Jagwitz 2844.

Frhr. v. Stengel dekorirt.

Berlin, 16. Mai. Dem Staatssekretär des Reichs-Schatzamtes, Freiherrn v. Stengel, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Durchbringung der Finanzvorlage der Kronenorden erster Klasse verliehen. Wenn die „lex Stengel", deren Annahme gesichert ist (sie hat bereits die zweite Lesung im Reichstag passirt), auch nur einen bescheidenen Anfang der so nohtwendig gewordenen Finanzreform bedeutet, so ist doch die Thatsache an sich, daß eben dieser Anfang einmal gemacht, schon höchst erfreulich, zumal eine Vereinfachung des Abrechnungsverfahrens zwischen dem Reich und den Einzelstaaten dadurch erreicht, und eine systematische Schuldentilgung angebahnt wird.

Mormonen in Erfurt.

Magdeburg, 16. Mai. In Erfurt sind in jüngster Zeit, wie von dort gemeldet wird, recht unerwünschte Gäste aufgetaucht. Es scheint, als ob sich die, kürzlich aus Reichenbach in Sachsen ausgewiesenen Mormonen in der Gartenstadt Erfurt niederlassen wollten. In großer Zahl erscheinen dort nämlich seit einigen Wochen Vertreter der „Heiligen der jüngsten Tage", von deren Anwesenheit die Einwohnerschaft nicht sehr erbaut ist. Der Regierungspräsident hat sich dieserhalb veranlaßt gesehen, einen alten Erlaß, die Ausweisung der Mormonen betreffend, in Erinnerung zu bringen.

Kommt nach St. Louis.

Dresden, 15. Mai. Prinzessin Alice, die, unter skandalösen Umständen geschiedene Gemahlin des Prinzen Friedrich von Schönberg-Waldenburg und Tochter des spanischen Kronprätendenten Don Karlos, wird wirklich in der ersten Juni-Woche auf eine längere Tour nach Amerika gehen und direkt nach St. Louis reisen, um zunächst die Weltausstellung zu besuchen. Von da wird sie sich nach allen hervorragenden Städten der Ver. Staaten begeben und sich in Boston und New York länger aufhalten.

Neue Landesverraths - Sensation!

London, 16. Mai. Auf dem Umwege über Italien wird gemeldet, daß in Paris ein neuer und sehr gravirender Fall von Landesverrath entdeckt worden sei. Es sollen wichtige militärische Papiere und Pläne nach Deutschland verkauft worden sein!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Bretagne von Havre; Bovic von Liverpool; Furnessia von Glasgow.
Rotterdam: Amsterdam von New York.
Havre: La Gascogne von New York.
An Scilly vorbei: Germanic, von New York nach Cherbourg und Southampton.
Southampton: Arcadia, von Philadelphia nach Hamburg.
Bremen: Barbarossa von New York.

Abgegangen.

Gibraltar: Canopic, von Genua und Neapel nach Boston.
Neapel: Sicilian Prince, von Genua nach New York.
Boulogne: Noordam, von Rotterdam nach New York.
Am Lizard vorbei: Bluecher, von Hamburg nach New York; La Savoie, von Havre nach New York; Louis, von Southampton nach New York; Siberian, von Glasgow nach St. Johns, Halifax und Philadelphia; Etruria, von Liverpool nach New York.

Konsulat in Kaschau verlangt.

Wien, 16. Mai. Einer Meldung aus Budapest zufolge verlangt die Kaschauer Handelskammer gegenüber dem Antrag der galizischen Landes-Regierung, wonach die beabsichtigten amerikanischen Konsulate behufs Beaufsichtigung der Auswanderung in Lemberg und Krakau errichtet werden sollten, die Errichtung eines Konsulats in Kaschau, weil diese Stadt der Mittelpunkt der ungarischen Auswanderung sei.

In Troppau, Oesterreichisch-Schlesien, ist eine große Anzahl rückgewanderter Galizier verhaftet worden, weil sie im Besitze namhafter Beträge gefälschter preußischer Banknoten waren. Wie die Verhafteten erklärten, erhielten sie die Banknoten von einer New Yorker Bankfirma.

Mottl kommt nicht wieder.

München, 16. Mai. Es wird hier versichert, die amerikanische Meldung, daß Felix Mottl nächstes Jahr wieder als Dirigent im New Yorker Opernhaus thätig sein werde, entbehre jedweder Begründung. Die Intendantur denke nicht daran, in der besten Theaterzeit den, ein kolossales Salär beziehenden ersten Dirigenten nach New York zu beurlauben.

Bankdirektor verduftet.

Köln, 16. Mai. In Essen ist der Direktor der Barbecker Kreditbank Hollmann unter Zurücklassung eines Mankos in Höhe von einer halben Million flüchtig geworden. Das plötzliche Verduften des Direktors und seine dadurch an's Licht gekommenen Unterschleife bilden das Tagesgespräch in Essen.

Kirchhof Bann aufgehoben.

Metz, 16. Mai. Wie gemeldet wird, hat Bischof Benzler dem Kaiser die schriftliche Mittheilung zugehen lassen, daß er das Interdikt über den Framecker Kirchhof zurückgezogen habe. Durch diese Maßnahme wird ein Zwischenfall beseitigt, der in letzter Zeit viel böses Blut machte.

Italienisches Königspaar kommt.

Berlin, 16. Mai. Wie die „Potsdamer Korrespondenz" halbamtlich meldet, steht der Besuch des italienischen Königspaares in Potsdam noch im Laufe des Sommers bevor.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Gestrige Baseball - Spiele: „National League" — St. Louis 0, Boston 1; Cincinnati 13, New York 2.

— Der 17jährige Rex Stubbs zu Fairfield, Ia., starb infolge Ausführung einer Wette, daß er ein Quart gesalzene „Peanuts" essen könne.

— Der Bundesmarschall in El Paso, Tex., versteigerte nicht weniger, als 43,000 ungarnirte Panamahüte, welche von den Zollbeamten konfiszirt worden waren.

— Zu St. Joseph, Mo., wurde der Polizeisergeant James Gibson von dem berühmten Oklahoma'er Desperado John Temple erschossen. Temple sitzt.

— Bei Appling, Ga., wurde der Neger John Cumming, der wegen unsittlichen Angriffs prozessirt werden sollte, von etwa 100 Männern gelyncht-mordet.

— Der Zweite Hilfs - Generalpostmeister Schallenberger wird nach Chicago kommen und den Vorschlag untersuchen, die Tunnels der Illinois Telephone Co. für den Transport von Postsachen zu benutzen.

— Beim Segeln ertrank gestern Nachmittag unweit Annapolis, Md., der „Midshipman" Philipp Brittingham von der Flotten-Akademie, Sohn eines Pastors in Wheeling, W. Va. 4 Kameraden wurden gerettet.

— Der 72jährige Joseph Lilliger wurde in seine Wohnung, im Vorstadt - Gebiet von St. Joseph, Mo., von Räubern tödtlich mißhandelt, und seine Gattin und seine Tochter wurden bewußtlos geschlagen.

— Levi Harmon von Atlanta, Ill., ein Delegat der Konvention des deutschen Illinoiser Römischkatholischen Vereinsbundes, der zur Zeit in Springfield tagt, erschoß sich dort aus unbekannter Veranlassung.

— Zu Lawton Springs bei Reno, Nev., ertranken 4 junge Leute infolge Zusammensturzes eines Bogens der Trambahn - Brücke über den Truckeefluß, darunter auch C. T. Tilsman von Chicago.

— Aus Peoria, Ill., wird gemeldet, daß die 17jährige Nora Howells, Tochter eines angesehenen Landwirths bei Yates City, Ill., von dem jungen Farmer Wm. Louden, den sie nicht heirathen wollte, durch einen Schuß tödtlich verwundet wurde.

— Im Gefängnißhof zu Harrington, bei Dover, Del., wurden Chas. H. Wright und Wm. H. Parker wegen Faulenzens und Stehlversuches ausgepeitscht. Ihre Gattinnen sahen aus den Fenstern des Gefängnisses der Prozedur zu.

— 6 Jungen von Manayunk, bei Philadelphia, welche im Schuylkillfluß badeten, wurden dabei von zwei Blauröcken ertappt, weigerten sich aber, aus dem Wasser zu kommen und sich verhaften zu lassen. Die Polizisten nahmen die Kleider der Badenden mit, und diese gingen in Adams - Kostüm heim!

Unverdaulichkeit, Verstopfung, Dyspepsie und Schwache Nieren sind Feinde guter Gesundheit. Heilt sie sofort durch das Einnehmen des Bitters. Es versagt nie, auch nicht in den schlimmsten Fällen. Aerzte empfehlen es. Versucht eine Flasche. Es ist auch ein unerreicht als ein Verbeugungsmittel gegen Malaria Fieber und kaltes Fieber.

Der Mann, der „Glück" hat, ist gewöhnlich der Mann, der bereit ist, wenn die Gelegenheit kommt. Mit einem wachsenden Sparkonto werdet Ihr bereit sein.

ROYAL TRUST COMPANY-BANK

3 Proz. Zinsen. Auch offen Montag Abends.

Royal Ins. Bldg., 169 Jackson Boul.

Eine Staatsbank. Etablirt 1891.

— Bei Van Buren, Ark., stürzte der professionelle Luftschiffer E. E. Limbecker mit dem Fallschirm und ertrank im Arkansasfluß.

Ausland.

— Der Hafen von Vancouver, B.K., soll befestigt werden.

— Peru's Kabinet wird theilweise neu organisirt.

— Der Papst entließ Dr. Lapponi als Leibarzt. Lapponi ist ein Freimaurer.

— Die französische Einfuhr sank in den ersten vier Monaten d. J. um $10,676,000, während die Ausfuhr um $9,509,000 stieg.

— Unter den Manuskripten des kürzlich verstorbenen berühmten böhmischen Komponisten Dvorak wurden drei vollständige Symphonien gefunden.

— Es wird in Berlin mitgetheilt, daß die deutsche Regierung beschlossen hat, ihren Truppenbestand in Deutsch-Südwestafrika auf 6000 Mann zu erhöhen.

— Oberst Marchand, der „Held von Faschoda", dessen Abdankung soeben von der französischen Regierung angenommen wurde, wird wahrscheinlich Rußland seine Dienste anbieten.

— König Peter von Serbien und Fürst Ferdinand von Bulgarien hatten ihre angekündigte Begegnung in Nisch. Man erwartet einen Dreibund von Serbien, Bulgarien und Montenegro.

— Der französische Präsident Loubet empfing den Großfürsten Michael von Rußland und den Kronprinzen Friedrich von Dänemark. Eine politische Bedeutung hatten diese Besuche nicht.

— Der Kommandant des Gardekorps in Wien verbot seinen Offizieren allen Verkehr mit dem Herzog von Parma, weil dieser den Ex - Hauptmann Grafen Ledochowski empfing, der wegen seiner Verbindung mit der Anti-Duell - Bewegung aus der Armee entlassen wurde!

— In der Militär-Akademie zu Sofia, Bulgarien, wurde ein, als Diener gekleideter Student bei einem Versuch ertappt, Gift in den Kessel zu schütten, in welchem das Mittagsmahl bereitet wurde. Er sagte, er sei von einer anarchistischen Gesellschaft damit beauftragt worden, die 550 Schüler der Akademie zu vergiften.

— In seiner Ansprache beim Empfang der ungarischen Delegation sagte der Kaiserkönig Franz Josef: „Unsere Beziehungen zu allen Mächten sind andauernd vortrefflich. Die Reform-Arbeiten in gewissen Distrikten der europäischen Türkei nehmen einen zufriedenstellenden Verlauf. Ein sehr bedauerns werthes Ereigniß ist der fernöstliche Krieg. Möge es Gott gefallen, ihn zeitlich und räumlich zu beschränken!"

Lokalbericht.

Möchte freikommen.

Konstabler Rtthammel gefällt es nicht bei der Polizei.

Der unter den Anklagen des Amtsmißbrauchs und Bedrohung mit dem Tode in der Maxwell Str.-Bezirkswache befindliche Konstabler Edw. Ritthammel hat heute im Superiorgericht ein Habeas-Corpus-Verfahren eingeleitet. Dieses stützt sich darauf, daß die Verhandlung der gegen den Konstabler erhobenen Anklagen auf acht Uhr Morgens angesetzt war, Richter Sabbath aber erst um elf Uhr im Polizeigericht eingetroffen sei und somit die Gerichtsbarkeit in dem Fall verloren habe. Ritthammel wohnt an der Nord Ashland Avenue. Er soll R. Fürst gegenüber bei einer Beschlagnahme unnöthige Gewalt angewendet, Fürst mit dem Tode bedroht und so zur Bezahlung einer Forderung gezwungen haben. Ritthammel stellt das in Abrede.

Ist es Schuldhaft?

Richter Dunne hat einen interessanten Fall zu entscheiden.

Richter Dunne setzte heute den Hypothekenmakler Frank R. Chandler unter $15,000 Bürgschaft auf freien Fuß und verkündete, daß er in vierzehn Tagen seinen Entscheid darüber fällen werde, ob Chandlers Verurtheilung zu Gefängniß wegen Mißachtung eines Befehls des Nachlaßrichters Cutting gesetzlich ist, oder nicht. Richter Cutting hatte den Makler angewiesen, an die Erben von Chauncey Kilmer $10,300 auszuzahlen; das war aber nicht geschehen, und darauf erfolgte die Verurtheilung, welche Chandler als ungesetzlich bezeichnet, weil sie wegen Nichtbezahlung einer Schuld erfolgt sei, während die geschädigten Erben das bestreiten und darauf hinweisen, daß die Freilassung des Mannes zur Folge haben würde, daß die Befehle des Nachlaßrichters überhaupt nicht mehr befolgt werden würden.

— Des Kenners Urtheil wiegt wohl schwer; doch Gönners „Einfluß" fördert mehr.

Auf Urlaub.

Sommerferien für Mitglieder der Feuerwehr.

Die Polizei übler dran.

Die neue Milchkannen - Verordnung kann noch nicht durchgeführt werden. — Die Rechtsgiltigkeit der Kontrol - Verordnung betreffs der Reklamezäune.

Chef Musham von der Feuerwehr hat mit der Beurlaubung seiner Mannschaften für die Sommerferien begonnen. Jedes Mitglied der Feuerwehr, welches dieser mindestens ein Jahr lang angehört, ist während des Sommers zu zehn Tagen Urlaub mit vollem Gehalt berechtigt. Man läßt nun abwechselnd je einen Mann aus den 121 Kompagnien Ferien nehmen, so daß es gegen drei Monate dauern wird, bis die Reihe an Jeden gekommen ist.

Chef O'Neill sagt, regelrechte Ferien könne er seinen Leuten nicht geben, aber hie und da nimmt doch jeder Polizist im Laufe des Jahres ein paar Tage Urlaub, und außerdem wird den Sicherheitswächtern die Zeit von den Ferien in Abzug gebracht, welche sie wegen Unpäßlichkeit im Dienst versäumen. Auf diese Weise erhalten sie wenigstens Bezahlung für die so versäumte Zeit, welche sie der Regel nach nicht zu beanspruchen haben würden.

Dr. Biehn vom Gesundheitsamt muß die Durchführung der neuen Bestimmung, welche vorschreibt, daß die auswärtigen Molkereibesitzer die Milch in versiegelten Kannen auf den hiesigen Markt liefern müssen, noch bis zum Juni aufschieben, da angeblich die für diesen Zweck benöthigten Verschlußkapseln vorher nicht in genügender Anzahl erhältlich sind.

Auf Veranlassung der Verwaltung des County-Gefängnisses hat die Polizei des Stanton Ave. - Bezirkes ein wachsames Auge auf die im Hotel Hayden an der 36. Str. wohnhafte Frau Grace Roberts. Der Gatte dieser Frau war als Akrobat im „Iroquois - Theater" beschäftigt, als dieses abbrannte. Infolge des Brandes wurde der Mann stellungslos, und da er zugleich mittellos war, so ließ er sich durch die Noth zum Diebstahl treiben. Er wurde verhaftet, prozessirt und zu Zuchthausstrafe verurtheilt. Nachdem das Urtheil bekannt gegeben worden war, versuchte Frau Roberts, sich zu vergiften. Man rettete sie vom Tode, befürchtet aber, daß sie von Neuem Hand an sich legen werde. Roberts ist heute nach Joliet geschafft worden. Als die Frau telephonisch hiervon in Kenntniß gesetzt wurde, jammerte sie: „Das ist mein Tod!"— Frau Roberts, eine noch junge und hübsche Person, ist aus England gebürtig. Ihr Vater soll Offizier, oder doch wenigstens Unteroffizier bei der Leibwache des Königs Edward sein.

Vor geraumer Zeit erließ bekanntlich Richter Chytraus auf Ersuchen der Gunning Co. einen Einhaltsbefehl gegen die Stadt, welcher es dieser verbot, die genannte Gesellschaft an der Betreibung ihres Geschäftes in irgend einer Weise zu hindern. Längere Zeit begnügte sich die Gunning Co. damit, ihre alten Reklamezäune zu verbessern, wann dieß nothwendig war, seit neuerer Zeit aber hat sie auch zahlreiche neue Zäune errichtet, die das Aussehen der Stadt durchaus nicht verschönern. Heute nun richtete der Hilfskorporationsanwalt Sexton die Bitte an den Appellhof, die Verhandlung angesichts der Verhältnisse so früh wie möglich anzusetzen. Der Gerichtshof wird sich nun schon am nächsten Montag mit dem Falle beschäftigen, der sonst erst in Jahresfrist an die Reihe gekommen sein würde.

Inspektor Wheeler machte heute dem Mayor seine Aufwartung, um ihm die Bitte vorzutragen, der Mayor möge dafür sorgen, daß ihm und den anderen Polizeibeamten des Desplaines Str.-Bezirkes, gegen welche der Bürgerbund zur Unterdrückung des Verbrecherunwesens bekanntlich Anklagen erhoben hat, eine gründliche Untersuchung vor der Disziplinarbehörde zu Theil werde. Da nach den Satzungen Beamten, welche eine solche Untersuchung zu bestehen haben, fünf Tage Zeit gegeben werden muß, um sich vorzubereiten, so wird die genannte Behörde nicht vor dem 20. Mai in die Untersuchung eintreten können.

Im neuen Quartier.

Nahezu hundert Gefangene wurden heute aus dem Countygefängniß nach dem bislang als Knabenabtheil benutzten Anbau gebracht. Dieser ist neu eingerichtet und getüncht worden; im alten Gefängniß sollen ebenfalls eine neue Röhrenanlage und neue elektrische Beleuchtung eingerichtet werden. Der Anbau wurde seit über einem Jahr nicht mehr benutzt. Für den Gefangenentransport waren vom Sheriff weitgehende Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden.

Wer wagt es?

Im Palmer House ist heute der Neapolitaner „Professor" Generoso Pavese abgestiegen, der sich den „Fechtlehrer des Präsidenten Roosevelt und Meisterschaftsfechter der Welt" nennt. Er erläßt eine Herausforderung an alle hiesigen Fechter, sich mit ihm zu messen, und zwar entweder um einen von irgend einem Klub auszusetzenden Geldpreis, oder aber um der bloßen Ehre halber.

— Ueberzeugt. — Junger Ehemann (als er die erste Hutrechnung für seine Frau bekommt): Armer Vater, nun begreife ich es, warum Du manchmal schlecht gelaunt warst!

Schlecht abgeschnitten.

Kauften Land auf angeblich schwindelhafte Bilder hin.

John W. Brown und Fred. R. Miller haben als Sachwalter für Geo. H. und Lile Brown heute im Kreisgericht ein Einhaltsverfahren gegen die Grundeigenthumsagenten A.A. Campbell und Eugene W. Scott, welche mit den Klägern als Sachwalter in der Plymouth Libraries Cooperation betheiligt waren, angestrengt. Die Kläger ließen sich von den Beklagten angeblich beschwätzen, einen Landkomplex von 1130 Acres nahe Windsor, Fla., zu $20,000 zu kaufen; später ermittelten sie dann, daß die Angaben, das Land eigne sich zum Baumwolle-, Tabak- und Apfelsinenbau, unwahr seien, und daß auch der Ort Windsor nicht zur Entwicklung als Badeort tauge.

Das Land hat angeblich nur einen Werth von $7000. Die Kläger behaupten, es seien ihnen Photographieen einer Gegend gezeigt worden, die zwei Meilen von dem später von ihnen gekauften Land gelegen ist. Die Beklagten sollen als Maklergebühr die besten Baustellen in Windsor erhalten haben. Brown und Miller fordern jetzt den Unterschied zwischen dem wirklichen Werth und dem bezahlten Preise zurück und versuchen, die Beklagten an der Uebertragung von 386 Aktien der Plymouth Libraries Association, welche diese in Kauf nahmen, zu verhindern.

Vom Konsulat gesucht.

Das hiesige kaiserlich deutsche Konsulat, Zimmer 1134 First National Bank Bldg., wünscht den Aufenthaltsort der nachgenannten Verschollenen in Erfahrung zu bringen:

Fischer, Johannes, früher in Nr. 628 Upton Ave., später 1001 Summer Place, Minneapolis, Minn., wohnhaft gewesen. (Familiennachricht.)

Giersch, Christian Wilhelm, Friseur, und dessen Ehefrau Marie geb. Henkel, im Jahre 1895 in Nr. 259 Illinois Str., Chicago, wohnhaft gewesen. (Erbschaftstheilung.)

Grosche, Albert, gebürtig aus Volkstedt bei Eisleben, Prov. Sachsen, früher angeblich in Nr. 3131 Portland Ave. und West Thirty-First Street, Chicago, Ill. wohnhaft gewesen. (Familiennachricht.)

Harms, Johann Heinrich August Ludwig, ungefähr 60 Jahre alt, seit den 80er Jahren angeblich in Chicago.

Harms, Marie Dorothea Louise, geboren am 3. Dez. 1880 in Niendorf, Kreis Lüneburg, 1885 mit ihren Eltern nach Ferryville, Wis., ausgewandert, jetzt angeblich in Iowa. (Sparkassenguthaben.)

Hentschke, Robert, im Jahre 1891 eingewandert, angeblich im Juni 1893 in einer Fabrik in Clinton, Iowa, gearbeitet.

Hundseder, Johann, aus Wolfersdorf, Agr. Bayern, vor ungefähr 50 Jahren hier eingewandert, angeblich in St. Cloud, Stearns Co., Minn., wohnhaft gewesen.

Kautz, August, geb. 20. März 1867 zu Pietrowo bei Exin, Prov. Posen, in den 80er Jahren hier eingewandert, 1886 angeblich in Barnesville, Minn., wohnhaft gewesen.

Laube, Emma geb. Matelski, Frau oder Wittwe des Stellmachers Laube, angeblich in Chicago, Ill., wohnhaft. (Familiennachricht).

Ludwig, Anna Sophie, geboren 3. Febr. 1889 oder deren Mutter Amalie, verehelichte Tischlermeister Albert Herzberg, angeblich im Jahre 1902 in Fremont, Dodge Co., Nebraska, wohnhaft gewesen. (Erbschaftsangelegenheit.)

Noch, Franz, Bäcker, 1. April 1902 hier eingewandert, angeblich 321 Wells Str., Chicago, Ill., wohnhaft gewesen.

Oßwald, Jeremias, aus Königbronn in Württemberg, angeblich seit 23 Jahren in Chicago und Professor der Musik. (Familiennachricht.)

Richter, Paulina, geb. Sauer, Ehefrau des Josef Richter, vor etwa 40 Jahren in Chicago wohnhaft gewesen, oder deren Nachkommen. (Erbschaft.)

Ruppelt, Fr. Wilhelm, oder dessen zwei Söhne, früher in Milwaukee, Wis., später in Princeton, wohnhaft gewesen. (Familiennachricht.)

Schultz, Margarethe, Ehefrau des Wilhelm Schulz und Wittwe des im März 1874 in Chicago verstorbenen Friedrich Oellrich.

Tauer, Lorenz, aus Sauerhof in Oberfranken, im März 1882 hier eingewandert, früher Besitzer des Saloon in Nr. 4501 Wentworth Ave., Chicago, Ill.

Wachter, Josef, geb. 1850 oder 1851 in Ellhofen im Allgäu, Bayern, hat im Jahre 1898 in Chicago, Ill., seine Briefe c. o. Illinois Staatszeitung erhalten.

Wilson, Auguste geb. Dankemeyer, Ehefrau des Eduard Wilson, angeblich im Town of Fremont, Neilsville und LaCrosse, Wis., wohnhaft gewesen. (Erbschaft).

Muthmaßlich Brandstiftung.

Die Flammen wütheten in einem Futtergeschäft an State Str.

Ein Mann verletzt, ein Pferd verbrannt.

In der Futterhandlung von R. B. Dickey, Nr. 1239 State Str., brach heute Vormittag gegen elf Uhr ein Feuer aus, welches einen drohenden Umfang annahm. Es wurde gelöscht, nachdem es etwa $3000 Schaden verursacht hatte. Ein Angestellter erlitt Brandwunden. Ein Pferd kam in den Flammen um. Man muthmaßt, daß das Feuer, vielleicht unabsichtlich, von Kerlen verursacht wurde, die in der Gasse Saufgelage abzuhalten pflegten. Einer der Burschen hat vielleicht, nachdem er sich eine Pfeife angezündet hatte, das noch glimmende Zündholz in das Heu geworfen, mit dem der Lagerraum angefüllt war.

Martin White, einer der Angestellten, begab sich gegen elf Uhr in den im hinteren Theil des Gebäudes gelegenen Lagerraum, um mehrere Säcke zu holen. Als er die Thür öffnete, schlugen ihm Flammen und erstickender Qualm entgegen. Er schlug Lärm und machte sich dann sofort daran, mit Hilfe seiner Genossen die Pferde zu retten. Drei Pferde waren unversehrt in's Freie geleitet, als White sich eines kranken Gaules erinnerte, dessen Stand sich im hinteren Theil des Gebäudes befand.

Er verhüllte seinen Kopf mit einem Sack und versuchte, das kranke Pferd zu erreichen. Durch Hitze und Qualm zum Rückzuge genöthigt, machte er, nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, einen zweiten Versuch. Es gelang ihm, bis zum Pferde vorzudringen und es loszulösen. Der Gaul, durch die Flammen erschreckt, rührte sich nicht von der Stelle. Er mußte ihn seinem Schicksal überlassen. Mit verbrannten Händen und halberstickt schleppte White sich schließlich mit Mühe und Noth nach der Gasse, wo er ohnmächtig zusammenbrach.

White wurde nach einer nahe gelegenen Apotheke getragen, wo er sich bald wieder erholte.

Inzwischen wurden mehrere Familien Farbige, die das angrenzende dreistöckige Miethsgebäude bewohnten, zur Flucht genöthigt. Ueber 100 Mädchen, die im Gebäude Nr. 1241 State Str. beschäftigt sind, eilten gleichfalls, als die Feuerwehr heranrasselte, in wilder Hast auf die Straße.

Die Kraftumwandlungsanlage der Chicago Edison Company, Nr. 1235 State Straße, schien gefährdet, doch gelang es, das Feuer auf seinen Entstehungsherd zu beschränken.

R. B. Dickey, der Besitzer der Futterhandlung, ist verreist. Er ist telegraphisch von dem Brande in Kenntniß gesetzt worden.

Der am Gebäude nebst Inhalt verursachte Schaden dürfte $3000 betragen.

Durch den Brand wurde der Straßenbahnbetrieb auf der State Straße und Archer Ave.-Linie lahmgelegt.

Die neuen Mitglieder des Spritzen-Zuges Nr. 10 erwarben sich bei dem Brand ihre Sporen. Sie bekämpften an der Seite ihrer erfahreneren Kameraden die Flammen.

In dem Futtergeschäft von William Hereley, Nr. 152 Chicago Ave., brach heute Nachmittag ein Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß durch einen 2—11 Alarm Verstärkung herangezogen werden mußte. Es gelang der Feuerwehr nach hartem Kampfe, des Feuers Herr zu werden. Der angerichtete Sachschaden ist beträchtlich.

Aus den Polizeigerichten.

Des Grafen Vertrauensseligkeit ward ihm zum Verhängniß.

Graf Maximilian von Maisihe, ein anscheinend gebildeter Mann, war am Samstag von seinem Hauswirth August Arendt, 184 Indiana Str., an die Luft gesetzt worden, und behielt von seinem ganzen Vermögen gerade noch 25 Cents übrig. Diese bot er Polizist Fransen zum Aufheben an, und wurde sofort verhaftet. Polizeirichter Mayer klagte der Gefangene heute seine bitteren Erfahrungen im Lande; vor kurzem sei es ihm aber gelungen, im Hause 180 Washington Str. Arbeit zu finden, die er aber verlieren würde, wenn er sich nicht melde. Ueber sein Leben in der ungarischen Heimath wollte der Graf sich nicht auslassen. Er wurde freigesprochen.

Unter der Anklage, seinen bejahrten Vater geschlagen und um $7 beraubt zu haben, wurde heute Louis Kunkle von Richter Mayer zum Prozeß an die Großgeschworenen überwiesen. Der Vater sagte aus, daß der Angeklagte gestern Abend nach der Wohnung des Zeugen, 72 High Str., gekommen sei und Geld verlangt habe. Als ihm solches verweigert wurde, hat er seinen Vater angeblich zu Boden geschlagen und ihm trotz heftiger Abwehr $7 aus der Tasche gezogen. Der Zeuge wies die Spuren der Mißhandlungen noch heute auf.

Mit einiger Verwunderung stellte man heute im Polizeigericht an der Harrison Str. fest, daß die vorgebliche Künstlerin LaReta Garletta, welche in voriger Woche einen gewissen John Thomas unter einer recht schweren Anklage hatte verhaften lassen, sich nicht eingefunden hatte, um diese Anklage nun auch zu vertreten. Frl. Garletta hatte behauptet, daß der fragliche Thomas sich in ihr Vertrauen eingeschlichen und sie dann bewogen hätte, ein wenig mit ihm zu kneipen. Bei dieser Gelegenheit habe er ihr einen Schlaftrunk in ihr Glas geschüttet und dann ihre Bewußtlosigkeit benutzt, um ihr Gewalt anzuthun.

Die junge Dame, welche im Woodstock-Gebäude wohnte, gab auf näheres Befragen an, sie sei die Tochter eines reichen Kaufmannes in Süd-Amerika, aus Liebe zur Kunst aber, ebenso wie ihre Schwester, zur Bühne gegangen. Ihre Schwester sei einer der ersten Sterne am Himmel der französischen Oper. Sie selber hätte es leider vorläufig noch nicht so weit gebracht. — Frl. Garlettas Fehlen bei der Verhandlung läßt darauf schließen, daß sie sich inzwischen mit dem p. p. Thomas in Güte geeinigt hat.

Ray Wallace, der angeklagt ist, in einem Schuppen auf dem Grundstücke Nr. 86 35. Straße eine Spielhölle betrieben zu haben, erwirkte heute vom Kadi Underwood einen Aufschub der Verhandlung seines Falles bis zum nächsten Freitag. Neun Personen, die als Insassen des betreffenden Lokals aufgegriffen worden waren, wurden auf freien Fuß gesetzt.

Interessante Frage.

Eines Polizisten Doppelehe durch einen Erbschaftsstreit bekannt geworden.

Der Weichensteller John F. Hackett wurde auf der Eisenbahn getödtet; er hinterließ $11,000, und darum stritten sich, heute im Nachlaßgericht die beiden Wittwen seines Vaters, eines Polizisten. Dieser hatte im Juli 1881 unter dem Namen Thomas Adams Bertha Rheinhardt geheirathet, aber erst fünf Monate später wurde er von seiner ersten Frau geschieden. Diese behauptet jetzt, daß unter den Umständen die zweite Ehe „Adams" nicht rechtskräftig wäre und die zweite Frau und ihre Kinder keinen Erbanspruch hätten.

Die erste Frau hat auch wieder geheirathet, und heißt jetzt Nora Jacobson, sie wohnt 934 13. Straße Für sie treten ihr Gatte, ihre Tochter, Frau Kane und ihre Söhne Wm. Hackett und Walter W. Jacobson ein, und für Frau Nr. 2. deren Kinder Myrtle Hackett Frau Ida Hagen, und ein Sohn Edward Hackett. Diese Familie wohnt 1700 Wallace Str. Die zweite Frau behauptet, ihr Gatte habe sich ihr gegenüber als ledig ausgegeben, als sie ihn heirathete, und sie habe erst viel später die Wahrheit erfahren. Sollte die zweite Ehe als rechtskräftig anerkannt werden, so wird der Nachlaß unter alle Betheiligten gleichmäßig vertheilt werden.

* Der 28jährige Alexander Hollout aus Litchfield, Ill., wurde gestern als blatternkrank nach dem Isolirhospital gesandt. Er war nach der Bezirkswache an der Harrison Str. gekommen, und hatte als krank um Hilfe gebeten.

Steht im Verdacht.

Frau Stephan Biszak muß sich vor der Koronersjury verantworten.

Das Ende des Mannes, dessen gräßlich zugerichtete Leiche aus dem alten Kanal gefischt wurde, ist noch immer in Dunkel gehüllt. Auch wurde nicht über jeden Zweifel erhaben seine Identität festgestellt. Der Koronersarzt Dr. Otto W. Lewke erklärt, daß Frau Stephan Biszak ihm gegenüber Angaben machte, die kaum einen Zweifel daran lassen, daß der Ermordete ihr Mann sei. Die Frau, welche sich vorläufig in Untersuchungshaft befindet und sich vor der Koronersjury verantworten muß, die heute Nachmittag mit dem Inquest begann, betheuert dagegen, die Leiche niemals als die ihres Mannes identifizirt zu haben. „Mein Mann hat, solange ich ihn kannte, niemals ein blaues Unterhemd getragen," sagte sie immer wieder.

Die Polizei ist der Ansicht, daß Biszak, dessen Leben angeblich in einem katholischen gegenseitigen Unterstützungsverein mit $1000 versichert war, auf dem Dachboden seiner Wohnung, Nr. 2471 37. Place, am Abend des 14. März erschlagen wurde, und daß die Leiche, mit Eisenröhren beschwert, in den Kanal geworfen wurde. Wie verlautet, hofft die Polizei durch Emil Le Grant, einen früheren Nachbar der Biszaks, den Nachweis zu erbringen, daß Biszak am Vorabend des Mordes auf dem Dachboden gefangen gehalten wurde. Drei Tage nach Biszaks Verschwinden soll seine Frau dem Verein einen rückständigen Monatsbeitrag übersandt haben.

Leutnant Gorman kannte persönlich Biszak. Er äußerte sich wie folgt: „Obgleich die Leiche stark verwest ist, glaube ich überzeugt zu sein, daß der Todte Biszak ist. Seine Frau sollte ihn allerdings besser als ich kennen. Ihr Verhör ist indeß schwierig, da wir uns nur mit Hilfe eines Dolmetschers mit ihr verständigen und den Sinn ihrer Aussagen nicht immer genau verstehen können."

Niemand kann Schwindsucht heilen. Aber Ihr könnt sie verhüten. Dr. Woods Norway Pine Syrup heilt Husten, Erkältungen, Bronchitis, Asthma. Versagt nie. mmfr

Zäh wie eine Katze.

Lebte über zwei Stunden mit gebrochenem Genick.

Obgleich er heute infolge eines Sturzes aus der Höhe des fünften Stockes des Oxford-Gebäudes, Nr. 84 LaSalle Straße, das Genick gebrochen hatte, starb James Maloney doch erst zwei Stunden nach seiner Einlieferung im Samariter-Hospital. Der Verstorbene war 50 Jahre alt. Er war mit dem Tünchen der Hinterwand des Gebäudes beschäftigt, als er aus schwindelnder Höhe abstürzte und nachdem er in der Luft sich mehrmals überschlagen hatte, auf den asphaltirten Hof fiel. Der Verunglückte, welcher das Genick gebrochen und schwere Quetschungen erlitten hatte, wurde nach dem Samariter-Hospital geschafft. Erst zwei Stunden nach seiner Einlieferung erlöste ihn der Tod von seinen Leiden.

Auf der Endstation.

J. N. Barr, Gehilfe des Präsidenten der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, ist gestern in seinem Heim in Libertyville, Ill., an einem Herzleiden gestorben. Herr Barr wurde 57 Jahre alt, er wird von seiner Gattin und zwei Söhnen betrauert. Der Verstorbene war einer der bekanntesten Eisenbahntechniker des Landes. Er hat von der Pike auf gedient. Nachdem er in es in Diensten der St. Paul - Bahn zum Leiter des Betriebswesens gebracht hatte, ging er in gleicher Eigenschaft zur Baltimore & Ohio Bahn über und von dieser zur Erie. Als Generalsuperintenden kehrte er zur St. Paul-Bahn zurück und stieg im April letzten Jahres zum Gehilfen des Präsidenten auf. Herr Barr hat viele technische Vorrichtungen erfunden, welche in Eisenbahnwerkstätten allgemein eingeführt sind.

Güterwagen in Brand.

Auf den Rangirhöfen der Illinois Zentralbahn an Park Row geriethen heute Vormittag zwei zur Hälfte mit Heu beladene Güterwagen in Brand. Die Flammen gefährdeten Personenwagen, welche in nächster Nähe auf den Geleisen standen. Um einem Umsichgreifen des Brandes vorzubeugen und den Feuerspritzen zu ermöglichen, wirksam in Thätigkeit zu treten, wurden die beiden brennenden Waggons an eine Rangirlokomotive gekuppelt und nach einer Stelle gezogen, die leicht zugänglich und frei von anderen Waggons war. Das Feuer wurde dann gelöscht, nachdem es etwa $500 Schaden verursacht hatte.

* Frau Elina F. Chambers, 1932 W. 12. Straße, hat heute die Poor Hand Maids of Jesus Christ auf $25,000 Schadenersatz verklagt, weil sie in deren Hospital durch die Nachlässigkeit einer Krankenpflegerin sich Typhusfieber und Lungenentzündung zugezogen haben will.

* Im Auditorium findet morgen Abend ein Konzert statt, dessen Ertrag für den Fonds zum Bau des neuen Knabenheims der „Settlement Association" bestimmt ist. Bei dem Konzert wirken als Solisten mit Frau Louise Homer, Wm. H. Sherwood und Victor Emile Sauret, letzterer auf dem Klavier von Frau Bertha Titus begleitet.

— Genau. — Wie der Bauer Jörgl adressirt, wenn er an seinen in Thorn als Kanonier stehenden Sohn August schreibt: „An min Sohn August Kahnonensoldat in Thorn ritt den Schweetfoß (Schweiß-Fuchs) dicht hinterm Blaser (Trompeter)."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ = Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

In verzweifelter Lage.

Vor den Chinesen scheint Rußland ebenso viel Angst zu haben wie vor den Japanern. Es wird angeblich in St. Petersburg befürchtet, daß General Kuropatkin gezwungen werden könnte, sich selbst noch über Harbin hinaus „rückwärts zu konzentriren“, daß er, mit anderen Worten, aus der Mandschurei heraus- und in die Mongolei hineingeworfen werden könnte, und daß dann der chinesische Befehlshaber in der letzteren Provinz die Russen „unter dem technischen Vorwande“ der Neutralitätsverletzung angreifen wird. Sollte aber der besagte Uebertritt auf unbestritten chinesisches Gebiet wirklich erfolgen, so würde China gar nicht nach einem technischen Vorwande zu suchen haben, sondern nach dem Völkerrechte geradezu verpflichtet sein, die eingedrungenen Russen gefangen zu nehmen und zu entwaffnen, gerade wie seinerzeit die Schweizer mit der in ihr Land eingebrochenen Armee Bourbakis verfuhren. Es würde sich Japan gegenüber einer sehr ernsthaften Neutralitätsverletzung schuldig machen, wenn es dem General Kuropatkin gestattete, in der Mongolei auf die ersehnten Verstärkungen oder Nachschübe zu warten und vielleicht einige Monate später den Kampf zu erneuern. Auch den bloßen Durchzug durch die Mongolei nach dem dahinter liegenden russischen Gebiete darf China dem russischen Herre nicht erlauben. Wird letzteres bis an die äußerste Grenze der Mandschurei zurückgedrängt, so wird es sich eben zum Entscheidungskampfe stellen oder ergeben müssen.

Allerdings könnte China die anscheinend bereits geplante Neutralitätsverletzung „unter dem technischen Vorwande“ seiner militärischen Ohnmacht dulden, wenn es in seinem Interesse läge, die vollständige Demüthigung Rußlands zu verhindern. Erwiese es dem moskowitischen „Freunde“ diese kleine Gefälligkeit, so würde er vielleicht am letzten Ende den Sieg erringen, und alsdann in der Lage sein, China vor den Folgen seines Neutralitätsbruches zu schützen. Japan würde schwerlich an China den Krieg erklären, wenn es soeben im Kampfe gegen Rußland unterlegen wäre, und die europäischen Mächte würden wohl auch beide Augen zudrücken, wenn das verlotterte Reich der Mitte dem Völkerrechte wieder einmal zuwider handelte. Selbst Großbritannien würde es vermuthlich bei einem papiernen Einspruche bewenden lassen, weil es kraft seines Bündnißvertrages zur Unterstützung Japans nur dann verpflichtet ist, wenn dieses von zwei Mächten zugleich angegriffen wird. Es liegt jedoch offenbar nicht im Interesse der chinesischen Regierung, Rußland auch nur mittelbar zu helfen, sondern es muß ihr im Gegentheil aus sehr vielen Gründen erwünscht sein, daß dem Vordringen der Russen in Ostasien Einhalt geboten wird. Sie steht, von allem Anderen abgesehen, nicht mehr auf so starken Füßen, daß sie es wagen kann, das ganze chinesische Volk gegen sich aufzubringen, und eine Erneuerung der sogenannten Boxeraufstände herauszufordern. Die japanischen Triumphe haben auf die Chinesen einen so gewaltigen Eindruck gemacht, daß sie sich gegen die Regierung empören würden, wenn diese Japan in der Ausnützung seiner Siege hemmen wollte. Es kostet schon Mühe genug, die Chinesen, namentlich in der Mandschurei selbst, von feindseligen Handlungen gegen die Russen abzuhalten. Die Greuelthaten, welche diese vor zehn Jahren gegen die Mandschuren verübten, sind ihnen noch nicht vergessen.

Vor der Hand haben die Japaner einen Vorsprung, den ihnen die Russen nicht in Monaten abgewinnen können. Ob die russischen Geschwader in Wladiwostok und Port Arthur „eingekorkt“ sind oder nicht, jedenfalls können sie nichts unternehmen. Daher setzt eine japanische Armee nach der anderen auf das Festland über, während die russischen Verstärkungen so langsam eintreffen, daß sich das Stärkeverhältniß immer mehr zu Ungunsten des Generals Kuropatkin verschiebt. Die Annahme, daß die Russen im Landkriege den Japanern weit überlegen sind, und deshalb auch eine große Zahlenübermacht nicht zu scheuen brauchen, hat sich in den blutigen Gefechten am Yalu-flusse als trügerisch erwiesen. Wenn die japanischen Soldaten den russischen nicht vollständig gleichwerthig [illegible] sind sie wenigstens nicht erheblich minderwerthig, und die japanischen Heerführer vollends können es mit den russischen sehr wohl aufnehmen. Rußland muß also den japanischen Truppen eine annähernd gleich große Macht entgegenstellen oder sogar mit erdrückender Uebermacht auftreten können, wie die Engländer im Burenkriege, aber es kann nicht, wie die Engländer, Hunderttausende auf dem Seewege herbeischaffen, und die Ueberlandbeförderung auf einer einspurigen Eisenbahn nimmt ungeheuer viel kostbare Zeit in Anspruch. Wird unter diesen Umständen dem General Kuropatkin der Rückzug durch die Mongolei abgeschnitten, so mag er in eine recht verzweifelte Lage gerathen.

Allzuscharf macht schartig.

Stillstand ist Rückgang. Im wirthschaftlichen Leben und ganz besonders auch im Kriegswesen. Die Nationen, welche nicht beständig danach streben, die Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit ihrer „Kriegsmaschinen“ zu erhöhen, werden bald in militärischer Hinsicht in's Hintertreffen gerathen, es sei denn, daß die „Andern“ gleichfalls stehen blieben, was man nicht annehmen darf. Deshalb arbeitet jede einzelne der großen Nationen auf's Eifrigste an der Stärkung und Verbesserung ihrer Kriegsmaschine, und wenn über die gewaltigen Lasten geklagt wird, entschuldigt jede einzelne ihr Vorgehen mit dem Hinweis auf das der andern und umgekehrt. Jede einzelne betheuert, daß sie nur in Nothwehr handelt; angefangen hat allemal die andere.

Ganz ebenso ist es in dem Wettstreite zwischen „Unternehmerthum“ und „Arbeit. „Arbeitgeber“ und „Arbeiter“ schließen sich immer fester zusammen und machen ihre Organisationen immer kampftüchtiger, aber das geschieht allemal und auf beiden Seiten nur zur A b w e h r. Die neue Organisation, die neueren schärferen Gesetze der Verbindung wurden allemal nothwendig durch das Vorgehen der anderen Partei. Fragt man die Arbeitgeber, warum sie sich zusammenthaten — oder man braucht sie gar nicht zu fragen, sie sagen's von selbst— so erklären sie, weil die Arbeiter sich organisirten; fragt man diese, warum sie die einzelnen Unionen zu National-Unionen, „Federations“ u. s. w. zusammenbanden, so erklären sie, weil die Arbeitgeber sich zu großen Vereinigungen zusammenthaten, und so weiter. Demzufolge ist es ganz „selbstverständlich“, daß man in Begründung des zur Zeit vorliegenden Planes, die Chicagoer „Federation of Labor“ zu einer noch „leistungsfähigeren Kriegsmaschine“ zu machen, als sie schon ist, sagt, die vorgeschlagenen Maßnahmen seien nothwendig angesichts der entschlossenen Politik, welche die Arbeitgeberverbindungen neuerdings einschlugen.

* * *

Die als wünschenswerth erachtete Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Federation of Labor als „Kampfmaschine“ kann nach Ansicht des mit der Ausarbeitung eines dahinzielenden Planes beauftragt gewesenem Ausschusse erreicht werden, durch die Annahme einer Anzahl Zusätze zu der Verfassung, welche der gestrigen Sitzung der Federatoin vorgelegt wurden. Die wichtigsten derselben bestimmen, daß sämmtliche Kontrakte so abgefaßt werden sollen, daß sie im Monat Mai auslaufen; daß ein „Boykott“ „dauernd“ sein soll; daß ein geheimer Ausschuß zu ernennen ist, der die ganze Macht der organisirten Arbeit gegen den „Boykottirten“ zu richten hat; daß zur selben Zeit nicht mehr als drei Boykotte erklärt werden dürfen, und endlich, daß, falls ein Arbeitgeber einen Kontrakt mit einer Union verletzte, alle seine Kontrakte mit allen anderen Unionen als gebrochen zu erachten sind. Wenn sämmtliche Kontrakte im Monat Mai auslaufen, sagt man dazu, dann wird es möglich sein, einen „Generalstreik“ anzuberaumen, wenn der wünschenswerth erscheint. Wenn die Verletzung e i n e s Kontraktes von Seiten eines Arbeitgebers alle andere Kontrakte aufhebt, die er mit deren Unionen haben mag, dann wird sich eine allgemeiner Streik gegen einen Arbeitgeber in Szene setzen lassen, ohne daß die Unionen sich dem Vorwurfe aussetzen, ihre Kontrakte gebrochen zu haben; wenn die ganze Macht der organisirten Arbeit gegen einen „Boykottirten“ gerichtet wird, dann wird es gelingen, den Mann oder die Firma ganz aus dem Geschäft zu vertreiben und dadurch, daß man nicht mehr als drei Boykotts zu einer Zeit erlaubt, soll eine Zersplitterung der Kraft der organisirten Arbeit vorgebeugt werden. Die Bestimmung, daß der Arbeitgeber, der einmal in „Verruf“ und „Boykott“ erklärt wurde, niemals wieder „ehrlich“ werden darf, bedeutet unter diesen Umständen den Ruin für den Betreffenden und sollte die Arbeitgeber sehr vorsichtig machen.

Es läßt sich kaum bestreiten, daß durch die Annahme dieser Verfassungszusätze die “Federation of Labor„ als Kampfmaschine ganz bedeutend „verbessert“ und „leistungsfähiger“ gemacht werden würde. Scharf genug sind die Zusätze. Der „Generalstreik“ wird durch sie möglich und der Boykott verderblich gemacht, aber beide Waffen sind doch bekanntlich z w e i schneidige Schwerter und es fragt sich noch, wer, wenn die Federation sie schwingen will, dabei am meisten Gefahr läuft — der „Feind“ oder sie selbst.

* * *

Glauben die Führer der „Federation“, welche jene scharfen Waffen schmiedeten, vielleicht, daß die Arbeitgeber-Organisationen es ruhig mit ansehen würden, wenn die „Federation“ jene Vorschläge annehmen wollte, und daß sie sich die Durchführung ruhig gefallen lassen würden? Doch wohl kaum. Wenn sich aus der Vergangenheit etwas schließen läßt, so ist es das, daß die Arbeitgeber = Organisationen auf diesen groben Klotz einen noch gröberen Keil setzen werden. Den Willen dazu wird ihnen kein Arbeiterführer absprechen wollen, und das Vollbringen dürften sie wohl auch finden, denn die Lage im Arbeitsmarkte ist zur Zeit nicht gerade so herrlich, wie man sich's wohl wünschen könnte. Die Arbeitgeber haben es heute nicht nöthig, demüthig um Arbeiter zu bitten, denn es warten nicht gewaltige Aufträge auf Ausführung. Im Gegentheil; die Aufträge sind verhältnißmäßig klein und die Arbeiternachfrage ist gering. Wenn nicht Alles täuscht, steht vielen Tausenden Arbeitslosigkeit in Aussicht. Unter solchen Umständen dürften sich die organisirten Arbeitgeber, deren „entschlossene Politik“ eine Schärfung der Waffen der Arbeit „nöthig macht“, nicht sehr geduldig zeigen und es mag sehr wohl sein, daß sie sehr entschlossene scharfe Gegenmaßnahmen treffen würden, wenn die „Federation“ jene Verfassungsvorschläge annehmen wollte.

Man wird sagen: Das steht bestenoder schlimmstenfalls noch in ziemlich weiter Ferne. Und so ist's. Dann bleibt es aber sehr unklug, solche Kriegspläne in solcher Zeit wie die jetzige, bekannt werden zu lassen; denn dadurch werden die Arbeitgeber nur gewarnt und in den Stand gesetzt, sich bei Zeiten auf Gegenmaßnahmen zu einigen.

Gute Feldherren verheimlichen vor dem Feinde ihre Pläne und hüten sich, ihn zu reizen, so lange sie selbst in schwacher Stellung sind. Wenn man schon darauf besteht, daß zwischen der organisirten Arbeit und den Arbeitgeber-Verbindungen Krieg herrscht und die eigene Verbindung nur als Kriegsmaschine ansieht, dann muß man auch nach bewährtem Vorbilde handeln und jederzeit gewärtig sein, daß der Feind den geringsten Fehler und jede Gelegenheit ausnützt.

Der Staat als Schuldner.

Der Bürger des Staates wird zur Bezahlung seiner Schulden vom Staate gezwungen, so lange er etwas hat, was ihm genommen werden kann. Ist der Staat selber der Schuldner, so kann e r zur Bezahlung s e i n e r Schulden nicht gezwungen werden. Damit er nicht gezwungen werden könne, hat man schon wenige Jahre nach ihrer Annahme die Bundesverfassung geändert, die nach der Absicht ihrer Schöpfer die erforderlichen Zwangsmittel hätte bieten sollen. Denn es hatten die ursprünglichen Staaten der Union zumeist gleich im Anfang sich als sehr faule Schuldner gezeigt. Die während des Unabhängigkeitskrieges eingegangenen Zahlungsverpflichtungen wurden großentheils abgeschüttelt. Dem massenhaft ausgegebenen Papiergeld wurde die Einlösung verweigert, bis es schließlich zufolge völliger Entwerthung aus dem Verkehr verschwand. Die im Volke herrschende, durch die langjährige Kriegszeit verursachte Armuth zur Entschuldigung nehmend, wurden sogar Gesetze gemacht, auch die einzelnen Bürger von ihren persönlichen Verpflichtungen zu befreien; insbesondere ihren ausländischen (englischen) Gläubigern gegenüber, welche letztere zumeist zu der Klasse reicher „Tories“ gehörten, die während des Krieges zu England gehalten, nach dem Siege der Kolonien das Land verlassen hatten.

Die Verkürzung der Rechte dieser Gläubiger war eine offene Verletzung der bezüglichen Bestimmungen des zwischen England und den Ver. Staaten geschlossenen Friedensvertrages, die jedoch wegen der kläglichen Ohnmacht der damaligen Bundesregierung nicht verhindert werden konnte. Für die Zukunft solchem Rechts- und Vertragsbruch einen Riegel vorzuschieben, wurde in die neue Verfassung der (noch heut in Kraft stehende) Satz aufgenommen, der den Staaten die Erlassung von Gesetzen verbietet, welche die Verbindlichkeit von Kontrakten beeinträchtigen. Zu ähnlichem Zweck, zum Schutze der Bürger im Allgemeinen und der Staatsgläubiger im Besondern, wurde den Bundesgerichten Gerichtsbarkeit gegeben nicht blos in Streitigkeiten zwischen zwei oder mehr Staaten und zwischen Bürgern verschiedener Staaten, sondern auch „in Streitigkeiten zwischen einem Staat und Bürgern eines andern Staates“. Nachdem jedoch nicht lange darauf ein Bürger von Südkarolina den Staat Georgia auf Zahlung einer Schuld verklagt und das Bundesobergericht im Jahre 1793 die Berechtigung des Anspruchs anerkannt hatte, wurde flugs im Kongreß und dann von der erforderlichen Mehrzahl der Staaten ein Zusatz zur Verfassung angenommen, der den Bundesgerichten die Gerichtsbarkeit über Streitigkeiten zwischen einzelnen Staaten und den Bürgern anderer Staaten (Unionstaaten sowohl wie Fremdstaaten) entzieht.

Seither hat kein Bürger mehr gegen einen Staat in den Bundesgerichten sein Recht suchen können. Er kann es nur suchen in den Staatsgerichten, die natürlich den Staatsgesetzen unterthan sind. Es hat dem zufolge auch kein Staat mehr zur Bezahlung seiner Schulden gezwungen werden können. Und nicht gering ist die Zahl derer, die sich das zuNutze gemacht, eingegangene Verpflichtungen ganz oder theilweise abgeschüttelt haben. Die neuesten Beispiele solcher „Repudiation“ boten die überwundenen Rebellenstaaten nach dem Bürgerkriege, die sich auf diese Weise ihrer Schulden entledigten, die Zahlung ausgegebener Bonds verweigerten, oder die Gläubiger zwangen, sich mit einem Theil ihrer Forderung zu begnügen.

Kürzlich soll nun ein Urtheil des Bundesobergerichts den Beweis erbracht haben, daß trotz allebem die Staaten zur Bezahlung ihrer Schulden gezwungen werden können. Während, wie oben bemerkt, die einzelnen Bürger einen Staat nicht mehr in den Bundesgerichten verklagen können, haben diese Gerichte noch immer Gerichtsbarkeit in Streitigkeiten zwischen zwei oder mehr Staaten. In Hinsicht darauf haben Leute, die einen Posten der vom Staate Nordkarolina repudiirten Bonds besitzen, einen Theil dieser Bonds dem Staate Süd Dakota als Beitrag zum Staatsschulfonds zum Geschenk gemacht. Der Staat Süd Dakota hat das Geschenk auch angenommen, hat dann den Staat Nordkarolina auf Zahlung der Bonds verklagt, und hat die Genugthuung gehabt, daß das Bundesobergericht die ganze geforderte Summe—$10,000 als Nennwerth der Bonds nebst $17,400 rückständiger Zinsen — ihm zugesprochen hat. Die betreffenden Bonds sind seinerzeit zur Unterstützung eines Eisenbahn-Unternehmens ausgegeben worden. Der Staat übernahm für zwei Millionen Dollars Aktien der Bahn und gab in Zahlung dafür seine Bonds, die von der Bahngesellschaft auf den Markt gebracht wurden. Die Aktien, die sich noch heute im Besitze des Staates befinden, wurden verpfändet als Sicherheit für die Bonds. Und wenn der Staat Nordkarolina seine Schuld an den Staat Süddakota nicht bezahlt, so soll der Marschall des Bundesobergerichts als Vollstrecker von dessen Urtheil eine entsprechende Anzahl der Aktien versteigern an den Meistbietenden.

So interessant der Fall ist, läßt sich ihm doch wenig praktische Bedeutung zusprechen. Die Masse der bedauerlichen Staatsgläubiger, die die Hoffnung auf Bezahlung ihrer Forderungen noch nicht aufgegeben hat, begehrt selbstverständlich für sich selber die Bezahlung. Es ist ihnen nicht damit gedient, daß das, was sie zu fordern haben, vielleicht ein Staat erlangen könnte; s i e wollen es erlangen. Und haben sie so lange gewartet, ohne die alten Schuldscheine als Fidibusse zu benutzen oder die Zimmerwände damit zu tapeziren, so werden sie ja wohl auch weiter warten und weiter hoffen, daß einmal eine Zeit kommen möge, da der Staat seines ehrlosen Verhaltens sich schämen und durch Bezahlung seiner Schulden den Repudiations-Schandfleck von seinem Schilde wischen werde. So daß, was ihnen selbst nicht mehr wird, dereinst ihren Kindern und Kindeskindern zu Gute kommen möge.

Ein deutscher Konsul beleidigt.

Die „Welt-Korr.“ berichtet aus Melbourne über eine Beleidigung des deutschen Generalkonsuls v. Buri durch die australische Bundesregierung:

Die unhöfliche Form, in welche Mr. Deakin gelegentlich der Stelling-Affäre seine Korrespondenz mit dem General-Konsul des Deutschen Reiches in Sydney zu kleiden beliebte, vermochte nicht, die in Australien ansässigen Deutschen in Erstaunen zu setzen. Schon seit Jahren findet mit wenigen Ausnahmen die hiesige Presse aller Parteien eine behäbige Freude in einer konsequenten Verunglimpfung der deutschen Politik und deutschen Institutionen, und wenn daher die Regierung Gelegenheit nimmt, diesem Gefühl zu schmeicheln, so kann sie des Beifalls der Mehrzahl der öffentlichen Organe wie der gedankenlosen Menge ziemlich sicher sein. Der absolut unbegründete Vorwurf eines Vertrauensbruches, welchen damals der Bundes-Premier in so brüsker Weise gegen den deutschen Reichsvertreter erhob, zeigte nur, wie der Wind weht, und wenn die unfreundliche Stimmung eines weiteren Zeichens bedarf, so ist solches in einer offiziellen Korrespondenz der letzten Tage zu finden.

Die aus dem untergegangenen deutschen Dampfer „Elba“ gerettete, aus Japanern bestehende Mannschaft, wurde nach Sydney übergeführt und theilte die dortige Hafenbehörde dem Auswärtigen Amte in Melbourne mit, sie habe unter Vorbehalt einer Genehmigung seitens der Bundesregierung die Leute im Seemannsheim untergebracht, nachdem der japanische Konsul sich verpflichtet hätte, die Mannschaft mit dem ersten Dampfer in ihre Heimath zurückzubefördern. Die Bundesregierung fragt darauf an, ob außer der Garantie des Konsuls noch eine Bürgschaft seitens des Schiffskapitäns, welcher die Geretteten nach Sydney gebracht, geleistet worden wäre, und als der Bescheid erfolgt, dies wäre in diesem Fall unnöthig erschienen, erklärt sich das Auswärtige Amt mit der getroffenen Disposition einverstanden, fügt aber der Note die folgende, den deutschen Reichsvertreter in hohem Grade verletzende Bemerkung hinzu: „Der Premierminister würde die in dem gestrigen Telegramm gestellte Anfrage nicht für nothwendig erachtet haben, ohne das außergewöhnliche Vorgehen des deutschen Konsuls gelegentlich einer ähnlichen von letzterem geleisteten Garantie. In Anbetracht jenes Vorgehens muß es wünschenswerth erscheinen, besonders genau und vorsichtig in der Annahme konsularischer Zusicherungen zu verfahren.“ Herr v. Buri begab sich auf eine Urlaubsreise in die Heimath und kann obiger vergifteter Abschiedspfeil nur dazu beitragen, den herzlichen Wunsch seiner hiesigen Landsleute zu verstärken, den überaus beliebten und geschätzten Mann bald wieder begrüßen zu können. Wie übrigens verlautet, soll Herr v. Buri noch unmittelbar vor seiner Abreise einen energischen Protest beim General-Gouverneur gegen die ihm vom Bundes-Premier zu Theil gewordene Behandlung erhoben haben.

Die „Welt-Korr.“ fügt diesem Bericht hinzu, daß Herr v. Buri, der seine Urlaubsreise bereits angetreten hatte, auf telegraphische Anweisung der Regierung nach Sidney zurückgekehrt ist und daß zugleich seitens der deutschen Regierung Beschwerde über das Betragen des Herrn Deakin in London erhoben worden ist.

Glückliche Erbin.

Wie ein Märchen klingt eine Meldung aus Oldenburg, wonach eine Anwohnerin in Drielakermoor eine unverhoffte Erbschaft von etwa 2 Millionen Mark gemacht haben sollte. Die Nachricht stellte sich jedoch als wahr heraus. Die Ehefrau des Arbeiters Prüfer, die in der Spinnerei in Osternburg als Arbeiterin beschäftigt ist, hatte vor etwa 14 Tagen in einer Prozeßsache auf dem Oldenburger Gericht zu erscheinen. Während der Verhandlungen erkundigte sich ein Gerichtsbeamter bei ihr nach der Herkunft u. s. w. und theilte ihr zum Schluß mit, daß dem Gericht soeben ein Schreiben aus Koblenz zugegangen sei, wonach ihr, der Frau Prüfer, eine Erbschaft von zunächst zwei Millionen Mark zugefallen sei. Die völlig Ueberraschte begab sich einige Tage darauf in Begleitung eines Rechtsanwaltes und mit den erforderlichen Ausweispapieren nach Koblenz und fand hier die Aussage des Gerichtsbeamten bestätigt. Dort war kürzlich ein etwa zehnfacher Millionär gestorben, der u. A. auch Frau Prüfer als Erbin eingesetzt hatte. Insgesammt theilen sich fünf Personen in die Erbschaft. Außer den zwei Millionen für jeden Erben gelangen auch noch die Einkünfte aus den zahlreichen Gütern des Erblassers zur Vertheilung. Frau Prüfer, die jetzt in der Mitte der fünfziger Jahre steht, war als Mädchen in Koblenz in Stellung gewesen und hatte dort den Erblasser kennen gelernt, der damals als Buchhalter daselbst angestellt gewesen war. Sie traten in näheren Verkehr, trennten sich jedoch. Später wurde der Buchhalter durch eine Erbschaft zum mehrfachen Millionär; er blieb unverheirathet. Die nun so unvermutheter Weise mit Schätzen bedachte Frau Prüfer soll sich verhältnißmäßig gleichmüthig in ihr goldenes Schicksal fügen. Allerdings würden sie sich jetzt „n' lüttjet bäten anners inrichten“, meinte sie zu Bekannten.

Lokalbericht.

An Heizgas erstickt.

Junges Mädchen angeblich durch eingemachte Nahrungsmittel vergiftet.

Zahlreiche Verkehrsunfälle.

Der 28 Jahre alte Almon King, Kutscher von Louis Pfaelzer von der Firma Louis Pfaelzer & Sons, wurde heute von Jonas Pfaelzer, einem Sohne seines Arbeitgebers, todt im Bett gefunden. King bewohnte ein Zimmer über dem Pferdestall und hatte gestern Abend das Heizgas angedreht. Ob nun die Flamme erlosch oder der Mann die Heizvorrichtung nicht völlig sperrte, wurde nicht ermittelt. Jedenfalls ist er im Laufe der Nacht an den ausströmenden Gasen erstickt. Selbstmord soll ausgeschlossen sein.

Die 22-jährige Martha Klacinski ist heute Morgen in ihrer Wohnung, 185 Cleaver Str., an Blutvergiftung gestorben, die, wie man glaubt, durch den Genuß von eingemachten Nahrungsmitteln herbeigeführt wurde. Das Gesundheitsamt ist mit einer Untersuchung des Vorfalls beschäftigt.

Auf dem Schießplatze des Winnemac Gun Club an der Lawrence Ave. und Franzisco Straße wurde der 12-jährige Gustave Frog, 2314 Lincoln Ave., von dem 265 Huron Straße wohnenden Joseph O'Malley, welcher mit gesenkter Büchse in der Hand auf das Auffliegen von Tauben wartete, infolge zufälliger Entladung der Schußwaffe in den Rücken und die rechte Schulter geschossen und so schwer verletzt worden, daß man im Schwedischen Hospital, wohin der Junge gebracht wurde, seinen Zustand für kritisch erklärte. Der Thäter ist unter $5000 Bürgschaft auf freiem Fuß.

Der 50-jährige Holzarbeiter J. W. Kelly stürzte im Lafayette Hotel, Madison und Desplaines Str., gestern die Treppe hinab und erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch. Der Mann wurde in's Countyhospital gebracht.

Einem Herzleiden erlag gestern Abend der 48 Jahre zählende Martin Jennings. Er hatte sich nach dem Abendessen auf die Veranda seiner Wohnung, 241 W. 41. Str., gesetzt; plötzlich fiel er vornüber und war todt.

Weil seine Eltern ihm seiner angeblichen Neigung zum Trunk wegen Vorwürfe machten, hatte der 24 Jahre alte Paul Hecker vor fünf Wochen das Elternhaus, 1782 N. Oakley Ave., verlassen und seither in dem leerstehenden Ladenraum 11 Roscoe Straße genächtigt. Dort fand ihn gestern Louis Jeske, 849 Belmont Ave., auf dem Gesicht liegend todt auf. Hecker ist einem Herzleiden erlegen.

Der Radler Chauncey Bentley, 90 Morgan Straße, überfuhr gestern Abend an der Madison und Sangamon Straße die 30-jährige Frau Mary Ella, 77 Madison Straße. Die Frau erlitt ernstliche Verletzungen.

An der 26. Straße und Prairie Avenue fuhr gestern Abend ein schwerer Kraftwagen mit solcher Wucht gegen das Vordertheil eines Straßenbahnwagens, daß der Lenker des Ersteren auf die Straße geschleudert und die Schutzvorrichtung des Letzteren abgerissen wurde, während die Passagiere des Straßenbahnwagens wie Kraut und Rüben übereinander purzelten. Dem „Chauffeur“ gelang es, vor Ankunft der Polizei zu entweichen.

Die 73-jährige Frau W. Moonshine, 4802 Princeton Ave., kam an der Wright Straße beim Absteigen von einem Straßenbahnwagen zu Fall und erlitt verschiedene Verletzungen.

An der 61. Straße und Calumet Ave. gerieth die 20 Jahre zählende Mabel Deegan vor einen Straßenbahnwagen. Sie erlitt Verletzungen am Kopf.

John Cabet, 1227 W. 47. Str., brach gestern Abend das Schlüsselbein, als er beim Absteigen von einem Straßenbahnwagen in der Nähe seiner Wohnung zu Fall kam.

Im St. Francis-Hospital liegt Patrick Lennan, 740 Custer Str., Evanston, infolge Zusammenstoßes mit einem elektrischen Straßenbahnwagen in jener Vorstadt.

— Zeitgemäß. — Frau: „Mit Nichts sind Sie zufrieden. Hatten Sie es denn in Ihrer vorigen Stellung gar so großartig?“ — Mädchen: „Das will ich meinen, da war ich bei einem Bettler in Stellung.“

— Sein Ideal. — „Weißt Du, Onkel, was ich machte, wenn ich so 'ne Druckerei hätte, wie Du?“ — „Nun, Fritzchen?“ — „Ich ließ mir aus den Buchstaben lauter Bleisoldaten gießen.“

— Splitter — Frauen geben stets lieber den Herzens- als den — Hausschlüssel her!

Durch die Lappen gegangen.

Eine Räuberhatz auf der Westseite fruchtlos verlaufen.

Im Jähzorn.

Ein Mann, der, wie man glaubt, in LaGrange wohnt, wurde heute zu früher Morgenstunde an Union und Madison Str. von vier Schnapphähnen überfallen, mißhandelt und beraubt. Bald darauf überfielen die Räuber einen einsamen Wanderer an Madison und Jefferson Str. Die Hilferufe des Ueberfallenen brachten die Detektives Trafton und Woolsey, sowie den Sergeanten Madden und eine Anzahl Straßengänger zur Stelle. Die Räuber gaben Fersengeld. Sie wurden zwar verfolgt, entkamen aber, obgleich ihnen eine Anzahl Kugeln nachgesandt wurde. Detektive Trafton glaubt, einen der Banditen verwundet zu haben. Die Opfer hatten sich aus dem Staube gemacht, ehe ihre Namen ermittelt werden konnten.

Angeblich wegen des Verlierens einer Wette auf den Verlauf eines Schlagballspieles brach gestern Nachmittag Charles Conner mit Patrick Riley, einem Mitgliede des unterlegenen „Teams“, einen Streit vom Zaune, in dessen Verlauf er einen Ballschlägel packte und Riley niederschlug. Der Mißhandelte wurde nach einer Apotheke und später nach seiner Wohnung, Nr. 4806 Union Str., geschafft, wo festgestellt wurde, daß er einen Schädelbruch erlitten hat. Sein Zustand wird für äußerst bedenklich gehalten.

Conner flüchtete nach verübter That. Polizist Murphy nahm seine Verfolgung auf und jagte ihm eine Kugel in ein Bein. Nichtsdestoweniger gelang es dem Ausreißer, seine Flucht zu bewerkstelligen. Bisher wußte er sich seiner Verhaftung zu entziehen. Er wohnt Nr. 746 Logan Str. Die Polizei behauptet, daß er schon wiederholt mit den Gesetzen in Konflikt gerathen ist und mehrmals verhaftet wurde.

Unter der Anklage, Frau Joseph Ukasek, Nr. 107 Bunker Str., als sie ihm die Thür wies, mit einem Ballschlägel niedergeschlagen zu haben, wurde gestern Abend John Prodessa, 109 Bunker Str., verhaftet. Die Frau, welche eine häßliche Stirnwunde erlitt, fand Aufnahme im County-Hospital.

Die Leichen von Edward Jarnigan und Frau, Nr. 1332 Dakin Str., wurden gestern von Verwandten der Verstorbenen nach Boston gesandt, um dort zur letzten Ruhe gebettet zu werden. Wie verlautet, wird die Koronersjury am Mittwoch den Wahrspruch abgeben, daß das Ehepaar an Leuchtgas erstickte. Die Stenographin Frl. Bergatha Johnson, welche gestanden hat, Jarnigan geliebt zu haben, ist bereit, zum Inquest zu kommen. Man wird aber wahrscheinlich von ihrer Vorladung Abstand nehmen, da ihre Aussagen, sofern die Feststellung der Todesursache in Betracht kommt, belanglos sein dürften.

Aus räthselhaften Gründen wurde gestern früh der 19jährige Hermann Trampp im Korridor seiner Wohnung, Nr. 67 Clybourn Ave., von drei Kerlen überfallen, in die hinter dem Hause gelegene Scheune gezerrt und mit Faßdauben geprügelt, bis ihm fast die Sinne schwanden. Seine Angreifer wandten sich dann zur Flucht. An der Thür machte einer der Burschen Kehrt, zog einen Revolver und feuerte auf das Opfer einen Schuß ab, der glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Die Mordbuben entkamen. Sie hatten keinen Versuch gemacht, Trampp zu plündern. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

In einem Logan Square-Hochbahnzuge, an Lake und Clark Str., wurde gestern ein gewisser Daniel Marvin unter der Anklage verhaftet, seit längerer Zeit weibliche Passagiere von Hochbahnzügen in aufdringlicher Weise belästigt zu haben.

In einem kaum ein Häusergeviert von der 35. Str.-Bezirkswache hinter dem Hause Nr. 86 35. Str. gelegenen Schuppen wurden gestern Abend von den Detektives Ptacek und Dubach nach kurzem Kampfe neun Neger und ein Weißer verhaftet. Letzterer, der seinen Namen als Ray Wallace angab, wird bezichtigt, eine Spielhölle betrieben zu haben. Die Farbigen werden sich wegen angeblichen Glücksspiels zu verantworten haben.

In Dallas, Tex., wurde auf Ersuchen der hiesigen Polizei der Anwalt Henry A. Wambold von Chicago unter der Anklage verhaftet, im Frühjahr 1902 einem gewissen H. K. Wadsworth $150 unterschlagen zu haben.

Gestern früh verbreitete sich in Morgan Park mit Blitzesschnelle die Kunde, daß S. O. Finney, ein alter Ansiedler, Samstag Nacht halb angekleidet seine Wohnung verließ und seitdem nicht mehr gesehen wurde. Bald darauf durchstreiften hunderte Personen zu Pferde, zu Fuß und mit Fuhrwerken die Umgegend auf der Suche nach dem Vermißten. Die Nachforschungen verliefen ergebnißlos, bis ein Polizist entdeckte, daß der Deckel von einem in der Nähe der Finney'schen Wohnung gelegenen alten Brunnen abgehoben war. Auf dem Grund des Brunnens wurde die Leiche des Vermißten entdeckt. Sie wurde geborgen. Dann benachrichtigte man den Koroner. Ob der Mann Selbstmord beging, oder aber das Opfer eines Unfalles wurde, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Wie verlautet, machte vor mehreren Wochen sein jugendlicher Sprößling seine ersten Rauchversuche hinter einem Heuschober, den er bei dieser Gelegenheit unabsichtlich in Brand setzte. Finney ärgerte sich angeblich sehr, daß es ruchbar geworden war, daß sein Sohn rauchte. Seitdem soll er sich sehr sonderbar benommen haben.

In ihrer Wohnung, Nr. 14 Green Straße, wurde heute die 35jährige Maud Sheldon entseelt aufgefunden. Die Polizei ist der Ansicht, daß sie in einem Anfalle von Schwermuth Selbstmord begangen hat. Ihre Leiche wurde nach Sheldons Bestattungsgeschäft, Nr. 239 W. Madison Str., geschafft.

Wurde toll.

Ein schottischer Schäferhund von reiner Rasse, den Harry Adams, Nr. 4427 Prairie Ave., erst kürzlich erstanden hatte, wurde gestern plötzlich toll, während ihn Frau B. B. Adams, die Mutter des Eigenthümers, streichelte, und brachte der alten Dame einen Biß in das rechte Handgelenk bei. Die leichte Wunde ist sofort ausgebeizt worden. Der Hund wurde erschossen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Kaiser Römer

im Alter von 66 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Mai, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause in Groß Point nach der St. Josephs Kirche und dem Gottesacker daselbst. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Maria Römer geb. Schwall, Gattin.
Jakob, Peter, Joseph, Johann, Georg, Simon, Söhne.
Gertrud, Tochter.
Karolina und Anna, Schwiegertöchter, nebst Enkeln und Verwandten. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Michael Breier,

Bruder von dem verstorbenen George Breier, im Alter von 27 Jahren nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Mai, um 8.30 Uhr, vom Trauerhause, 317 Larrabee Str., nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Paulina Breier geb. Wohs, Gattin.
mdi Martha Breier, Schwägerin.

Gestorben: Am Sonntag, den 15. Mai, Walter Chas. Otto Schnell, 20 Jahre, 11 Monate und 11 Tage alt, geliebter Sohn von Wm. und Katharine Schnell geb. Dittes. Beerdigung am Mittwoch, den 18. Mai, um 1 Uhr Nachm., von der St. Pauls Kirche, Orchard u. Kemper Place, nach dem Oakwoods Friedhof. mdi

Danksagung.

Hiermit spreche ich meinen innigsten Dank aus an alle Freunde und Bekannte, wie auch der Sekt. 2 des Bayerischen Vereins und der Brauer- und Mälzer-Union Nr. 18 für ihre zahlreiche Betheiligung und Blumenspenden bei der Beerdigung meines lieben Gatten

Christoph Schoebel.

Zugleich dem Herrn Pastor Kraft unseren Dank für seine trostreichen Worte im Trauerhause sowie am Grabe. Die tieftrauernde Wittwe:

Margareta Schoebel nebst Kindern.

Hillinger's Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
Eröffnung Samstag, 21. Mai.
Großartige Bühnen-Aufführungen.
Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c.
Jeden Abend und Sonntag Matinee.
16—21mai

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

WORTH JOCKEY CLUB
18 Tage Rennen—18.
Beginnend Samstag, den 30. April.
Abschluß Freitag, den 20. Mai.
Sechs oder mehr Rennen jeden Tag, beginnend um 2:30 Nachmittags.
Musik von Banks Cregier's Orchester.
Spezielle Züge der Wabash-Bahn, Dearborn-Station (Polk Str.), direkt zum Grand Stand, wie folgt: 7:15 Vm., 9:15 Vm., 12:20 Nm., 12:40 Nm., 12:55 N., 1:05 N., 1:20 N., 1:35 N., 2:05 N. — Alle Züge halten an 22. Str., 41. Str. und 47. Str. Alle Züge täglich, ausgenommen Sonntags. Rückfahrt, ein Spezialzug verläßt den Worth-Rennplatz jeden Tag nach dem fünften Rennen; alle anderen Züge sofort nach Schluß des letzten Rennens. Ferner reguläre Vorstadt-Züge nach Chicago Ridge um 6:05 und 8:00 Vm., ausgenommen Sonntags, und um 8:30 Vm., nur am Sonntag.
25c die Rundfahrt auf allen Spezial-Zügen.
Eintritt: $1.00. ap28X*

Fred. Potthast.
Main Store:
122 und 124 S. Clark Strasse.
(Round Bar)
Vorzügliche deutsche Küche.
Nordwest-Ecke
State und Van Buren Strasse.
Die besten Mahlzeiten.
Austern täglich frisch von Baltimore.
146 und 148 S. Clark Strasse.
Bester Merchants Lunch.
Direkter Importeur von Weinen, Likören, Zigarren u. s. w.
19ap,1mX*

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,1j
245 Sedgwick Str.

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6mX
80 HUDSON AVENUE.

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi,1j

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 2—4. 20mi,1jX

N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu verkaufen. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken Tel.: Central 2804. 1j

$1,600 erste Mortgage zu verkaufen, 6 Prozent.
A. C. TISDELLE, Banker
Umgezogen nach dem Bank-Floor, 94 LaSalle Str.

ALOIS BURGSTALLER

Deutschlands größter Tenor über das

CONOVER PIANO

Das Conover-Piano, das bei meinem Vortrag im Studebaker-Theater gestern benützt wurde, war ausgezeichnet. Ich bewunderte die Ton-Qualität und den tadellosen Mechanismus des Instruments. Mit Vergnügen bemerkte ich die wunderbar ausdauernde Klangfarbe des Tones des Conover-Pianos, was thatsächlich von großem Nutzen für den Sänger ist.

Indem ich hiermit meinen wärmsten Dank ausdrücke, verbleibe ich Ergebenst der Ihrige,

(Gezeichnet) Alois Burgstaller.

Chicago, den 2. Mai 1904.

The Conover Pianos

stehen zu Eurer sorgfältigsten Besichtigung bereit in den Parlors von

THE CABLE COMPANY

Cable-Gebäude

240 Wabash Ave., Ecke Jackson Boulevard

Lokalbericht.

Meister ihrer Zunft.

Geldschranksprenger gastirten erfolgreich in Franklin Park.

Grenzt an Hexerei.

Der Pferdehänd[illegible]r Lou Bristow auf schier vier dimensionale Weise um $10,750 bestohlen.—Einbrecher in Evanston.—Von der Nemesis ereilt.

Die Bewohner von Franklin Park, Ill., wurden heute zu früher Morgenstunde durch zwei Explosionen unsanft aus dem Schlafe geschreckt. Nachforschungen ergaben, daß drei Einbrecher den Geldschrank in dem Privat-Geschäftszimmer von Foster, Waterbury & Co. gesprengt, sich den aus etwa $400 bestehenden Kassenbestand sowie mehrere Geschäftsbücher angeeignet hatten und mit ihrer Beute entkommen waren. Ehe die Banditen sich an die Arbeit machten, überwältigten sie den Nachtwächter, banden und knebelten ihn und warfen ihn unter einen Tisch.

Die hiesige Polizei ist benachrichtigt worden. Man glaubt, daß zwei der Thäter die Verbrecher sind, welche in letzter Zeit in anderen Ortschaften des Staates ähnliche Einbrüche verübt haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Abtheilung Detektives der Hauptwache nach dem Thatorte entsandt werden wird.

Der Pferdehändler Lou Bristow von Bedford, Ia., meldete in der Bezirkswache an der 22. Str., daß er um $10,750 in Geldscheinen, welche er in einer Handreisetasche mit sich schleppte, bestohlen wurde. Der Diebstahl sei gestern früh verübt worden, wo, wisse er nicht. Er habe seinen Verlust bemerkt, als er, nachdem er seinen Zug verpaßt hatte, nach dem City-Hotel, an der 16. und State Str., zurückgekehrt war.

Bristow, ein Mitglieder der Firma Bristow Bros., kam vor einer Woche mit einer Wagenladung Pferde nach Chicago, die er an M. Newgaß & Co. und Ellsworth McNair verkaufte. Von den Käufern erhielt er Wechsel, die er am Samstag in der Drovers' National- und in der National Live Stock Bank gegen Geldscheine umwechselte. In beiden Banken, drückten ihm die Beamten ihre Verwunderung darüber aus, daß er Geldscheine den Wechseln vorziehe. Er erklärte indessen, daß baares Geld bequemer sei; außerdem fürchte er nicht das Chicagoer Diebsgelichter. Er legte die Geldscheine in seine Handreisetasche und fuhr nach dem Geschäftsviertel. Später begab er sich, seinen Angaben gemäß, nach dem Union-Bahnhof und erfuhr, daß er den Zug, welchen er benutzen wollte, versäumt hatte. Vom Fahrkartenverkäufer erfuhr er, daß der nächste Zug nach Bedford um halb elf Uhr abfahre. Er habe sich nach dem Hotel Morrison, Madison und ClarkStr., begeben, und sich dort geraume Zeit aufgehalten. Den zweiten Zug habe er gleichfalls verpaßt. Vom Bahnhofe aus habe er sich nach dem City-Hotel begeben. Dort nahm er kein Zimmer, sondern setzte sich auf einen Stuhl und legte seinen Ueberzieher und die Handreisetasche neben sich auf einen anderen Stuhl. Bald darauf ging er hinaus, ließ aber, den Angaben des Nachtclerks E. M. Makus gemäß, Ueberzieher und Reisetasche auf ihrem Platze.

Als er zurückkehrte, bemerkte er, daß ein Einschnitt in die Seite der Tasche gemacht und das Geld gestohlen war. „Sehen Sie," rief er aus, „das alte Ding ist zerschnitten und mein Geld ist futsch. Ich weiß, daß ich bestohlen bin."

„Ich kann nicht begreifen, wie es die Diebe fertig gebracht haben, mich zu bestehlen", äußerte er später Detektives gegenüber. „Ich habe die Tasche fast stets in meiner Hand getragen und sie kaum einen Augenblick niedergesetzt."

Die Detektives prüften sorgfältig die Reisetasche und stellten angeblich fest, daß der Einschnitt von der Innenseite gemacht wurde.

„Es ist sonderbar", sagte Kapitän Backus, „daß der Mann zwei Züge verpaßt hat. Der Einschnitt ist von der Innenseite gemacht. Wir werden die Angelegenheit gründlich untersuchen. Die Geschichte kommt mir höchst merkwürdig vor."

Gegen zwei Uhr Morgens hielt ein Buggy in der hinter dem Gebäude gelegenen Gasse. Drei Männer sprangen ab, banden das Pferd an und kletterten durch ein Fenster in die Anlage. Der Nachtwächter Wm. McCumber hörte die Einbrecher und rückte ihnen mit schußfertigem Revolver zu Leibe, wurde aber überwältigt, gebunden, geknebelt und unter einen Tisch in einem der Hinterzimmer geworfen. Die Raubgesellen drangen dann ohne Zeitverlust in das nach vorn gelegene Geschäftszimmer und sprengten die Thür des Gewölbes mittels Dynamit. Dann wurde der Geldschrank gesprengt. Die zweite Explosion war so heftig, daß fast sämmtliche Möbel in dem Zimmer zertrümmert und die Bewohner der Ortschaft aus dem Schlafe geschreckt wurden.

McCumber wurde von Bürgern seiner Bande entledigt. Die Räuber waren entkommen. Seinen Angaben gemäß war einer der Burschen fast sechs Fuß groß und kräftig gebaut. Seine Kumpane waren mittelgroß. Man glaubt, daß dieselben Halunken kürzlich den Geldschrank im Postamte zu Hanna sprengten. Die Polizei kann nicht begreifen, weshalb die Verbrecher sich einen Theil der Bücher der Firma aneigneten.

In Evanston wurden gestern früh vier Einbrüche verübt. Die Missethäter befinden sich noch auf freiem Fuße. In die Wohnung von E. S. Northcott, Nr. 705 Michigan Ave., waren die Diebe durch ein Fenster gestiegen. Sie hatten eine goldene Uhr und Tafelsilber im Werthe von $25 erbeutet. Aus der Wohnung von John Eiden, Nr. 914 Madison Str., stahlen Spitzbuben Tafelsilber und Glaswaaren im Werthe von $50. Wie sie sich Einlaß verschafft hatten, konnte nicht ermittelt werden. Sämmtliche Thüren und Fenster waren geschlossen. Einbrecher sprengten das Schloß einer Seitenthür, drangen in die Wohnung von W. A. Nailor, Nr. 930 Ridge Ave., und erbeuteten $25. Ein Fenster der Wohnung von W. H. Jones, Nr. 1232 Ridge Ave., wurde eingedrückt. Die Diebe wurden verscheucht, ehe sie irgend welche Beute ergattern konnten. Die Polizei ist der Ansicht, daß Landstreicher die Thäter sind.

Während einer kurzen Abwesenheit des Eigenthümers stahlen zwei junge Leute gestern Abend gegen achtUhr aus der Barbierstube von Max Lendt, 43. Wentworth Ave., eine Handtasche, in der sich $67 befanden.

Herr Lendt befand sich zur Zeit in einem Hinterzimmer. Die Barbierstube war hell erleuchtet. Auf dem Bürgersteig, kaum 50 Schritte entfernt, plauderten zwei Polizisten. Den Dieben gelang es nichtsdestoweniger, unbehelligt mit ihrer Beute zu entkommen. Sie wurden von der Frau des Schankwirths Charles Mattern, Nr. 4303 Wentworth Ave., gesehen, als sie aus der Barbierstube traten. Die Frau hatte aber natürlich keine Ahnung, daß die Burschen eben einen Diebstahl verübt hatten.

Ein gewisser Frank Pagurich wurde gestern an 92. Straße und den Geleisen der Baltimore & Ohio-Bahn von einem Wegelagerer überfallen, mit einem Knüppel niedergeschlagen und um eine Uhr und $5 beraubt.

Eine Anzahl junger Leute, die in der Nähe Schlagball spielten, nahm die Verfolgung des Räubers auf, holten ihn ein und vermöbelten ihn derart, daß er bewußtlos auf dem Platze blieb. Später wurde er nach der Bezirkswache geschafft und in eine Zelle gesperrt, wo er sich erholte. Er gab an, Frank Leclair zu heißen.

Heute zu früher Morgenstunde liefen zahlreiche Beschwerden in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. ein von Personen, die nahe Wells und Ontario Str. von Räubern, die Pferd und Wagen hatten, überfallen und beraubt worden waren. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives bemühten sich vergeblich, der Thäter habhaft zu werden.

Richter Holdom.

Auf ihn hat es die Federation of Labor abgesehen.

Statutenänderung vorgeschlagen.

Boykotts sollen in jedem Einzelfalle „bis zum bitteren Ende" durchgeführt werden. —Wie man eine Verlagsfirma zu strafen beabsichtigt.—Die Maschinenbauer.

Präsident Martin P. Higgins von der Internationalen Union der Drucker benachrichtigte gestern die „Federation of Labor" brieflich, daß die lokalen Verbände der Drucker, soweit dieselben der internationalen Fachvereinigung angehören, sich gezwungen sähen, aus der Zentralkörperschaft auszuscheiden, weil diese die Franklin-Union in ihre Reihen aufgenommen habe. Die Franklin-Union hätte sich geweigert, der Internationalen Union beizutreten, und nach den Satzungen der „American Federation of Labor" hätte sie deshalb auch in keinem lokalen Zentralverband Aufnahme finden dürfen. Wegen der dennoch beschlossenen Aufnahme der Union in die „Chicago Federation of Labor" werde die Internationale Drucker-Union bei der „American Federation of Labor" vorstellig werden, und von dieser würde der Chicagoer Zentralverband wahrscheinlich demnächst etwas zu hören bekommen. Die Zuschrift wurde ohne weitere Debatte zu den Akten gelegt.

Zu lebhaften Erörterungen gab der folgende Beschlußantrag Veranlassung, welcher auf die von dem republikanischen County-Konvent verfügte Wiederaufstellung des Richters Jesse Holdom für seinen jetzigen Posten im Superiorgericht Bezug hat:

„Die folgende Formel für ein politisches Gelübde soll vor der bevorstehenden Herbstwahl von allen Gewerkschaften ihren Mitgliedern zur Unterzeichnung vorgelegt werden— Da Richter Jesse Holdom in der Ausstellung von Einhaltsbefehlen gegen Arbeiter über die Grenzen der Vernunft und des Anstandes hinausgegangen ist, da man ferner durchEinhaltsbefehle Leute ohne Beobachtung der vorgeschriebenen gesetzlichen Formen zu Verbrechern stempeln kann, und da Richter Holdom in seiner amtlichen Eigenschaft bei der Verhandlung von Fällen, die aus Arbeiterwirren entstanden waren, sich unvernünftig, willkürlich und rachsüchtig gezeigt und damit bewiesen hat, daß er zu engherzig und parteiisch ist, um richterlichen Pflichten vorstehen zu können, deshalb verpflichte ich mich mit meinem heiligen Ehrenwort, bei der bevorstehenden Wahl gegen diesen Mann zu stimmen."

Der Delegat Thomas A. Halls, ein Sozialist, erkundigte sich, was es für einen Zweck haben sollte, gegen einen bestimmten republikanischen Kandidaten Front zu machen. Schlägt man diesen Kandidaten, meinte er, so werden die Unternehmer rasch genug ein anderes williges Werkzeug finden. J. C. Colgan hielt es für wünschenswerth, daß Richter Holdom geschlagen werde, er war aber der Ansicht, daß die Gewerkschaften diesen Zweck sicherer erreichen würden, wenn sie dabei weniger geräuschvoll vorgingen. Delegat F. G. Hopp hielt dafür, daß die Gewerkschaften wieder einmal „ein Exempel statuiren" müßten. Richter Holdom sei der richtige Mann, an dem ein solches geliefert werden müßte. J. J. Ryan warnte vor Angriffen auf die republikanische Partei als solche. Suche man sich einen einzelnen Kandidaten heraus, so werde es keine großen Schwierigkeiten machen, denselben abzuthun, kehre man sich aber gegen die ganze Partei, so werde man derselben nur einen um so größeren Zulauf aus dem gegnerischen Lager sichern. Die ganze Angelegenheit wurde schließlich dem „Ausschuß für Erlangung gesetzgeberischer Maßnahmen" überwiesen.

Zu einer langen Debatte kam es über verschiedene Vorschläge, welche der Ausschuß für Abänderung der Statuten einreichte. Durch dieselben soll unter Anderem bezweckt werden, daß alle Arbeitsverträge zwischen Arbeiterverbänden und einzelnen Unternehmern oder Gruppen von solchen künftig vom 1. Mai datirt werden sollen. Durch die Verletzung eines Vertrages mit irgend einer Gewerkschaft sollen alle Verträge für aufgehoben erachtet werden, welche die betreffende Firma, oder der betreffende Unternehmerverband, überhaupt mit Gewerkverbänden abgeschlossen haben mögen. Endlich: ein einmal erklärter Boykott soll nie wieder aufgehoben, sondern aufrechterhalten werden bis zu völliger Vernichtung des Gegners. — Diese letzte Empfehlung stieß auf den lebhaftesten Widerstand. Es wurde geltend gemacht, daß der Boykott doch nur den Zweck haben könne, einen Gegner zum Nachgeben zu zwingen. Sei dieserZweck erreicht, so könne man die Waffe aus der Hand legen. Schon gegenwärtig gehe man mit dem Boykott zu leichtfertig um, so daß er seine Wirkung meistens versage. Falls man versuchen sollte, ihn jedesmal mit „tödtlicher" Wirkung zu gebrauchen, so würde man sich mit der Zeit nur lächerlich machen und garnichts mehr erreichen. Beschlossen wurde in der Angelegenheit noch nichts.

Andere Abänderungen der Statuten, welche der Ausschuß empfiehlt, sind die folgenden: „Mitglieder sollen sich auf jede Weise bemühen, den Absatz von Waaren zu fördern, welche mit der Schutzmarke vonGewerkverbänden versehen sind." — „Verbände, die in Streiks oder Arbeitssperren verwickelt sind und deswegen mit ihren Beiträgen an die Zentralkasse im Rückstande bleiben, sollen dieserhalb nicht von dem Zentralverbande ausgeschlossen werden." — „Das Gehalt des Schriftführers ist auf $30 die Woche zu erhöhen." — „Der Rechnungsführer, der Ordnungshüter und der Verleser von Zuschriften sollen für ihre Thätigkeit im Dienste des Verbandes eine angemessene Vergütung erhalten." — Als politische Strebensziele der Vereinigung sollen in der Prinzipienerklärung des Verbandes unter Anderem die folgenden bezeichnet werden: „Die Zahl der Gerichte ist hinlänglich zu vermehren, damit die Rechtspflege rascher gehandhabt werden könne. Die Mitglieder des Bundes-Obergerichtes sollten vomVolk gewählt und nicht vom Präsidenten ernannt werden. — Alle öffentlichen Nutzbarkeiten sollen zum Gemeinbesitz gemacht werden. — Das gegenwärtige System bei der Auswahl von Großgeschworenen sollte abgeändert werden, damit die verschiedenen Schichten der Bevölkerung in den Grand Juries gleichmäßigere Vertretung finden, als es jetzt der Fall ist."

Ein Ausschuß, der beauftragt worden war, Vorschläge zur Verbesserung der Schulverwaltung zu machen, empfahl, daß man für die Erwählung der Schulräthe durch Volksabstimmung eintreten möge, und zwar sollten die Mitglieder der Erziehungsbehörde, mit den Richtern zusammen, bei eigens zu diesem Zwecke abzuhaltenden Wahlen gewählt werden. Kandidaten sollten nur auf dem Petitionswege aufgestellt werden dürfen, und zwar sollten sie nicht nach Wards, sondern von der ganzen Stadt gewählt werden.

Die Union der Getreideschaufler theilte mit, daß sie den Rhederfirmen die Nachricht habe zugehen lassen, ihre Mitglieder würden in Zukunft nicht mehr für Vermittler („Stevedores") arbeiten, welche das Aus- und Einladen von Getreide kontraktlich übernehmen.

Infolge desBuchbinderstreiks bei der Verlagsfirma R. R. Donelley & Sons wurde von der Federation beschlossen, daß die Gewerkschaftler sich weigern sollen, ihre Namen und Adressen für das von besagter Firma alljährlich herausgegebene „City Directory" herzugeben.

Seit mehreren Monaten sind zwischen den Vertretern der Maschinenbauer-Union und dem Verband der Metallwaaren-Fabrikanten Verhandlungen über die Lohnfrage im Gange. Die Fabrikanten sind der Ansicht, daß in Anbetracht der Verschlechterung, welche in der allgemeinen Geschäftslage eingetreten ist, die Maschinenbauer in eine Herabsetzung des Mindestlohnes von $2.75 auf $2.50 willigen sollten. Die Maschinenbauer hingegen neigen sich der Anschauung zu, daß ihre Bezahlung noch viel zu gering ist im Vergleich zu der, welche andere Handwerker gegenwärtig erhalten. Sie möchten deshalb den Mindestlohn auf $3.00 erhöht wissen. Da die Verhandlungen zu keinem Ergebnisse führen zu wollen schienen, haben die vereinigten hiesigen Maschinenbauer-Unionen gestern beschlossen, daß ihre Mitglieder — zusammen etwa 5000, vertheilt auf 110 Betriebe — am Mittwoch, übermorgen, die Arbeit einstellen sollen, falls nicht vorher doch noch eine Verständigung zwischen den Unterhändlern erzielt werden sollte. Die Unterhandlungen werden gegenwärtig im Namen der Union von dem Verbandspräsidenten O'Connell und im Namen der Unternehmer von Präsident John D. Hibbard und Sekretär Paul Blatchford geführt. Durch einen Streik der Maschinenbauer würden nicht nur diese betroffen werden, sondern auch etwa 10,000 Hilfsarbeiter, welche in den betreffenden Werkstätten und Fabriken beschäftigt sind.

Präsident Buckley von derStraßenbahner-Union der Südseite wird am Mittwoch eine erste Zusammenkunft mit Herrn Starring, dem neuen Betriebsleiter der City Railway Co., haben und demselben bei dieser Gelegenheit verschiedene Beschwerden vorlegen, welche Mitglieder der Union erhoben haben.

Der Verband der Stein-, Kalk- und Zementfahrer hat gestern seine Vertreter ermächtigt, die von denselben mit den Unternehmern angeknüpften Verhandlungen fortzuführen und zu ihnen gut scheinenden Bedingungen Frieden zu schließen. Präsident Shea von der Internationalen Union der Fuhrleute ist jetzt mit in die Unterhandlungen eingetreten und will sich bemühen, diese zu einem baldigen Abschluß zu bringen.

* An der 55. und Morgan Str. fanden nach einem verschlagenen Ball suchende Knaben gestern einen achtpfündigen Karpfen im Abwasserkanal, den sie mit vieler Mühe schließlich einfingen. Seither hat sich die ganze Jugend jener Gegend auf den Karpfenfang verlegt. Da der Ball auch wieder gefunden wurde, so ist das Glück von Jung-Amerika nunmehr vollständig.

— Rechenexempel. — Lehrer: „Sag, Moritz, wenn Du drei Paar alte Beinkleider hast, und zählst zwei getragene Röcke hinzu, was gibt das zusammen?" —Moritz: „Kei Primageschäft."

Lifebuoy Seife ist gemacht Gutes zu verrichten. Der Gesundheits-Geruch beweist dies. In „Laundry" und „Toilet" Größe.

Bei Pu Lun.

Der Obermandarine von Chicago stellt sich ihm vor.

Im Auditorium Annex waren gestern zwei bedeutende Männer zusammen, Prinz Pu Lun mit der gelben Jacke und der Pfauenfeder, und Sr. Ehren, der Bürgermeister. Der Prinz trug, dieweil esSonntag war und aus anderen „naheliegenden" Gründen das blauseidene Gewand und die seidenen Stiefel; er war außerordentlich erfreut, dasOberhaupt der großenStadt Chicago zu begrüßen. Von Chicago hatte er schon in der Schule gehört, und später war ihm namentlich das Schlachthausviertel als eine besonders hervorragende Anstalt in der „Stadt der Winde" geschildert worden. Auch hatte er vernommen, daß man in Chicago „Wolkenschaber" in der Zeit von 24 Stunden oder höchstens 30 Tagen baue.

„Hoffentlich gefällt es Ihnen hier", sagte der Herrscher von All-Chicago. „Unsere Stadt ist stolz auf einen solchen Besuch. Vielleicht komme ich auch mal zu Ihnen." Und dabei schwebte ihm die Reise um die Welt vor. „Ei wei", antwortete der vom Fürstengeschlecht der „Chinks", was allerlei heißen soll, „schönes Wetter heute." Das konnte selbst Sr. Ehren von Chicago nicht bestreiten, eine ihm angebotene Zigarette lehnte er aber dankend ab, und dann empfahl er sich „hochachtungsvoll und ergebenst".

Als dem Prinzen heute ein Zeitungsmann seine Aufwartung machte und ihm erzählte, daß die Japaner Dalny genommen und wieder ein Stück Eisenbahn zerstört hätten, wies der Mann aus der Fremde auf zwei sich auf der Straße balgende Hunde und machte die tiefsinnige Bemerkung: „So sin se", was augenscheinlich aus dem Deutschen entlehnt ist.

Heute weilte Pu Lun in der Chicagoer Universität, infolge Einladung des Präsidenten Harper, und wurde von der studirenden Jugend mit dem üblichen Universitäts-Signal begrüßt. „Ueber die Zeiten sind wir hinaus", erklärte er, nahm aber mit Befriedigung alles auf, was ihm der Präsident über die Anstalt erzählte. Später besuchte er das Field-Museum. Morgen wird er Fort Sheridan besuchen und später Gast bei einem Liebesmahl des Brigadegenerals Grant sein. Am Mittwoch Morgen erfolgt die Weiterreise nach Indianapolis.

Peter Nissen und sein Wasserball.

Wenn Peter Nissens Wasserball auch nicht rollen will, so hat der Erfinder doch einen solchen Namen erlangt, daß er sich bald für Geld sehen lassen kann. Die Idee, in einem auf dem Wasser rollenden, mit Luft aufgeblasenem Ball Fahrten zu machen, mag ja originell sein, in der Praxis hat dieselbe sich aber bislang als Fehlschlag erwiesen. Nissen machte gestern vom Fuß der Illinois Str. aus einen neuen Fahrversuch, und abermals hat sich seine Behauptung, daß bei gutem Winde eine solche Fahrt ausgeführt werden könnte, als falsch erwiesen. Der Wasserball wurde vollgepumpt und östlich vom Leuchthause losgelassen. Es herrschte ein tüchtiger Nordostwind vor, aber der Ball wollte nicht rollen, und nachdem er etwa eine Meile weit in südlicher Richtung getrieben war, wurde er an die ihn und seinen Erfinder begleitende Dampfjacht gebunden und ans Land gebracht. Peter Nissen behauptete später, daß der Wind nicht stark genug gewesen sei, und will sein waghalsiges Kunststück bei „gutem Wetter" am nächsten Sonntag wiederholen.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend) ist als antiseptisches Waschmittel für Mund und Zähne unübertrefflich.

Armenische Agitation.

In den Chicago Commons hielten 200 Armenier gestern Nachmittag eine Versammlung ab und sammelten Geld zur Unterstützung des Kampfes gegen die Türkei. In anderen Stadttheilen sollen im Laufe der nächsten Tage ähnliche Versammlungen stattfinden. „Die seit 1876 in der Türkei herrschende nationalistische Partei", sagteSapah Gullen von Boston, einer der Redner in der gestrigen Versammlung und Redakteur des in Boston erscheinenden „Eritassard Hayastan" (Jung-Armenien), „ist entschlossen, unser Volk mit dem Schwert und der Brandfackel zu vertilgen. Der Sultan hat die Vernichtung aller Armenier in den sechs Provinzen zwischen dem Taurus und dem Euphrat für eine Nothwendigkeit erklärt, und 1894 wurden 2000 und 1896 abermals Tausende von Armeniern von den Türken abgeschlachtet. Das führte zur Bildung der armenischen Revolutionspartei, deren Zweck ist, die Türken zur Einführung von Reformen in Armenien zu zwingen und diesem Lande die politische Selbständigkeit zu erringen."

Ein Kunde des Staatskanals.

Mit seiner Dampfjacht „Vernon jr." will Vernon P. Seaver in Begleitung seiner Gattin, seines Sohnes und von fünfzehn Freunden über den Fluß, den Abwasser- und den Michigan- und Illinois-Kanal usw. eine Fahrt nach St. Louis zur Weltausstellung machen. Herr Vernon hegt die Hoffnung, den Staatskanal befahren zu können, obwohl er dort im letzten Sommer mit seiner Jacht stecken blieb. In St. Louis wird die Gesellschaft Gast des „St. Louis Yacht Club" sein.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

THE CO-OP

MILWAUKEE AVENUE CO-OPERATIVE STORES CHICAGO ILL.

MILWAUKEE AVENUE AND CARPENTER STREET

THE PEOPLES DEPARTMENT STORE

Leset und nehmt die Gelegenheit wahr. Diese Bargains sind für

Dienstag.

Koupon Nr. 1.

Schneidet dies aus und bringt es mit, es berechtigt Euch zu 10 Yards des feinsten Seide-appretirten Percales für 45c. Die Waaren sind ein spezieller Bargain zu 8c die Yard und wir haben sie in allen neuen populären Schattirungen. — Bookfold, 10 Yds. für nur

45c

Koupon Nr. 2.

Schneidet dies aus und bringt es mit, es berechtigt Euch zu 6 Paar Tassen und Untertassen für 30c; sie sind von importirtem weißen Porzellan, fancy Facons, durchaus erster Klasse Waaren, — spezieller Werth 10c per Paar; — 6 Paar für nur

30c

Koupon Nr. 3.

Schneidet dies aus und bringt es mit, es berechtigt Euch zu 6 Stücken Maple Laundry-Seife, für nur 9c. — der größte Bargain, welcher je offerirt wurde — 6 Stücke Laundry-Seife für

9c

Koupon Nr. 4.

Schneidet dies aus und bringt es mit, es berechtigt Euch zu Opaque Fenster-Rouleaux zu 17c. Diese Rouleaux sind 7 Fuß lang und 3 Fuß breit, der Stoff gutes Leinen Opaque. Speziell per Rouleaux nur

17c

Koupon Nr. 5.

Schneidet dies aus und bringt es mit, es berechtigt Euch zur Auswahl von 25c Knaben-Kappen, alle von besten Stoffen gemacht, dunkle und helle Muster, die regul. für 25c verkaufte Sorte — Auswahl, speziell...... **10c**

Beste Groceries und Provisionen.

Beste Stück Stärke, 3 Pfund zu......	9c	Fancy Peaberry Kaffee, das Pfund zu......	13c
Rex Tafel-Sirup, ¼ Gallone zu......	15c	Canoe Brand rother Lachs, die Büchse zu......	12c
Santa Clara Zwetschen, das Pfund zu......	4½c	Bester hiesiger Schweizer Käse, das Pfund zu......	15½c
Zuckerkorn, die Büchse zu......	10c	Crockers bestes XXXX Patentmehl, 24½ Pfund-Sack zu......	63c
Alle unsere 30c Sorten Thee, per Pfund zu......	24c	Fancy Tomatoes, die Büchse zu......	7c
Kornstärke, das Packet zu......	3½c	Affidavit reiner Kentucky Rye Whiskey, volle Quart-Flasche speziell zu......	52c

Große Kirchenweihe.

Glänzend dürfte die Betheiligung an der Weihe der neuen St. Bonifazius-Kirche werden.

Am 5. Juni wird das neue prächtige Gotteshaus der deutsch-katholischen Gemeinde zum Heil.Bonifazius an der Noble und Cornell Str. eingeweiht werden, und dieser Festtag der alten und großen Gemeinde dürfte sich zu einem eindrucksvollen gestatten, werden doch nicht weniger als 200 katholische Vereine daran theilnehmen, darunter die Johannes- und Columbus-Ritter, die katholischen Förster usw. Die Feier wird mit einem feierlichen Hochamt durch Erzbischof Quigley eingeleitet werden, worauf Erzbischof Meßmer vonMilwaukee die Festrede hält. Dann folgt der Festzug, welcher von der Kirche aus sich durch die AshlandAve., Division Str., Holt Ave., W. North Ave. und Noble Str. zum Ausgangspunkte bewegen wird. Die Theilnehmer, deren Zahl auf über 20,000 geschätzt wird, werden sich Nachmittags um 1 Uhr versammeln. Die „United States Juniors" haben sich dazu mit voller Uniform und einem Trommler- und Pfeiferkorps angemeldet. Jakob Nelles ist Festmarschall, Joseph Grein Hilfsmarschall; die Leiter der vier Abtheilungen: Nordseite und Vororte im Norden, Südseite, Joliet, Aurora, Kankakee, Elgin usw.; Nordwestseite und Vororte; Südwestseite und Vororte, sind die Herren Dr. Straton, Peter Biron, Peter Mueller und Adam Jaeger. Nach dem Umzuge wird Bischof Muldoon eine stille Messe lesen. Seelsorger der St. Bonifazius-Gemeinde ist Pfarrer A. Evers.

Lerne wie Du gesund werden kannst

indem Du um ein freies Pusheck-kuro-Büchlein schreibst über sichere und billige Heilung aller Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Herz-, Magen-, Leber- und Nierenleiden. Du brauchst nur Deinen Namen und Adresse anzugeben, oder die irgend einer leidenden Person, der Du einen guten Dienst erweisen willst. Dr. Pusheck, 1619 Diversey Blvd., Chicago, Ill. ana

* Am Dienstag, den 24. Mai, werden die überlebenden 48 der 250Gründer des Union League Klub von diesem durch ein Liebesmahl gefeiert werden. Der Klub wurde 1880 gegründet.

* Die barmherzigen Schwestern vom Kloster zum hl. Franz von Xaver an der 49.Str. und Evans Ave. haben die Schwester de Sales-Ryan, seit zwanzig Jahren Leiterin der St. James-Gemeinde und Hochschule, zur Oberin erwählt. Erzbischof Quigley leitete die Wahl.

Pullman Athletic Club.

Auf dem „Athletic Field" in Pullman wird der „Pullman AthleticClub" am Montag Nachmittag, den 30. Mai, zum 23. Mal seit seinem Bestehen, seine jährlichen athletischen Wettspiele veranstalten, für welche schon jetzt mehr Anmeldungen eingelaufen sind, als zu irgend einer der früheren Veranstaltungen dieser Art. Das Programm weist 13 Nummern auf. Goldene, silberne und Bronze-Medaillen winken den Siegern als Preise. Die Anmeldelisten, welche bei dem Sekretär John McLachlan, 42. Str. und Pullman Ave., aufliegen, werden am 22. Mai geschlossen.

C. & N. W.-Informationsbureau.

Die Chicago & Northwestern-Bahn hat das Informations-Bureau, welches sie in ihrem Bahnhof an Wells und Kinzie Str. unterhält, erheblich erweitert und das Personal der darin Angestellten entsprechend erhöht. Das Publikum kann sich jetzt auch telephonisch (Main 965) über den Abgang und die Ankunft von Zügen u. s. w. informiren. Das Bureau ist von sechs Uhr des Morgens bis Mitternacht geöffnet und bildet somit für das reisende Publikum nicht nur eine große Annehmlichkeit, sondern erfüllt ein langgefühltes Bedürfniß.

Fuhren zu schnell.

Es ist zwar selten, daß auf den Boulevards oder in den Parks die Kraftwagen ungebührlich schnell fahren, denn die Parkpolizei paßt scharf auf; gestern aber wurde doch R. R. Rogan, 899 W. Adams Str., wegen übergroßer Fahrgeschwindigkeit des von ihm gelenktenKraftwagens am Lincoln Park Boulevard verhaftet, und damit die Feier seines 27. Geburtstages zum Abschluß gebracht. Sieben andere Personen ereilte das gleiche Schicksal.

— Ein Schlaumeier. — Herr Bierhuber: „Ich verkehre häufig im Klublokal der Alkoholgegner — da sucht mich kein Gläubiger!"

Excursion nach Atlantic City.

Via Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

$20.25 für die Rundfahrt.

Tickets giltig zur Abreise am 31. Mai, 1., 2., 4. und 5. Juni, giltig für Rückfahrt bis zum 13. Juni. Aufenthalt in Washington, D. C., Baltimore und Philadelphia bei Hin- und Rückreise. Schreibt wegen Zirkular. Ticket-Office 244 Clark Straße.

mai16,19,25,28,jun3

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — Geschlossen.
Illinois. — „The Office Boy".
Bush Temple of Music. — „Little Lord Fauntleroy".
Garrick. — Frau Fiske in wechselndem Repertoire.
Studebaker. — „The Sho-Gun".
Howards. — „Alone in Greater New York".
Cleveland.—Vaudeville.
Power's. — „The Earl of Pawtucket".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Friedrich der Große und die Majestätsbeleidigung.

Es ist bekannt, daß der große König gegen Schmähreden und Beleidigungen keineswegs empfindlich war; er hielt es damit, wie er einmal an Voltaire schreibt, wie Epiktet: „Spricht man schlecht von Dir und es ist die Wahrheit, so bessere Dich; sind es Lügen, so verlache sie!" Einen kleinen Beleg zu dieser Denkart des Monarchen aus dessen letzter Lebenszeit (1789) bringt W. Lippert in den „Niederlausitzer Mittheilungen" aus dem Archiv der damals noch sächsischen Stadt Lübben bei. Hier war ein abgedankter Soldat Berling wegen Schmähungen wider Friedrich, mit dem ja Sachsen damals in freundschaftlichen Beziehungen stand, zur Haft gebracht. Der Magistrat der Stadt benachrichtigte den König davon und verhieß exemplarische Bestrafung des Delinquenten wegen Majestätsbeleidigung. Als Antwort dankte der König dem Magistrat für seinen Eifer: „Wenn aber, hieß es in dem Antwortschreiben, dergleichen Schmähungen von diesem Mann vermuthlich in der Hitze oder Berauschung, ohne daran zu denken, ausgestoßen worden sind, als wollen höchstdieselben aus Königlicher angestammter Huld und Erbarmen diesem Elenden solche verzeihen und den gedachten Magistrat hiermit gesinnen, ihn deshalb zu keiner weiteren Strafe zu ziehen, sondern das ganze Vorgehen niederzuschlagen und ihn auf freiem Fuß zu stellen: Welches Höchstgedachter Seiner Königlichen Majestät zu gnädigstem Wohlgefallen gereichen wird." Es ist wohl kaum zu zweifeln, daß der Magistrat diesem Begehren Friedrichs entsprochen hat.

Das Bad der Modedame.

„Die Pflichten der Schönheit" heißt ein Artikel, worin Frau Dr. Anna Wetscherski - Weber in der illustrirten Monatsschrift für weibliche Schönheit und Körperpflege „Das Aeußere" (Verlag von Willy Kraus - Berlin) u. a. über das Baden folgendes eröffnet: „Die Frage, worin soll man baden, wird scheinbar leicht beantwortet sein. In Wasser natürlich. Aber viele Frauen baden in Milch, einige sogar in Wein. Auch in Ochsenblut wird und wurde gebadet. Und wenige Frauen baden in Wasser allein, ohne jeden Zusatz. Meist ist es ein Parfüm, das dem Wasser beigemischt wird. Ein Parfüm, so zart wie möglich, denn aufdringliche Parfüms zeugen von schlechtem Geschmack. Nur der Parvenü liebt starke Gerüche. Am beliebtesten ist Eau de Cologne als Badezusatz, und manche bewunderte Schönheit braucht zehn, zwölf Flaschen davon. Eine berühmte russische Tänzerin, deren rosiger Teint der Neid ihrer Kolleginnen ist, setzt ihrem Bade täglich 20 Pud frischer Erdbeeren zu, die im Winter natürlich ein kleines Vermögen kosten. Die Rejane läßt die ganze Wasserfläche ihrer Badewanne mit frischen Veilchen bedecken. Die Bellincioni soll angeblich in Rosenblättern baden und die Tortajada, die in ihrem südlichen gebräunten Teint das Ideal ihrer Rassenschönheit sieht, badet angeblich in Thee, der mit dem kostbaren Rosenduft von Schiras versetzt ist. Die meisten Frauen aber werden sich wohl mit leicht parfümirtem Wasser begnügen müssen."

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Parmink, Emma, 17 J., 1271 Clifton Park Ave.
Eisele, Katherine, 73 J., 4212 Cottage Grove Ave.
Elendt, August, 41 J., 835 Girard Str.
Engelhardt, Augusta, 43 J., 4722 Paulina Str.
Frank, Margaretha, 8 Tage, 115 String Str.
Hartmann, Charlotte, 68 J., 468 W. Congreß Str.
Keller, Karolina, 70 J., 120½ Clybourn Ave.
Klein, Charles, 43 J., 4150 Loomis Str.
Koch, Karl, 62 J., 53 Rees Str.
Langbein, Pauline, 64 J., 4226 Calumet Ave.
Riedermann, Jakob, 45 J., 480 N. Winchester Ave.
Otto, John H., 80 J., 1006 N. Spaulding Ave.
Rohrmann, Bertha, 22 J., 5538 Laflin Str.
Scheleck, Otto, 17 J., 955 N. Kimball Ave.
Schneider, Johann, 7 Monate, 315 Milwaukee Ave.
Utt, Bessie M., 37 J., 8332 Kerfoot Ave.
Weber, Wm., 4 Tage, Post Graduate Hospital.
Weber, William, 57 J., 181 W. Lake Str.
Hande, Carl, 75 J.; 130 Dearborn Ave.
Strab, Frank, 45 J., 195 W. 19. Str.
Hollnagel, Robert, 3 Tage; 839 Flournoy Str.
Helfrich, Adam, 45 J.; 939 Oakdale Ave.
Schintz, Clara, 38 J.; 1658 Wellington Ave.
Heinz, Norman, 21 Tage; 425 Berwyn Ave.
Hoff, Marie, 6 Monate; 56 Fremont Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Henry Jonas, Mary Mielke, 25, 21.
William Gee, Anna Franke, 22, 17.
August J. Beß, Clara M. Hollenbach, 24, 22.
William Sheehan, Nora Follett, 28, 29.
Louis J. Larson, Ericka Johnson, 32, 32.
Peter Wachowski, Maryanna Schultz, 26, 18.
Martin C. Zander, Eleanor Gimbel, 21, 19.
Barney Lakowski, Augusta Cinders, 34, 44.
Peter McMorrow, Margaret Bruen, 20, 18.
Jan Burlak, Wiktorya Kosola, 28, 22.
Alfred Roewert, Caroline Schroder, 24, 19.
John Kroll, Helena Skubb, 24, 20.
Albert Rekan, Agnes M. Schroeder, 26, 30.
Arthur Wright, Bertha Lucht, 32, 26.
Gustaf H. Schwartz, Bertha Kuhn, 28, 37.
Peter Calvert, Mary Leupra, 28, 25.
Arthur Quast, Anna Maag, 21, 22.
William Bleckly Gower, Helen M. Barry, 31, 26.
Frank H. Bradstreet, Estella Jacobs, 42, 23.
Hyman Sigel, Beckie Rubin, 25, 23.
Andrew Kozloski, Josefina Walewska, 25, 23.
Diedrich Werfelmann, Clara Lacy, 21, 19.
Joseph Kork, Mary Korenske, 28, 25.
John Malarek, Suzanna Paulus, 23, 22.
Harry Lowental, Bella Pettigar, 27, 24.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Jacob Ellis, Verbindlichkeiten $11,270, Bestände, $232.
George W. Haag, Verbindlichkeiten $929, Bestände $250.
William C. Watson, Verbindlichkeiten $545; Bestände $186.
Otto Schoknecht, Verbindlichkeiten $1,128, Bestände $529.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Joseph gegen Sophie de Sliwicki, Verlassen; Bertha gegen Benjamin Wright, Trunksucht; Elisabeth gegen Otto Preßprich, Verlassen; Bella gegen Wm. E. M. Schloeman, Verlassen; Robert gegen Eugenie Schlemminger, Verlassen; H. J. gegen Maud V. Witte, Ehebruch; Ruth gegen Louis Hillman, grausame Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Elisabeth Schmitz, 2-stöck. und Basement Brick Innere Aenderungen, 351 Larrabee Str., $1,000.
Elisabeth Metzger, 1-stöck. und Basement Frame Stockwerk-Anbau, 111 Oakdale Ave., $1200.
M. R. Cook, 2-stöck. und Basement Frame Flat, 1195—1201 W. Fullerton Ave., $3000.
F. M. Walker, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 219 W. Melrose Str., $1500.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Kenilworth Ave., Nordwest-Ecke Elisabeth Court, Ostfr., 172 bei 250, Nachlaß von Carrie B. Kennedy an Harry H. Wright, $24,000.
Lakewood Ave., 62 F. südl. von Farwell Str., Ostfr., 50 bei 140, H. A. Barry an Otis Goddard, $2,000.
Touhy Ave., Nordwest-Ecke Pingree Str., Südfr., 300 bei 175, First National Bank of Naperville an Mathias Sprunk, $3,000.
Belmont Ave., Südwest-Ecke Racine Ave., Nordfr., 50 bei 125, Leopold Sonnenschein an Rudolfia Sachsel, $13,000.
Briar Place, Südwest-Ecke Pine Grove Ave., N.-Fr., 50 bei 125, A. B. Cook an Will C. Moody, $10,000.
Dasselbe Grundstück, W. C. Moody an Jesse Cook, $10,000.
Carmen Ave., 213 F. westl. von Ashland Ave., Südfr., 25 bei 125, J. E. Peacock an Rosa Andrews, $1,000.
Foster Ave., 485 F. westl. von Evanston Ave., N.-Fr., 25 bei 130, E. Hudson an Carrie Ring, $6,500.
Halsted Str., 216 F. südl. von Diversey Avenue, Ostfr., 25 bei 124, Gibraltar Concrete Bldg. Co. an Philipp Toeteberg, $3,100.
Irving Park Ave., 246 F. östl. von Sheridan Road, Südfr., 50 bei 135, August W. Ring an Eleanor Hudson, $22,000.
Lakeside Place, 149 F. östl. von Sheridan Road, Südfr., 100 bei 165, George Messersmith an Andrew J. Pruitt, $10,000.
Bill Ave., 264 F. westl. von Sheffield Avenue, Nordfr., 24 bei 124½, M. E. Smales an George Smales, $2,500.
Magnolia Str., Nordost-Ecke Sunnyside Avenue, Westfr., 50 bei 144, L. J. Wilson an Hugh McFadden, $6,000.
Orchard Str., 345 F. nördl. von Wrightwood Ave., Ostfr., 50 bei 145½, Mary Hewson an Geneva Erb, $12,500.
Reed Place, 100 F. westl. von N. Clark Str., Nordfr., 25 bei 125, B. F. Weber an Max M. Carp, $2,800.
Western Ave., Nordost-Ecke Noble Ave., Westfr., 25 bei 125, G. Nelson an Wilhelm Schatte, — $1,500.
Armitage Ave., Nordwest-Ecke Kedzie Avenue, S.-Fr., 30 bei 125, B. Rotshink an August Kirchvogel, $6,500.
N. 40. Avenue, 161 F. südl. von Courtland Str., Ostfr., 25 bei 125, A. Danielsen an Theresia Heckl, $1,975.
Humboldt Str., Südost-Ecke Dunning Str., Westfront, 25 bei 125.7, J. A. Wanderer an Barney Peglow, $1,150.
Troy Str., 124 F. südl. von Grace Str., Westfront, 25 bei 125, J. U. Morf an Conrad Denk, $1,575.
Vedder Str., 156 F. südöstl. von Larrabee Str., Nordfr., 23.93 bei 137½, C. Stiles an Mary Fiene, $2,000.
Western Ave., 24 F. nördl. von Berlin Str., Westfr., 24 bei 100, C. Schwartz an Herman Beifuß, $1,700.
State Str., 25 F. südl. von 37. Str., Ostfront, 25 bei 120, H. Polzin an Max Askin, $8,000.
25. Str., 166 östl. von Leavitt Str., Südfront, 24 bei 100, C. Schwartz an Herman Beifuß, $1,700.
Bowen Ave., 45 F. östl. von St. Lawrence Ave., Nordfr., 25 bei 117½, K. M. Kinney an Hy. J. Sheldon, $3,711.
Cottage Grove Ave., Südost-Ecke 88. Place, Westfront, 50 bei 100, J. B. Rabe an Anna Eike, $3,500.
Cottage Grove Ave., 200 F. nördl. von 43. Str., Ostfr., 50 bei 137 und anderes Grundeigenthum, Nachlaß von Thomas Templeton an Frank T. Boydston, $5,750.
Euclid Ave., 110 F. südl. von 74. Str., Ostfr., 75 bei 126, J. Webster an Elliott S. Rice, — $1,000.
Inglefide Ave., 227 F. südl. von 74. Str., Ostfront, 50 bei 125, J. H. Watson an E. B. Williams, $1,500.
Indiana Ave., Südost-Ecke 70. Str., Westfront, 46½ bei 125, W. T. Halliday an Carter H. Harrison, $1,500.
Jackson Ave., Südost-Ecke 54. Str., Westfront, 21½ bei 106, R. E. Dyer an Nellie R. Snow, $6,250.
Jeffery Ave., Südwest-Ecke 74. Str., Ostfront, 150 bei 125, C. Marston an Elliott S. Rice, $5,000.
Madison Ave., 60 F. südl. von 52. Str., Westfr., 20 bei 123½, Charles Garfield an Clara G. Clark, $6,500.
Madison Ave., 150 F. südl. von 51. Str., Westfr., 25 bei 134, Henry Woodland an Byron Eveatch, $12,000.
Washington Ave., 153 F. nördl. von 55. Str., Westfront, 25 bei 150, A. Howes an Nellie L. Sessions, $3,400.
Kimbark Ave., 151 F. nördl. von 71. Str., Ostfront, 35 bei 100, J. W. Epperson an Wm. B. Eser, $2,000.
Ada Str., Südwest-Ecke 60. Str., Ostfront, 48 bei 124½, R. Eleft an Chris. F. Elling, $1,425.
Ashland Ave., 300 F. südl. von 43. Str., Ostfr., 25 bei 124, M. C. Sloan an Louis Rosenzweig, $1,000.
Elisabeth Str., 73 F. südl. von 86 Str., Ostfr., 50 bei 125, M. E. Shurtleff an Patrick J. Dalton, $1,200.
51. Str., Südost-Ecke Honore Str., Nordfront, 25 bei 125, C. F. White an F. B. Engelthaler, $1,500.
Lowe Ave., 98 F. nördl. von 72. Str., Ostfront, 50 bei 154½, J. W. Kent an Adolf Polachek, — $3,100.
Morgan Str., 47 F. südl. von 58. Str., Ostfr., 25 bei 124.7, M. Lundsten an Gottlieb F. Maurer, $1,000.
Normal Ave., 200 F. südl. von 73. Str., Westfr., 40 bei 130, Nachlaß von R. C. Tathan an die Süd-Park-Kommissäre, $1,280.
61. Str., Südost-Ecke Justine Ave., Nordfront, 43 1-3 bei 119½, J. Pabick an John Jlmberger, $4,000.
Winchester Ave., 14 Fuß nordwestlich von 88. Str., Südfr., 50 bei 125, T. North an A. Wollwert, $1,300.
15. Place, 48 F. östl. von Washtenaw Ave., N.-Fr., 24 bei 124, R. Bartlett an Elisabeth Karpeles, $3,250.
42. Ave., S., 350 F. südl. von 13. Str., Ostfr., 25 bei 125, H. B. de Bey an Jos. F. Sirovatka, $1,300.
Flournoy Str., 141 F. östl. von Central Park Ave., Südfr., 27.81 bei 124, J. B. Anderson an John E. Stanton, $1,500.
Frank Str., 476 F. östl. von Blue Island Ave., Nordfr., 24 bei 100, M. Hill an Marvin Garbowsky, $1,200.
Grand Ave., Südwest-Ecke Artisan Ave., Nordostfront, 25 bei 69, Julus Paetzel an Henry Engelhardt, $10,000.
Grand Ave., 72 F. östl. von Lincoln Str., Südfront, 24 bei 100, M. W. Gumbiner an Richard F. Conboy, $2,625.
Harrison Str., 284 F. westl. von Campbell Str., Nordfr., 16⅔ bei 125, Wm. P. Harrison an Wm. T. Halliday, $1,300.
Harrison Str., 366 F. westl. von Campbell Ave., Nordfr., 16⅔ bei 125, Caroline D. Ousley an denselben, $1,300.
Harrison Str., 250 F. westl. von Campbell Ave., Nordfr., 16⅔ bei 125, Carter H. Harrison an denselben, $1,300.
Milwaukee Ave., Nr. 1185 und 1187, 50 bei 118, Nachlaß von Augusta Mannheimer an Charles W. Nelson, $15,500.
Monroe Str., 75 F. östl. von S. 42. Ave., Nordfront, 25 bei 121, M. Goerens an Leroy A. Simmons, $1,100.
Monticello Ave., 84 F. südl. von Huron Str., Ostfr., 21 bei 125, M. W. Philipps an Walter R. Thompson, $2,300.
Oakley Ave., 210 F. südl. von Polk Str., Westfr., 27½ bei 120, Charles Breyer an Alex Raczynski, $5500.
Sangamon Str., 144 F. nördl. von 14. Str., Ostfr., 24 bei 100, B. Friedman an Morris Kolender, $2,200.
Sawyer Ave., 175 F. nördl. von 13. Str., Ostfr., 25 bei 124, A. T. O'Connell an Margaretha Quinn, $4,400.
Superior Str., 225 F. westl. von N. 50. Ave., Nordfr., 50 bei 121, William E. Simmons an F. J. Hetzel, $1,200.
Superior Str., 225 F. östl. von Wood Str., N.-Fr., 37⅓ bei 120½, A. F. Buisse an Ripp Jacobs, $1,925.
12. Str., 250 F. westl. von S. 44. Ave., Südfr., 50 bei 125, J. Wurster an Geo. B. Elbe, $2,500.
Dasselbe Grundstück, G. B. Elbe an Ludwig Schulz, $2,500.
12. Str., 224 F. westl. von Center Ave., Nordfront, 25 bei 124, H. H. Goll an Morris Fehman, $3,300.
Turner Ave., 400 F. südl. von 16. Str., Ostfr., 50 bei 125, A. Glaß an Wm. H. Steben, — $5,500.
Union Str., Nordwest-Ecke 12. Place, Ostfr., 24 bei 100, J. C. Ahrensfeld an James Kouba, $3,700.
Walnut Str., 125 F. westl. von Wood Str., S.-Fr., 25 bei 105, C. S. Heeg an Herman H. Simonson, $1,400.

Marktbericht.

Chicago, den 16. Mai 1903.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)
(Baarpreise.)

Getreide und Heu.

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.03—$1.07; Nr. 3, roth, $1.00—$1.06; Nr. 2, hart, 90—94½c; Nr. 3, hart, 81—92½c.
Sommerweizen, Nr. 1, 93—96c; Nr. 2, 90—95c; Nr. 3, 85—93c.
Mais, Nr. 2, 53—55c; Nr. 2, weiß, 50—51c; Nr. 2, gelb, 53—55c; Nr. 3, 48—48½c; Nr. 3, weiß, 49½—50c; Nr. 3, gelb, 52—53c.
Hafer, Nr. 2, 40—40½c; Nr. 2, weiß, 44—45c; Nr. 3, 39½—39⅞c; Nr. 3 weiß, 41½—43½c; Nr. 4, weiß, 38—41½c; Standard, 43½—44c.
Mehl, Winter-Patents, $4.70—$4.80 das Faß; „Straights", $4.50—$4.60; „Minnesota Hard Patents", $4.50—$4.60; besondere Marken $5.30 bis $5.40.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy $14.00—$14.50; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2 $10.50—$11.00; Nr. 3, $8.50—$10.50; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $7.00—$7.50, Nr. 4, $6.50—$7.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 90⅝c; Juli, alt, 84½—85c; Juli, neu, 83⅜—83⅝c; September, alt, 79½—80c; September, neu, 78⅜—78⅞c.
Mais, Mai, 46⅜c; Juli, 47½—47⅝c; September, 46⅞c.
Hafer, Mai, 41⅞c; Juli, 38½—38⅝c; September, 30⅜—30½c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $6.30; Juli, $6.42½c; September, $6.55—$6.57½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $11.60; Juli, $11.77½; September, $11.37½.
Rippchen, Mai, $6.25; Juli, $6.37½—$6.40; September, $6.52½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 200 bis 1400 Pfund, $5.55—$5.80 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.15—$5.50; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $4.85—$5.10; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $4.20—$4.80; gute bis ausgesuchte Kälber, $4.00—$5.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.25—$3.75; Texas Bullen, per 100 Pfund, $2.50—$3.80.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.85—$4.92½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $4.65—$4.82½; leichte, gemischte Waare, $4.80—$4.85; leichte ausgesuchte, $4.65—$4.80.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.20—$5.50; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.90—$5.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.35—$6.10; „Spring Lambs", $5.00 bis $7.50.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.18½
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.16½
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Cooleys", per Pfund	0.17
Nr. 1, per Pfund	0.15
„Ladles", per Pfund	0.14
Backwaare, frische	0.11 —0.12
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.8½—0.09
„Daisies", per Pfund	0.09 —0.09½
„Young American", per Pfund	0.09 —0.09½
Schweizer, neu, per Pfund	0.13
Limburger, neu, per Pfund	0.12
Brick, per Pfund	0.09½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.15 —0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11 —0.11½
do., „Springs", das Dutzend	3.00 —6.00
Truthühner, das Pfund	0.12
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Dutzend	5.00 —7.00
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10 —0.11
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.14 —0.15
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.03 —0.04½
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.05½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.06
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.20
Trout, per Pfund	0.10
Mackerel, per Pfund	0.15
Lobster (gekocht), per Pfund	0.20
Wild—	
Bekassinen, Dutzend	1.25
Regenpfeifer, Dutzend	1.00 —1.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Baldwins, Faß	2.50 —3.00
do., Greenings, Faß	1.50 —3.00
Zitronen Kalifornia, per Kiste	1.25 —2.15
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	2.00 —2.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —2.00
Erdbeeren, Louisiana, 24 Pints	0.75 —1.50
Kopfsalat, per Bushel	0.50 —0.75
Rothe Rüben, Louisiana, per Faß	2.50 —3.00
Kraut, Louisiana, per Kiste	2.25 —2.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15 —0.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Kiste	0.75 —1.10
Trockene Zwiebeln, 70 Pfund	1.50
Rüben, per Faß	2.00 —2.50
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	3.50 —4.00
Tomaten, Florida, 6 Körbe	1.00 —1.50
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.40 —0.50
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.50 —0.75
Spinat, Baltimore, per Kiepe	0.50 —0.60
Spargeln, per Kiste	0.50 —0.75
Schotenerbsen, Mississippi, per Bushel	1.00 —1.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Florida, per ⅓ Bushel	0.50 —0.80
Wachsbohnen, per ⅓ Bushel	0.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.78 —1.80
Geringe Sorte	1.25 —1.50
Rothe Nierenbohnen	2.65 —2.75
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Burbanks, beste, per Bushel	1.05 —1.58
Geringere Sorte, per Bushel	0.92 —0.96
Rurals, per Bushel	1.06 —1.10
Neue, New Orleans, per Faß	3.00 —4.35
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00 —1.25

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann um Pelz-Roben auszukämmen. Lohn $7. A. Hoenigsberger, 155—59 Market Str.

Verlangt: Feuermann oder Maschinist, erfahren, nur einer, der gerne Engineer's Lizens erhalten möchte. Adr.: W. 978, Abendpost.

Verlangt: 2. Hand Bäcker. Auditorium-Hotel.

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. modimi

Verlangt: Cabinetmaker für Veneer Preßroom in Piano Factory. 220 N. Carpenter Str.

Verlangt: Junge an Milchwagen zu helfen. 225 S. Campbell Ave., 1. Flat.

Verlangt: Erfahrner Junge an Coats, guter Lohn. 588 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Guter Bäckerwagentreiber für Doppelgespann. 594 W. Division Str.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Kaffeemann. Nachzufragen im Hotel Kaiserhof beim Stewart. 266 S. Clark Str., South Basement.

Verlangt: Guter Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 6120 Morgan Str.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes, mit Erfahrung. 170 Willow Str.

Verlangt: Ein Junge, einen blinden Mann zu begleiten. 187 Mohawk Str.

Verlangt: Ein guter Porter, muß auch Bartenden. 27 E. North Ave.

Verlangt: Starker Junge oder Mann, in Bäckerei zu helfen. $3 und Board zum Anfang. 1134 Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein guter Tapezierer. 247 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Mann für Land-Arbeit. 91. Str. und California Avenue. 12mai,1w

Verlangt: Kollektoren und Agenten für dauernde Stellung. Passende Gelegenheit für Versicherungs-Agenten. Nachzufragen Vormittags. 193 S. Clark Str., Zimmer 21. 11mi,1w

Verlangt: Farmarbeiter; höchster Lohn bezahlt. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 11mi,1w

Verlangt: Pocketbook-Arbeiter, erfahren an Card Cases und Billbooks. Nachzufragen 234 Wells Str., Store. 11mi,1w

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Bücher und Abzahlungsgegenstände für Chicago und auswärts. Gehalt und Kommission. Mai, 146 Wells Straße 12mai,1w

Verlangt: Korbmacher, müssen etwas Erfahrung haben in Rohr Automobil-Körben etc.; stetige Arbeit. American Basket Factory, 480 S. Center Avenue. 15mai,1wX

Verlangt: Mehrere gute Weidenstuhlarbeiter. A. Meinke & Son, Milwaukee Wis. 14mai,1wX

Verlangt: Ein erfahrener „Millwright" für dauernde Arbeit. Gute Zeugnisse verlangt. Adr.: W. 994 Abendpost. frssomodmi

Verlangt: Fresko-Maler, muß Meister in Blumen und Ornamenten sein; feste Stellung für einen zuverlässigen Mann. C. J. Jorgensen, 521 Jackson Str., Milwaukee, Wis. 12mai,1wX

Verlangt: Laufjunge und um das Schneidergeschäft zu erlernen. John Harper, 146 Franklin Str. 14mi1w

Verlangt: Reiniger (Wischer) und Finisher. Kraus Bros. Färberei, 157 Ost 22. Str. famo

Verlangt: Bäcker, 3. Hand an Cakes. Lohn $10 und Board. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Erster Klasse Book Trimmers und Paper Cutters. Hill Bindery Co., Jefferson und Jackson. modimi

Verlangt: Forwarders und Stampers. Hill Bindery Co., Jefferson und Jackson. modimi

Verlangt: Case Makers. Hill Bindery Co., Jefferson und Jackson. modimi

Verlangt: Ein Porter für Restaurant. 101 East 22. Str. modi

Verlangt: Ein Painter und ein Paperhanger. R. Laesser, 2301 Avondale Ave., Jefferson Park. mdi

Verlangt: 10 Union Carpenters, 50c die Stunde, 35 Arbeiter, $1.75 den Tag. General Employment Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 12, Telephone 5609 Main.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. 185 Blue Island Ave.

Verlangt: 25 Arbeiter für Sägemühlen in Michigan, 4 Plumbers für Memphis, Tenn., Richt-Union. Ebenso erfahrene Männer für Rolling in Eisenwerken in Indiana. Stickers, Door und Sash Makers für Iowa. Farmer und Hilfe für alle Sorten Stellungen. Chicago Employment Agency, 167 Washington Str., Zimmer 18, Phone 582 Main.

Verlangt: 2 Männer beim Karrousell. 85 Johnston Ave., nahe California und Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge von etwa 16 Jahren für leichte Porterarbeit im Store. 686 W. Madison Str., Madigan Bros.

Verlangt: Ehrlicher junger Mann für die Nordseite als Kollektor für Prudential Insurance. Anzufragen brieflich, Deutsch-Amerikaner vorgezogen. 583 Sedgwick Str., Cole.

Verlangt: Ein erfahrener Mann um Bäckerwagen zu treiben. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei mit Erfahrung. 144 Orleans Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 304 E. North Ave.

Verlangt: Schneider an Customarbeit mitzuhelfen, junger Deutscher vorgezogen. 49 Eugenie Str.

Verlangt: Kräftiger Junge über 16 Jahre alt, Anfangsgehalt $5. 629 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein kräftiger junger Mann als Kutscher für Privatfamilie, 2 Pferde, muß auch etwas Hausarbeit thun, muß mit Familie nach Delavan Lake den Sommer über gehen. Zeugnisse. 611 W. 12. Str.

Verlangt: Ein guter erfahrener Porter für Saloonarbeit. 5322 State Str.

Verlangt: Tüchtiger gesetzter Mann als zweiter Bartender, Empfehlungen verlangt. Sofort anzufragen. The Famous, Ecke Southport und Belmont Ave.

Verlangt: Allaround Carriagepainters, solche die Buchstabenmalen verstehen. Stetige Arbeit für den richtigen Mann. 3109 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 396 W. Division Str.

Verlangt: Painter. 2507 Wentworth Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 177 Webster Ave.

Verlangt: Frisch eingewanderter Wurstmacher. 176 91. Str.

Verlangt: Deutscher Barbier, unverheirathet, sofort oder nächsten Montag. W. 987 Abendpost. modi

Verlangt: Junge in Apotheke. 1373 N. Clark Str.

Verlangt: Aelterer Mann für leichte Beschäftigung. Vorzusprechen 876 Sheffield Ave., zwischen 8 und 12 Uhr.

Verlangt: Ein Junge, der die Schriftsetzerei erlernen will. 1180 Lincoln Avenue.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stellung als Helfer bei Painter. 934 Lill Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung bei Plumber als Helfer, kann auch löthen. 934 Lill Ave.

Gesucht: Ein junger Schlosser oder Maschinist wünscht stetige Arbeit. Adr.: W. 981, Abendpost.

Gesucht: Ein fleißiger Mann (28 Jahre) sucht Beschäftigung. Adr.: W. 992, Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Mann, mit Pferden vertraut und stadtbekannt, sucht sofort Stelle. E. Buehler, 380 Larrabee Str.

Gesucht: Wer gibt einem fleißigen Mann, fremd hier, Beschäftigung. Adr.: F. 386 Abendpost.

Gesucht: Porter, der Bartenden und mischen kann, sucht sofort Stelle. E. Buehler, 380 Larrabee Str.

Gesucht: Flinker sauberer Bartender sucht Platz. Adr.: F. 343, Abendpost.

Gesucht: Butcher, der längere Zeit im Lande ist und in einem der größten Chicagoer Markets längere Zeit beschäftigt war, sucht Arbeit. Ist auch guter Wurstmacher. Spricht deutsch und böhmisch. Adr. Hecht, c. o. Mr. Scholch, 1653 51. Str.

Gesucht: Brotbäcker, erster oder zweiter, oder allein zu arbeiten, wünscht stetigen Platz. Adr. A. 130 Abendpost.

Gesucht: Ein 2. Hand Bäcker sucht Arbeit. Adr. A. 128 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit als Schreiner hier in Chicago. 1 Jahr im Land. G. D., 233 W. Harrison Str., 2. Flat.

Gesucht: Deutscher Junge sucht Stellung, 19 Jahre alt, 2 Monate Erfahrung in Bäckerei. Josef Hußbauer, 1321 49. Str., nahe Center Ave.

Gesucht: Junger Mann, nicht lange im Lande, sucht irgendwelche Beschäftigung. Spricht russisch, russisch-polnisch, deutsch, lettisch (livonisch) und englisch. Adr.: F. Baker, Downers Grove, Jll., P. O. 250.

Gesucht: Wächter-Posten von zuverlässigem, verheirathetem Mann, bewandert mit Werkzeugen, versteht Feuerung und Dampfmaschine, in Fabrik oder Store, scheut keine Arbeit. Adr.: W. 913, Abendpost.

Gesucht: Landmann, guter Melker sucht Beschäftigung. Alex Miller, 293 Wells Str., 2. Flat.

Gesucht: Cake-Vormann wünscht beständigen Platz, Stadt oder Land. Apotheke, 117 Wells Str.

Gesucht: 2 deutsche gebildete Männer suchen irgendwelche Beschäftigung. Verstehen mit Werkzeug umzugehen und Anstreichen. 28 Cleveland Ave. Zopa.

Gesucht: Junger Mann sucht stetigen Platz als Haus-Carpenter in Hotel oder Hospital. H. M., 254 Dayton Str., Saloon. fruo

Gesucht: Cakebäcker und Konditor mit langjähriger Erfahrung, sucht Stelle. Adr.: G. Hoos, 123 Wells Str. famo

Gesucht: Brotbäcker sucht stetigen Platz als Helfer oder allein. Z. W. 196 Abendpost. fmo

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Hausmann, Versteht etwas von Gartenarbeit. Adr. F. 396 Abendpost. famo

Gesucht: Ein anständiger, nüchterner Mann in den mittleren Jahren sucht stetige Beschäftigung auf dem Lande, leichte Farmarbeit oder als Hausmann, kann auch mit Pferden umgehen. Adr.: W. 976 Abendpost. fomo

Gesucht: Reinlicher, fleißiger, älterer Mann sucht Porterstelle, zieht gutes Heim hohem Lohn vor, kann auch feinen Businesslunch kochen. Emil Lefevre, 62 Wells Straße. fomo

Gesucht: Tüchtiger Geschäftsmann, versteht Buchführung, 32 Jahre alt, sucht Vertrauensstelle. — Doering, 1033 George Str. fonmo

Gesucht: Zweite Hand Cakebäcker sucht Arbeit. — Adr. Frank Junker, 32 W. Madison Str. fmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Fleißiges Mädchen bei Hand zu nähen und im Store zu helfen. Lohn $5. 231 E. North Ave. modi

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16 Jahre alt. Lincoln Ave. Fair. 553 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen als Verkäuferin in der Grocery. Adr. A. 127 Abendpost. modi

Verlangt: Eine gute Kleidermacherin für Ladenarbeit an Shirtwaists und Kleiderröcken. 539 Larrabee Str.

Verlangt: 4 Mädchen. 1193 W. Van Buren Str., Rug Factory.

Verlangt: Junges deutsches, der englischen Sprache mächtiges und im Delikatessen-Geschäft bewandertes Mädchen findet lohnende Stellung als Verkäuferin. Nachzufragen bei Karl Kron Co., 221—223 Ost 35. Straße.

Verlangt: Drei gute Damenkleider-Schneiderinnen, gute Bezahlung, Arbeit das ganze Jahr. — 254 Nord Carpenter Str. 13mai,1wX

Verlangt: Operators (Frauen) an Custom Coats. Sofort nachzufragen. John Harper, 146 Franklin Str. 14mi1w

Verlangt: Mädchen für Pocketbook-Arbeit; erfahrene an Card Cases und Billbooks. Nachzufragen 234 Wells Str. 11mi,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Laundreß. H. Piper, 615 Wells Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 24 St. James Place, 1. Flat. Wells oder Clark Str. Limits Car.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 457 La Salle Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 86 Fowler Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit, vier in Familie. 4945 Vincennes Ave. modi

Verlangt: Eine deutsche Frau als Haushälterin in kleiner Familie, katholisch. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 151 Roscoe Blvd.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für zweite Hausarbeit in Familie von 3 Personen. Lohn $5. 504 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 547 La Salle Ave.

Verlangt: Gutes Küchenmädchen um Geschirr zu waschen. 116 Superior Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für allgemeine Hausarbeit. 162 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen oder Bügeln. 732 W. 21. Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, guter Lohn. Nachzufragen Dienstag und Mittwoch. 1719 Roscoe Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, u. junge Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 3423 Halsted Str. Deutsche Vermittlungs-Agentur.

Verlangt: Waschfrau. Neumayer, 2210 Marshfield Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit behilflich zu sein. 1834 Arlington Place.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren, die mit Kindern umzugehen versteht. Beständiges Heim. Vorzusprechen nach 5 Uhr Abends. 430 Seminary Ave. modi

Verlangt: 3 Frauen in mittlerem Alter, für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., Ecke Sheffield Ave. Nehmt Lincoln Ave. Car.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Bachmann, 695 N. Rockwell Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit für 2 Personen. 1346 Oakdale Ave., 1. Flat.

Stellenvermittlungsbureau für weibliche Dienstboten. 5103 Wentworth Ave. — 1. Klasse Dienstboten geliefert. Aufträge von Privatfamilien, Hotels und Restaurants prompt besorgt. mdmi

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim und guter Lohn für das richtige Mädchen. 3208 Malden Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3811 Wabash Ave. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 334 W. Belmont Ave. modi

Verlangt: Zweites Mädchen in einer Familie von zwei. 4109 Grand Blvd.

Verlangt: Williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim. 1151 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche, kleine Familie. 557 [illegible] Chicago Ave.

Verlangt: Eine Köchin für Shortorders zu gehen, Sonntagsarbeit. Cafe Bauer, 863 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 527 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 540 Burling Str.

Verlangt: Gutes Diningroom-Mädchen, sofort. 678 Larrabee Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4, $5 und $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Reinliches Mädchen für Hausarbeit u. Hilfe im Store. 205 Wells Str. modmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 30 Meilen von Chicago. Nachzufragen von 3—6. 369 E. Division Str., Blumenstore.

Verlangt: Eine geübte Büglerin. 400 E. Division Str. Anton Graf.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß etwas englisch sprechen können. 874 Adams Str. famo

Verlangt: Mädchen um Tisch aufzuwarten und für Zimmerarbeit. 134 West Harrison Str. famo

Verlangt: Ein reinliches Mädchen, das Hausarbeit gründlich versteht, braucht weder kochen noch waschen, kleine Familie. 417 Dearborn Ave. famo

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Henckhaus, 1236 Belmont Ave., Ecke Clifton. fonmdi

Verlangt: 100 Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Privat- und Geschäftshäuser. Eingewandert. Höchster Lohn. Mrs. Sovitz, 3121 Wentworth Ave. 30ap,1m,X

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, etwas englisch. 879 W. 21. Str. 12mai,1wX

Verlangt: Mädchen für leichte Küchenarbeit. Lohn $5.00. 417 S. State Str., Bäckerei. fafonmo

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner Familie; guter Lohn. Wilmette. Schreibt oder sprecht vor. Adr.: P. O. Box 617, Wilmette. ffomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1005 W. North Ave. Dr. Westerschulte.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 373 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen mit guten Referenzen, muß etwas englisch sprechen können; gute Behandlung, eigenes Zimmer. 695 Fullerton Ave., 2. Flat. 14m,1w

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 3jan*

Verlangt: Eine Haushälterin von 30 bis 40 Jahren, ohne Anhang. 27 Beloit Str., Harlem, nahe Madison Str. Christ Henkel. 10mo,1w

Verlangt: Streelow, älteste und zuverlässigste Stellenvermittlung, befindet sich jetzt Nr. 171 E. 22. Str., 1 Treppe, Zimmer 1. Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit in Privat- und Geschäftshäusern finden gute Plätze in Stadt und Land kostenlos. Brauchbare Haushälterinnen immer auf der Liste. Tel. Calumet 5562. 21ap12

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit oder Kochen in Saloon. Adr.: 196 Blackhawk Str., Basement vorne.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle in besserem Hause, kann kochen und waschen. S. Jerbes, 88 Dearborn Ave.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Wittwe mit Hausarbeit erfahren, sucht Stelle in kleiner ruhiger Familie, muß zu Hause schlafen. [illegible] Hawk Str.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. Dezela Hutvela, 174 E. North Ave.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit. Selbst vorzusprechen. 4917 Laflin Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Kochen und leichte Hausarbeit. Selbst vorzusprechen. 3608 Lowe Ave., unten.

Gesucht: 2 gute deutsche Mädchen suchen gute Stelle für allgemeine Hausarbeit. 5217 Laflin Str.

Gesucht: Deutsche Wittwe wünscht Arbeit einige Stunden des Tages oder Waschen. 1797 N. Hoyne Ave., 1. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 78 McReynolds Str.

Gesucht: Frau sucht Stelle zum Waschen und Reinmachen, auch Offices zu reinigen. Wagner, 100 McReynolds Str.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen wünscht Platz in Privat oder Saloon. Kann kochen. Nicht durch Briefe. 17 W. Sinott Place.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen wünscht gute Stelle als Geschirrwäscherin. Adr.: F. 393 Abendpost. famodi

Gesucht: Geprüfte erfahrene Krankenpflegerin übernimmt Pflege [illegible] Wöchnerinnen. 202 Dearborn Ave., 1. Stock.

Optiker.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

M. C. Kojante, O. D. Deutscher Optiker, 62 Dearborn Str., Zimmer 416. Tel.: Centr. 3538. Automatic 3865. 3ap,12,1mo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Restaurant, gute Lage, nahe großer Fabrik, gute Kundschaft. 478 Wells Str.

Saloonleute, welche außerordentliche Saloontrade-Offerten suchen, sollten persönlich vorsprechen. 946 S. Robey Str. mdmi

Saloonkeepers! Wollt Ihr einen „Platz" kaufen od. verkaufen. Sprecht vor. Hintze, 12 State Str.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon billig. Habe zwei Geschäfte. 31 W. Polk Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Butcher-Geschäft muß schnell weg. Erfahrung nicht nöthig. Wegen Abreise zu verkaufen. Joe Fischer, 240 Vine Str. modimi

Zu kaufen gesucht: Ein nachweisbar gutgehender Confectionery Store in Höhe von $500; mit 4 oder 5 hellen Zimmern. Adresse: W. 974, Abendpost. 5 hellen Zimmern. Adresse: W. 974, Abendpost.

Aufgepaßt! Aufgepaßt! Aufgepaßt!
Muß sofort verkauft werden ein gutgehender Grocery, Delikatessen, Zigarren und Laundry Store, elegante Store-Einrichtung, guter Waarenvorrath, deutsche Nachbarschaft, Miethe mit Wohnung nur $15. Verlange nur $325, billig für das doppelte, auch an Abzahlung wenn gewünscht. 1178 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein 3-Stühle Barbiergeschäft mit Wohnzimmer, in deutscher Nachbarschaft. Verkaufe wegen Krankheit. Machen gute Geschäfte. Näheres 235 W. Congreß Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei ohne Wagen, wegen Krankheit. O. T. 14 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant, billig. Lange Lease. Adr.: W. 981 Abendpost. fmdmdo

$450 kaufen feine Home-Bäckerei, schöne Fixtures, gutes Geschäft, prächtige Nachbarschaft. 737 W. Congreß Str. fafomo

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessenstore, billig. W. Lake. — $800 kaufen bestzahlendes [illegible] Westseite. — Guter Saloon, $250, krankheitshalber zu verkaufen. Sikora, 7 S. [illegible] Str., Ecke Randolph Str. 14mai,1w

Zu verkaufen: Bester Saloon, Nordseite, mit großem Business-Lunch, billig. Sikorra, 7 Süd Halsted Straße. 12mai,1w

Zu kaufen oder zu miethen gesucht: Meatmarket. Lot bei Humboldt-Park in Tausch. Sikorra, 7 S. Halsted Str. 12mai1w

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 412 Carroll Ave.—Basement, 5 Zimmer, $8. Oberes Flat, 5 Zimmer, $10. Schlüssel im Basement 414, nächste Thüre. 14mai,1wX

Zu vermiethen: Neuer Laden, vorzügliche Lage für Barbier-, Schneider- oder Schuhgeschäft. 243 Ost 37. Str., nahe Grand Boulvd.

Zu vermiethen: Guter Saloon mit großem Bierverkauf. Anzufragen: 297 Cornell Str. 1mi,tX,1m

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarder für möblirtes Zimmer. 6 Gardner Str.

Verlangt: Boarders. Gute deutsche Kost $4.25.—367 Larrabee Str. modmi

Gesucht: Boarder von feinem jüdischem Privat-Boardinghaus, nahe Park und See. 1151 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Fein möblirtes Zimmer, separater Eingang. Ost Erie Str. Adr.: O. 529 Abendpost. fomo

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer mit guter Kost an bessern Herrn, $5.50 die Woche. — 384 Oakwood Blvd., nahe Grand Blvd. ffomo

Zu vermiethen: Schöne, neumöblirte Zimmer mit Gas, Bad, Telephon etc. 720 North Park Ave., nur einen Block vom Lincoln Park.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.
Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,famomi*

Benner Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher-Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Straße. 11mj,tX*

Charles Bender, 129—131 Wells Str.
Phone: North 1442, nahe dem Northwestern Depot.
Laden-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte, zu den billigsten Preisen, sowie Iceboxes, Shelves, Counters, Scales, Showcases etc., etc., [illegible] Charles Bender, 129—131 Wells Str. 18ap,X*

— Gutmann Store Fixture Co. —
149—153 Chicago Ave. Telephon North 1521. [illegible]

Zu verkaufen: Billig Icebox „Butcherboy". [illegible] 2819 Bonfield Str.

Wünsche gebrauchte Bäcker-Tools zu kaufen. 36 Reed Str.

Kaufe, tausche und verkaufe gebrauchte Briefmarken für Sammlung. [illegible] 708 Elk Grove Ave. 15mai,1wX

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Starke Eisenbetten $1.25; Morris Stuhl [illegible] 194 E. North Ave., Store.

Zu verkaufen: Parlor Set und andere Haushaltungsgegenstände. [illegible]

Straus & Schram.
136 und 133 W. Madison Str., gegenüber Union.
[illegible]
Das größte Hausausstattungs-Geschäft.
Kredit für Jedermann.
$25 werth — $3.00 Anzahlung, $3 per Monat.
$50 werth — $5.00 Anzahlung, $5 per Monat.
$100 werth — $10.00 Anzahlung, $10 per Monat.
Größere Beträge — leichte Bedingungen. [illegible] 13fj,X*

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Gefunden und Verloren.

[illegible]

Geldschränke.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

160 Acker feines freies Land. Was thun Sie in der Stadt, wenn sie ein sorgenfreies Leben auf dem Lande haben können. Kommt mit uns, es warten 160 Acker auf Euch in Süd-Dakota. Nähere Auskunft 49 N. State Str.

Land zu verkaufen. Hartholzland und zum Theil eingerichtete Farmen in dem berühmten Zentral- und nördlichen Wisconsin. Wegen näherer Auskunft schreibt an H. M. Koehler, Medford, Wis. Lokalagent für Wisconsin Central R'y Ländereien. 11mi,1mX

Regierungsland für irgend eine Person, für Wittwen, geschiedene oder verlassene Frauen. Alle können sich eine Heimstätte sichern. 60 Cts. der Acker. Billige Fahrt. Geo. H. Rehf, Immigration Agent, 90 Washington Straße. 12mai—5ju,tX

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts, auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 28agX*

Nordseite.

$8500 kaufen 1. Klasse Geschäftseigenthum in bester Gegend an Willow Str. Miethe $744. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.

Nordwestseite.

Wer ein gutes, modernes Haus wünscht, sollte für meine Liste von neuen Häusern schreiben. Häuser von $1500 aufwärts, auf leichte monatliche Abzahlungen. Ernst Melms, Ecke Fullerton und Milwaukee Ave. 4ap,momi*

Südwestseite.

Zu verkaufen: Eigenthum 665 W. 14. Place, östlich von Ashland Ave., Preis $7700, werth $10,000. Bedingungen nach Belieben. Nachzufragen beim Eigenthümer am Platze. 1mi,frsafon,1m

Verschiedenes.

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16sepX*

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Zu kaufen gesucht: Grundeigenthum; muß billig sein. Adr.: P. 855 Abendpost. 4mi,*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 815, 77 Jackson Blv., nahe State. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mi,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,tX,1j

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission und niedrige Zinsen. Monatliche Abzahlungen, wenn gewünscht. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 LaSalle Str. 19mj,3mo,famomido

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute.
auf Eure Möbel Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jaX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche andere Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Gebrauchen Sie Geld? —
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen. [illegible]
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 11mi,X*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str. [illegible] Telephon: Main 1806. 9ap,X*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort.)

Heirathsgesuch: Ein Mann in mittleren Jahren, katholisch, [illegible] Adr.: S. 513, Abendpost.

[illegible]

Dampfer-Linien.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michigan Steamship Company. [illegible]

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt [illegible] 95 Washington Str., erster Flur.

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. [illegible]

[illegible]

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Lokalbericht.

Gestrige Vergnügungen.

Konzerte, Stiftungsfeste und Maifeste waren an der Tagesordnung.

Alle höchst erfolgreich.

Einen stolzen Erfolg erzielte der Gesangverein Polyhymnia mit dem Konzert, welches er gestern in der Freiheit-Turnhalle, 3417—3421 S. Halsted Str., gab. Der Besuch übertraf selbst die hochgespannten Erwartungen der Veranstalter, und der rauschende Beifall, mit welchem die Hörer jede Nummer des reichhaltigen Programms aufnahmen, bewies, daß sich Jedermann auf das Vortrefflichste unterhielt. Die wackeren Sänger der Polyhymnia bewiesen mit ihren Liedervorträgen, daß es ihnen Ernst ist um die Pflege des deutschen Liedes und daß sie mit Recht zu den besten Gesangvereinen der Stadt gezählt werden dürfen. Großen Anklang fanden auch mehrere komische Vorträge der Herren W. Weber und H. Mueller, Liedervorträge der Herren C. Hirschner und W. W. Koch, sowie die von Aktiven des Turnvereins Freiheit vorgeführten turnerischen Uebungen. Den Höhepunkt des Erfolges bildete aber die Aufführung der Operette „Der gestohlene Nachtwächter", an welcher sich neben Mitgliedern der Polyhymnia Frl. Lydia Binzens und Herr Walter Wentzel betheiligten. Die Klavierbegleitung führte Herr Fritz Otto in anerkennenswerther Weise aus. Ein flottes Ballvergnügen schloß sich dem Konzert an.

Fast jeder der hiesigen Turnvereine hatte starke Abordnungen zu der Feier seines 3. Stiftungsfestes geschickt, welche der Turnverein Hammond gestern in seiner Halle an South Homan Str. beging. Den Kern des Unterhaltungsprogramms bildeten natürlich die turnerischen Vorführungen sämmtlicher Klassen des festgebenden Vereins, und die Art und Weise, in welcher diese Uebungen ausgeführt wurden, legte für den Verein hohe Ehre ein und ließ erkennen, daß echter turnerischer Geist und reges Streben auf dem Turnplatze des Turnvereins Hammond zu Hause ist. Außerdem wies das reichhaltige Programm deklamatorische und musikalische Nummern in buntem Wechsel auf, und keiner der zahlreichen Besucher wird wohl die Halle ohne das Bewußtsein verlassen haben, wirklich anregende Stunden bei den wackeren Turnern von Hammond verlebt zu haben. Daß zum Schluß wacker das Tanzbein geschwungen wurde, braucht wohl nicht erst festgestellt zu werden.

Die große Beliebtheit, welcher sich das, zumeist aus ehemaligen Schülern und Schülerinnen der Bernett'schen Musikschule bestehende, Bernett's Zither- und Mandolinen-Orchester erfreut, wurde auch durch den überaus zahlreichen Besuch wieder erwiesen, dessen sich das gestern Abend von dieser Vereinigung in der Lincoln Turnhalle veranstaltete Konzert zu erfreuen hatte. Dirigent Bernett hatte für dasselbe ein aus zehn, darunter drei Doppel-Nummern, bestehendes vortreffliches Programm zusammengestellt, dessen Durchführung nahezu drei Stunden in Anspruch nahm. Es wirkten dabei nicht weniger als siebenzig Personen mit, von denen einige sich abwechselnd auf verschiedenen Instrumenten bethätigten. Jede Nummer wurde mit Beifall aufgenommen, ganz besonderen Eindruck aber rief die Darbietung des „Miserere" aus Verdis „Troubadour" durch ein aus zwanzig Violinen zusammengesetztes Orchester hervor. Herr W. J. Juleson trug mit gut geschulter Baritonstimme verschiedene Lieder vor, und Frl. M. E. Dohl wirkte als Pianistin bei diesem Musikfeste mit. Nach dem Konzert blieb ein großer Theil des Publikums noch einige Stunden beisammen, um sich beim Tanz zu ergötzen.

Der Deutsche Frauen-Verein Louise feierte gestern in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Straße, sein 8. Stiftungsfest, welches sich, wie nicht anders zu erwarten, für das Geburtstagskind zu einem höchst schmeichelhaften Erfolge und für die zahlreichen Gäste zu einem wirklichen Genuß gestaltete. Das aus den Damen Emma Stamm, Präsidentin, Wilhelmine Lehmann, Franziska Pankoni, Mary Hacker, Ida Reimer und Auguste Freitag bestehende Arrangements-Komite hatte mit großer Umsicht die Vorbereitungen getroffen und ein Programm aufgestellt, welches jedem Geschmacke Rechnung trug. Die Vortragenden entledigten sich ihrer Aufgabe zu allseitiger Zufriedenheit. Besonderen Anklang fanden die Vorträge des Beethoven gemischten Chors und der Schüler der Rahn'schen MusikAkademie. Aber auch die gesanglichen Darbietungen von Frl. Olga Rosse, des Damenchors „Alpenrose", des Virginia Damenchors, des gemischten Chors „Adelphia", sowie die humoristischen Vorträge des Herrn Wm. Osten und ein Violin-Solo des Herrn Brunken, wurden überaus beifällig aufgenommen.

Aus der Festrede der beliebten Präsidentin, Frau Emma Stamm, ging hervor, daß der Verein 275 Mitglieder zählt und über einen Baarbestand von $1,500 verfügt. Er zahlt $4 Krankenunterstützung und $150 Sterbegeld. Die Beiträge betragen einen Dollar vierteljährlich. Unbescholtene Frauen und Jungfrauen im Alter von 18 bis 50 Jahren werden als Mitglieder aufgenommen.

Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit.

Einen recht gemüthlichen Verlauf nahm die gestern vom Lincoln Frauenverein in der Mozarthalle veranstaltete große Maifeier, verbunden mit Konzert und Ball. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig und dafür, daß jeder der Gäste auf seine Rechnung kam, hatten die folgenden Ausschüsse gesorgt: Arrangemnts-Komite: Elisa Kreienbrink, Präsidentin, Emilie Albrecht, Bertha Wegner, Ida Bennecke, Paulina Brandis, Hulda Dammann; Tanz-Ausschuß: Charles Hall, Paul Riebiger und Edw. Brünecke. Aus dem reichhaltigen Programm, dessen einzelne Nummern tadellos durchgeführt wurden, seien erwähnt die komischen Vorträge von Frl. Hattie Brand und Frl. Rosie Brandis, die Darbietungen des „Imperial Cornet-Quartetts", des Zither-Klubs „Harmonie" und des Zauberkünstlers Herrn John Ernst. Die Mitwirkenden wurden wiederholt von dem enthusiasmirten Publikum durch stürmischen Beifall ausgezeichnet. Nach Schluß des offiziellen Programms wurde flott getanzt. Erst nach Mitternacht rüsteten die Theilnehmer zum Aufbruch. Sie nahmen das angenehme Bewußtsein mit nach Hause, sich wirklich amüsirt zu haben. Der Verein hat zur Zeit 150 Mitglieder, zahlt $4 wöchentlich Krankengeld und $100 Sterbegeld.

Das war ein erfolgreiches Vergnügen, das zwölfte Stiftungsfest, das der Badische Unterstützungsverein der Südseite gestern Nachmittag und Abend in der Südseite Turnhalle an State Str. veranstaltet hatte. Mit Stolz vernahmen die den palmengeschmückten Saal füllenden Mitglieder, ihre Familien und Gäste, aus dem Munde des die Anrede haltenden rührigen Präsidenten, Herrn Karl Stolz, die Kunde, daß der Verein seit seinem Bestehen von einer Mitgliederzahl von 13 heute auf eine solche von 135 angewachsen ist und bereits über ein Vermögen von $4500 verfügt. Die Unterhaltung, welche den Anwesenden wurde, war eine vielseitige und interessante. Es gab außer Musikstücken von Kuehners Orchester Chorlieder der Südseite Liedertafel und des Liederkranz. Die Familie Barginde war mit Instrumentalvorträgen vertreten und die Herren Waldemar Andersen und Franz Sprehne glänzten als Gesangssolisten neben dem Quartett der Herren T. Herbold, J. Mack, A. Haag und F. Fiskus. Nach dem Konzert gab's Ball, an welchem sich die vielen Damen, darunter der vollzählig erschienene Badische Frauenverein Nr. 1, höchst rege betheiligten. Das Arrangement des Festes hatten die Herren August Haag, Vorsitzender, Max Young, Sekretär, Phil. Englert, Schatzmeister, Andreas Wehrle und Chas. Kohlman getroffen. Als Empfangs- und Ballkomite dienten die Herren: A. Herbold, D. Dreifuß, G. Baumgartner, B. Haag, T. Beß, Ch. Bollinger, E. Groß, T. Herbold, Ch. Lindemann, Ch. Stahl und über Allem schwebte die Fürsorge des schneidigen Präsidenten Herrn Karl Stolz.

Preise für Kinder.

Mit häuslicher Nachhilfe dürften sich viele Kinder um die Preise bewerben, welche die Chicagoer Amusement Association für die besten Skizzen oder Pläne für die Hauptnummer des Riesenfeuerwerks ausgesetzt hat, das am Abend des 4. Juli am Seeufer abgebrannt werden soll. Die Nummer soll erstens den Geist der Bundesregierung, zweitens die Willenskraft von Chicago, und drittens den Patriotismus der Chicagoer Jugend in pyrotechnischer Form zum Ausdruck bringen, „alles auf einmal". Außer vier Hauptpreisen von $10 bis $250, sind 50 Preise von je einem Dollar ausgeworfen. Betheiligen können sich die Kinder aller öffentlichen und Privatschulen. Bei den 350,000 bis 400,000 Schulkindern in der Stadt dürfte die Arbeit der Preisrichter eine ganz gewaltige werden.

Sein eigener Henker.

Wm. Johnston durch Wahnvorstellungen in den Tod getrieben.

Erhängte sich im Glockenstuhl.

An einem Balken im Glockenstuhl des Thurmes der Immanuel-Baptistenkirche, Nr. 2320 Michigan Ave., baumelnd und im Winde schaukelnd, wurde gestern die Leiche des 45jähr. Schieferdeckers Wm. Johnston, dessen Spezialität die Ausbesserng von Kirchthürmen war, von Sonntagsschülern entdeckt, die nach Schwalbennestern suchten. Das entsetzte kleine Volk suchte von Grauen gepackt in wilder Hast das Weite und setzte den Pastor Johnston Myers von seiner grausigen Entdeckung in Kenntniß. Der Geistliche benachrichtigte die Polizei, welche den Selbstmörder abschnitt und die Leiche fortschaffte, ehe noch die Gemeinde sich versammelte.

Aus Eintragungen im Notizbuche des Lebensmüden geht hervor, daß er im Wahne lebte, ein unsühnbares Verbrechen begangen zu haben.

Eine Notiz lautet: „Ich sehe ein, daß nur mein Tod das entrüstete Publikum zufriedenstellen wird. Deshalb werde ich ihm mein Leben opfern. Ich will aber mein eigener Henker sein. Es thut mir leid, daß ich keine andere Art fand, in der ich mir die Knochen brechen konnte, hoffe aber, daß der Pastor mir dieses Mal verzeihen wird."

An einer anderen Stelle war der Vermerk eingetragen: „Ich starb durch vergiftete Frucht aus Dowie City. Wahrspruch: „Ich gehe zur Hölle, doch habt Ihr erst zu graben."."

Aus anderen Vermerken geht hervor, daß der Mann früher Nr. 2233 Webster Ave., Pittsburg, wohnte und sich zuweilen Wm. McCready nannte. Daß er stolz auf seinen Beruf war, ging aus dem Vermerk: „Steeple Jack, die menschliche Fliege", hervor.

Johnston wurde lebend zuletzt im Erdgeschoß des Gebäudes Nr. 3625 Vincennes Ave., gesehen, wo er während des letzten Jahres wohnte. Er besorgte die Zentralheizung in dem Frau Charles Cuyler gehörigen Hause. Die Frau sagte gestern: „Mein Sohn sah Johnston am Samstag früh. Ich wüßte nicht, was ihn in den Tod getrieben haben könnte, es sei denn, daß er infolge eines durch einen Sturz von einem Kirchthurm erlittenen Schädelbruches irrsinnig wurde. Er hat vielleicht in dem Wahne gelebt, irgend ein Verbrechen verübt zu haben. Mir erzählte er einst, daß seine Frau und sein Kind in Süd-Karolina wohnen, er beide aber seit zehn Jahren nicht gesehen habe."

Die Polizei ist gleichfalls überzeugt, daß der Unglückliche im Wahne, ein unsühnbares Verbrechen begangen zu haben, sich das Leben nahm.

Wenn die Doktoren versagen, versucht Burdocks Blood Bitters. Heilt Unverdaulichkeit, Verstopfung; kräftigt den ganzen Körper. momifr

Neue chinesische Mission.

Im Hause 17 Plymouth Place wurde gestern Abend eine chinesische Presbyterianermission eröffnet. Ueber 150 ehemalige Bewohner des himmlischen Reichs waren anwesend, darunter auch einige weiblichen Geschlechts, diese in heimathlichen Gewändern. David Scoble führte den Vorsitz. Pastor Morrison von der Ersten Presbyterianer-Kirche hielt die Weihepredigt, und der Missionar Paul Guy-Jung sprach auf Englisch und Chinesisch. Chow Leng sprach ein Gebet in chinesischer Sprache und Kong Len trug einen Gesangdurchvers vor. Die Frauen hatten zum Theil ihre Kleinen mitgebracht, und da auch mancher mitsingen wollte, der nicht singen konnte, so war die Feier keine ganz harmonische. Die Chinesenkolonie hat über $400 für die Mission und die Einrichtung englischer Unterrichtsklassen in der Anstalt aufgebracht, damit, wie die Stifter sagen, die Chinesen die Bibel lesen können. Unter den Lehrern sind namentlich christliche Chinesen. Vertretern aller christlichen Religionseinrichtungen soll es freistehen, in der Mission zu predigen.

Aus Vereinskreisen.

Am nächsten Freitag Nachmittag veranstaltet der Phoenix Frauenverein einen Nachmittags-Kaffee mit Unterhaltung in der Händel-Halle, 40 Randolph Str., für seine Mitglieder und deren Freunde. Das Arrangements-Komite hat für ein gutes Unterhaltungs-Programm gesorgt.

Finanzielles.

Ich wünsche, daß jeder Mann,

Behaftet mit Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Verlorener Manneskraft, Wasserbeschwerden

In meiner Office vorsprechen soll, wo ich ihm erklären werde, wie ich ihn kuriren kann, ohne Operation oder Schmerzen und ohne Abhaltung vom Geschäft.

„Ihr bezahlt, wenn Ihr kurirt seid, und Ihr bezahlt nicht, wenn Ihr nicht kurirt seid."

Wenn Ihr eines Arztes bedürft, dann seht Euch nach einem guten um. Der beste ist nicht zu gut. Eure Gesundheit ist zu werthvoll, als daß Ihr sie bei einem schlechten Arzte aufs Spiel setzen könntet. Unsere Aerzte sind die besten Spezialisten der Welt.

Krampfaderbruch

Wir kuriren bei einem Besuch —kommt einen Tag nach der Stadt.

Schädliche Folgen In medizinischen Anzeigen ist schon so viel über Krampfaderbruch gesagt worden, daß jeder Mann wissen sollte, ob er daran leidet oder nicht. Und doch ist es eine unumstößliche Thatsache, daß wir täglich Männer treffen, die über Schwäche klagen, jedoch so nachlässig waren, derselben nicht genauer nachzuforschen und ihr Leiden deshalb auch nicht eher entdeckten, bis sie geistig und physisch zusammenbrachen.

Was ist er? „Krampfaderbruch", eine vorherrschende Krankheit des Mannes, ist eine Erweiterung oder Vergrößerung der Adern, welche sich aus verschiedenen Ursachen verschlingen und verwickeln. Sie entstehen gewöhnlich in der linken Seite, und ziehende Schmerzen in den Weichen und im Rücken sind damit verbunden. Das Leiden stört den allgemeinen Gesundheitszustand und verursacht viele Plage. Euer Geist wird schwach und Ihr werdet verzagt.

Zögert nicht! Kein verständiger Mann sollte zögern. Er sollte einsehen, daß sich das Leiden in Folge des Zögerns verschlimmert. Lebt nicht länger und siecht dahin, denn es gibt eine absolute Kur für Euren Krampfaderbruch und Eure Schwachezustände, sodaß Ihr wieder lebensfreudige, im Vollbesitz Eurer geistigen und physischen Kräfte befindliche Männer werden könnt. Wir kuriren bei einem Besuch ohne Messer und schmerzlos. Ihr sollt in Bezug auf unsre Geschicklichkeit und Kur kein Risiko übernehmen; wir übernehmen Euren Fall gegen Garantie.

Schwache Männer vom Lande

kommen nach Chicago, um sich von dem großen Meister-Spezialisten der State Medical Dispensary kuriren zu lassen. Alle vernünftigen Männer, die mit Privatkrankheiten, Schwäche, Krampfaderbruch oder Leib-Bruch behaftet sind, wissen, wie wichtig es ist, sich von einem Spezialisten kuriren zu lassen. Oftmals verursacht ein unerfahrener Arzt das größte Uebel. Seid vorsichtig, seid vernünftig — begeht keinen Irrthum — geht nach der State Medical Dispensary, Chicago. Die Aerzte derselben sind die besten Spezialisten der Welt. Eisenbahnfahrt kommt in Abzug bei Patienten, die zur Stadt kommen.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden, wenn nicht kurirt.

Schwache Männer.

Junge Männer

Wenn Ihr durch ein gesundheitswidriges Leben, durch Unterlassen oder Vergehen ein einziges natürliches Gesetz, mag es auf den Körper oder auf den Geist Bezug haben, verletzt habt, und wenn Ihr dies vorzugsweise wiederholt gethan habt — dann könnt Ihr der auf jede Ueberschreitung gesetzten Strafe nicht entgehen, welche in Krankheit, Verfall und Tod besteht. Die unveränderlichen Naturgesetze, die in dem Universum allgemeine Geltung haben, sind derartig, daß auf der Verletzung irgend eines derselben unter den Lebewesen die Strafe der Krankheit, des Verfalls und des Todes besteht. Dies ist so sicher, wie die Nacht dem Tage folgt. Und Ihr, ihr jungen Leute, könnt dann früher oder später dieser Strafe nicht entgehen. Entrinnt dieser Strafe und geht nach der State Medical Dispensary und laßt Euch kuriren.

Männer mittleren Alters und Wittwer.

Ihr habt den Jugendfrühling hinter Euch. Im Leben lernt man etwas. Ihr seht, fühlt und versteht jetzt manches anders als früher. Ihr wißt mehr. Wenn Ihr auf Euer Leben zurückblickt, könnt ihr die Fehler sehen, die Ihr gemacht habt. Für einige Verletzungen der Naturgesetze seid ihr zweifellos gestraft worden, denn die Strafe folgt den Uebertretungen schnell. Aber es gibt noch andere und schwerere Vergehungen, derenthalben Ihr wahrscheinlich jetzt leiden müßt, wegen begangener und noch jetzt vorkommender Exzesse. Auch in Eurem Fall wird kein Kompromiß gelten; Ihr müßt die Strafe der Krankheit, des Verfalls oder des Todes erdulden. Jetzt ist's Zeit zu handeln. Handelt männlich und seht Euch nach Hilfe um. Geht nach der State Medical Dispensary. Man wird Euch dort eine hilfreiche Hand bieten und Euch wieder gesund und lebensfroh machen.

Blutvergiftung

ist eine schlimme und verheerende Krankheit. In Hütte und Palast hält sie ihren Einzug und keine Gesellschaftsklasse ist vor ihr sicher. Blutvergiftung wird auf die dritte und vierte Generation übertragen und die Krankheit der Eltern zeigt sich an den Kindern. Die Krankheit kann primär, sekundär oder tertiär sein. Wenn Ihr mit Quecksilber oder Jodkali und anderen giftigen Droguen behandelt worden seid, und doch noch Schmerzen habt, die Schleimhäute Eures Mundes und Halses nicht rein sind, wenn Ihr noch Pimpeln und kupferrothe Flecken oder Geschwüre am Körper habt, wenn Euch das Haar und die Augenbrauen ausgefallen, dann ist dies Blutvergiftung, die von den Aerzten der State Medical Dispensary kurirt wird. Wir sind den hartnäckigsten Fällen in ihren vorgeschrittensten Stadien gewachsen. Das Blut und das System werden vollständig gereinigt und von jeder Spur des Virus in kürzerer Zeit, als dies in irgend einem Hot Springs auf Erden möglich wäre, befreit.

Männer, welche in den Ehestand treten wollen,

sollten vorsprechen, um sich einer Untersuchung zu unterwerfen. Es könnte im Körper irgendwelche Krankheit vorhanden sein, welche das Eheglück stören könnte. Ihr müßt derart Leiden vor der Ehe nicht zu verdecken suchen. Der Ehestand wird dieses und seine Folgen verschlimmern, und die Nachkommen werden die Spuren tragen. Ehe Ihr heirathet, seid männlich. — Geht erst wegen Untersuchung nach der großen State Medical Dispensary, Chicago, und vergewissert Euch, ob Ihr zur Ehe passend seid. Untersuchung und Rath sind absolut frei.

Wasserbeschwerden

Es bleibt sich gleich, wie lange Ihr schon mit Wasser-Beschwerden behaftet seid, noch wie viele verschiedene Doktoren Euch enttäuscht haben, wir werden Euch so sicher kuriren, als Ihr bei uns in Behandlung tretet. Die Kur wird nicht durch Schneiden bewerkstelligt. Unsere Behandlung ist neu, durchaus originell unsererseits und völlig schmerzlos. Sie hebt die Beschwerden vollständig und beseitigt sie nachhaltig.

Eine hilfreiche Hand für jeden Mann

State Medical Dispensary,

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str., Chicago, Ill.

Eingang 66 Ost Van Buren Str.

Stunden von 10 bis 4 und von 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Spar-Bank

Wir eröffnen Check-Kontos für Firmen und Privatleute. Wir versehen sie mit Checkbüchern, und wir borgen Geschäftsleuten in dieser Nachbarschaft so viel Geld als ihr Konto und die Umstände gestatten.

Sprecht bei uns vor.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.

5mz,samomi,6mo

A. HOLINGER & CO., Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse.
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

Gegr. 1894. Früher 185 E. Clark Str.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.;
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,
unter Garantie, prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm.
Sag,doSonmodi*

Die Radikal-Heilung der **Manneschwäche** oder die moderne, rationelle Weise Geschlechts- u. Nervenleiden, Varicocele und andere Folgen der Jugendsünden auf einen Schlag zu heilen. — Keine Magen-Ueberfüllung mit Arzneien. — Dieses hochinteressante, lehrreiche Buch (deutsche Ausgabe von 1904) mit vielen Unterweisungen für Jung und Alt, ist für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von Privat-Klinik, 181-6. Ave., New York, N. Y.
momifr*

Krampfaderbruch Wasserbruch

kurirt in 5 Tagen und zwar nachhaltig. Kein Schneiden oder Schmerzen.

Dr. L. E. ZINS Spezial-Arzt.

Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir, und Ihr erhaltet eine geschriebene gesetzliche Garantie über eine

Positive und nachhaltige Heilung.

Positive und nachhaltige Heilung. Ich habe in den letzten zehn Jahren diese Krankheiten, Beschwerden, Blutvergiftung, sowie alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt.

Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Arzneien, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Alle, die als unheilbar aufgegeben worden waren. Konsultation frei und vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt wegen Fragebogen. Tausende brieflich im Hause kurirt.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt, 247 W. Madison Str.
Ecke Sangamon Str. — Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntag von 9 Vorm. bis 7 Abends.
2mai,momifr,1mo

RHEUMATISM
SCHRAGE'S RHEUMATIC CURE
SCHRAGE'S
$1,000,000 Rheumatismus-Heilmittel.
Aerzte verschreiben es. Schreibt nach Zeugnissen. Referenzen: J. P. Clark, Präs. Hibernian Bank, Enos Ayers, 18. Str. u. Michigan Ave.; Gen. C. L. Mann, 90 Washington Str.; F. M. Chapin, Commercial Safety Deposit Co.; R. H. Marchael, Ass't Claim Agent Am. Expreß Co.; S. A. Bent, Trav. Passenger Agent, Can. Pa. R. R. In Apotheken zu haben. **Frank Schrage** Droguen-Fabrikant, Clark Str. u. Webster Ave., Chicago, Ill.
ma12,sammi3mt

Schnelle Erfolge

nur mit deutschen Naturheilmitteln:
A. B. C. Blutreinigungs-Kräuter-Thee. — A. B. C. Kräuter Thee für Magenleiden. — A. B. C. Kräuter-Brust-Thee. — A. B. C. Thee für Nieren und Blasen-Leiden. — A. B. C. Rheumatismus-Kräuter-Thee. — A. B. C. Kräuter-Thee für Frauenleiden. Packet 50 Cents. In Apotheken zu haben. Buch über Natur-Heilmethoden frei per Post.
M. L. Brauns & Co.,
156 E. Belmont Ave., Chicago, Ill.
Agenten verlangt.

Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.
Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten und Zeugnissen von bekannten Personen bei Alfred P. Knight, Chemiker, 3300 State Str., Chicago, Ill. Etablirt 1853. ap2samomilj

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr.

Leset die **„Sonntagpost".**

Bruchleidende

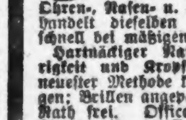
sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, für Leute und Kabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

NOTIZ.
Chicagos erste Zahnärzte.
$8 Nur für diese Woche. Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. **$6**
Zieht Vortheil aus diesen herabgesetzten Preisen.

$3.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00
McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.
„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bangard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr.
13mi,1j,mifrsonmo

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzeneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel. 3 für $2.50.—Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll.
13mz,tX,1j

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.



Bruchbänder!
Meine Bruchbänder, über 100 verschiedene Sorten, sind die besten und übertreffen alle anderen, von 50 Cents und aufwärts. Mein Finger-Bruchband hält bei der größten Körperbewegung jeden Bruch und heilt, wenn er heilbar ist. Ferner Gummistrümpfe, Leibbinden, Geradehalter, künstliche Beine etc. Niedrigste Preise. Fabrik und Geschäft besteht seit 24 Jahren. Offen bis 8 Uhr Abends und Sonntags bis 12. K. Rahn, deutscher Bruchband-Expert, Nachfolger von N. Schenzinger, 82—88 W. Madison Str., Ecke Jefferson Str. 23maigl*

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt.
250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momifa*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.25 V	*10.50 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans und Hot Springs, Ark.	* 6.20 N	*11.30 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis und Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	* 7.45 N
Cairo Local	+3.35 V	+5.50 N
Postschnellzug, Jackson, Tenn., Holly Springs und New Orleans	* 2.50 V	* 4.30 V
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington u. Chatsworth	+8.35 V	+10.50 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.25 V	+5.50 N
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 8.05 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.55 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten: Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
- 8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
- ** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
- ** 9.35 V Joliet Accomodation.
- *11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
- **11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
- * 2.30 N Bloomington und Springfield.
- ** 5.10 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
- ** 5.35 N Joliet Accomodation.
- * 6.00 N Kansas City Limited.
- ** 6.00 N Peoria Limited.
- * 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
- *11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *7.15 V, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.00 N
New York Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Col. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	* 7.23 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 2824.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	* 7.30 V	* 3.20 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 3.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 3.00 N	* 7.33 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.30 N	* 7.38 V

* Täglich.

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Der spezielle Baargeld-Verkauf des

Ganzen Lagers von

J. M. Lautmann

(Rockford, Jll.)

begann heute Morgen unter großem Andrang des Publikums — und zwar von rechtswegen, denn nie zuvor wurden Euch ebenso gute Werthe offerirt, nicht nur in ein paar Sorten, sondern in vollständigen Partien von neuen reinen Frühjahr- und Sommer-Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Spitzen, Stickereien, Leinen, Taschentüchern, Bändern, Weißwaaren, Waschstoffen, Futterstoffen, Kurzwaaren, Damen-Halstrachten, Handschuhen, Schmucksachen, Silberwaaren, Unterzeug, Strumpfwaaren, Korsets, Muslin-Unterzeug, Coats, Suits, Wrappers, Flanellen, Kleidern, Putzwaaren, Bildern, Schreibmaterialien, Schuhen, Teppichen, Gardinen, Möbeln, Steingut, Glaswaaren, Lampen, Hausausstattungswaaren u.s.w., Bargains für Jeden, ganz gleich was er sucht — alles markirt zu ungefähr

30 Cents am Dollar

Diese Preisnotirungen zeigen wie niedrig diese prächtigen Waaren markirt sind.

Gläser— Dünne Flint geblasene Whisky-Gläser, werth 4c ... **1c**

Damen-Leibchen— Niedriger Hals und ärmellos, speziel von 2 bis 4 Uhr Nachm. ... **3c**

Gingham-Schürzen— Blau karrirte Gingham Schürzen, Haupt-Floor, um 2 Uhr Nachm. ... **5c**

Tafel-Messer— Schwere silberplattirte — Handsburnished ... **5c**

Draht-Fenster— Center Extension Metall-Schieber, speziell ... **9c**

Cuticura Seife— Dritter Floor, speziell ... **14c**

Brownie Overalls für Knaben, die 35c-Sorte, nur ... **15c**

Boudoir Slippers für Damen—alle Gr., Dienstag ... **19c**

Mädchen-Kleider— Percales, Ginghams u. Lawns, Alter 4 b. 14, wth. b. $1, spez. ... **19c**

Korsets— Sommer-Netz, Batiste und Sateen Shirtwaist-Korsets, werth $1.00, Auswahl ... **39c**

Wilson Whisky— Morgen, per Flasche ... **67c**

Trinkgläser— Crystallglas Tisch-Goblets, mit Fuß, werth 5c ... **2c**

Pineapples— Fancy Floridas, große Sorte, Haupt-Floor ... **5c**

Handtuchzeug— 15zöll. reinlein. Crash Handtuchzeug, von 9 bis 12 Vorm., Yd. ... **5c**

„4711" Seife— 4711 weiße Rose Glycerin Seife, Haupt-Floor ... **9c**

Tafel-Damast— Türkisch-roth, etwas beschädigt — per Yard ... **9c**

Gas-Lampen— Vollständige Glüh Gas-Lampen — speziell ... **12c**

Kimonos— F'cy gemust. Lawn Damen-Kimonos, Haupt-Floor, 10 Vorm. ... **15c**

Nachthemden— Gute Qual. Muslin Nachthemden, Tucked, v. 9—11 Vorm. ... **21c**

Parlor-Stände— 16zöll. SquareTop, Golden Oak Finish, f'cy gedrehte Beine, extra Shelf unten, speziell ... **29c**

Peruna— $1.00-Flasche — Dienstag nur ... **57c**

Damen-Schuhe— Gemacht von Patentleder, alle Größen, extra speziell ... **59c**

Siegel Cooper & Co.

STATE VAN BUREN AND CONGRESS STREETS — THE BIG STORE

Wir sind vorbereitet auf einen weiteren enthusiastischen

Doppelten Blauen Stamp-Tag

Jeder Kunde des Großen Ladens erhält am Dienstag

Zwei Blaue Stamps für jede 10c, die er ausgiebt

Doppelte Stamps und Bargains von doppelter Wichtigkeit. Das ist die Neuigkeit für Dienstag. Wir laden jeden Sammler von Blaue Stamps ein, sich der Masse im Großen Laden morgen anzuschließen. Ersuchen denjenigen, der noch kein Buch angefangen hat, es jetzt zu thun. Geben Euch zehn Stamps frei zum Anfang des Buches. Und geben Euch anstatt einen zwei Stamps für jede 10 Cents, die Jhr ausgebt. Eine sehr bescheidene Einkaufsliste erzielt genug Stamps für eine Prämie. Es bedarf, wie Jhr wißt, nur 300 Stamps. Dann giebt es auch Prämien für 600 Stamps. Prämien für 990 Stamps. Und noch bessere Prämien für noch größere Anzahl Stamps.

Ein Mann, dessen Einkäufe im Großen Laden tausende von Dollars im Jahre betragen, kam am vorigen Donnerstag direkt zur Geschäftsführung und sagte: „Wie ist es mit dieser Blauen Stamps Sache? Jch meine, die Prämien sind prachtvoll. Die Regeln zur Einlösung sind wunderbar einfach. Jhre Preise bleiben niedriger als ich anderswo erhalten kann. Wie lange werden die Stamps vorhalten?" Jhm wurde gesagt: „Sie haben die persönliche Garantie von Siegel, Cooper & Co., daß jede Stamp, die von diesem Geschäft ausgegeben wird, auch eingelöst wird. Sie haben die persönliche Zusicherung von Herrn Henry Siegel und seinen Theilhabern, daß die Stamps für die Dauer eingeführt sind. Sie haben Jhre eigene Jntelligenz, die Jhnen zeigt, daß Jhre Baargeld-Ersparnisse bei Jhren Einkäufen hier größer sind als Sie irgendwo anders erlangen können. Brauchen Sie noch Weiteres?" „Jch bin befriedigt", sagte er. Und er nahm drei Stamps-Bücher um sie zu füllen. Jede Garantie, die wir ihm gaben, gilt auch für Euch. **Beginnt mit Eurem Stamp-Buch morgen.**

Kleinhandel und Truppenverpflegung in Südwestafrika.

(Von einem alten Afrikaner.)

Ueber das Leben und Treiben des weißen Händlers in Deutsch-Südwest-Afrika ist aus Anlaß des Herero-Aufstandes alles mögliche zusammengefabelt worden. Aber die Wirklichkeit sieht wesentlich anders aus. Der kleine Händler ist einMann, der zunächst nur über ein paar kräftige Arme und gesunde fünf Sinne verfügt, tüchtig arbeiten will und muß und das ehrliche Bestreben hat, durch Fleiß und Sparsamkeit sich emporzuarbeiten; besitzt er gar nichts, so fängt er in der Kolonie, je nachdem sie in den Tropen oder unter gemäßigterem Himmelsstrich liegt, als Tagelöhner, Arbeiter, Aufseher, Handwerker oder dergleichen an. Hat er sich dann etwas erspart, Land, Leute und Sprache kennen gelernt, und vor allem: ist er bei einer größeren Kaufmannsfirma dann als solider und strebsamer Mann bekannt geworden, so daß diese so viel Zutrauen zu ihm hat, ihm eine Anzahl Waaren auf Kredit zu geben, so wird er Händler, d. h. er tauscht dies verhältnißmäßig sichere und ruhige, aber doch abhängige Dasein des bezahlten Arbeiters u. s. w. mit dem zwar unsicheren, mühevollen, aber dafür auch freien Karavanenleben ein. Und mühevoll ist dies Zigeunerleben, sei es mit einer Kolonne unzuverlässiger Träger, mit störrischen Kamelen oder mit dem Ochsenwagen. Der Händler hat keine bewaffnete Eskorte bei sich, die seine Waaren bewachen, keine weißen Angestellten, die ihn inKrankheitsfällen vertreten können; weit entfernt von den letzten Stationen riskirt er täglich nicht nur Diebstahl oder offene Plünderung, sondern auch sein Leben, sei es durch Ueberfall, Meuchelmord oder Krankheiten.

Dafür stählt dies Leben aber auch Leib und Seele, und unter den alten Händlern,die demKlima und denStrapazen gewachsen waren, trifft man oft prächtige Gestalten an: sehnige, verbrannte Burschen mit hellen Augen, trockenem Humor und einer herzlichen Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft. Dabei darf der Händler sich den Eingeborenen gegenüber etwa nicht wie der Beamte oder Kaufmann als Repräsentant einer höheren Rasse aufspielen, sondern muß zu ihnen hinuntersteigen, mit ihnen feilschen, sich manches gefallen lassen und manche kränkende Pille hinunterschlucken. Vielfach wird der Händler, der in unberührte Gebiete ziehen will, wo er einen besseren Gewinn erhofft, von der Behörde davor gewarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß die Regierung dort noch keinen Einfluß habe und ihn daher nicht schützen könne. Aber gerade das muß ihn reizen, denn auch in Afrika weiß jeder Händler, mag er Europäer, Araber, Sullah oder Suaheli sein, daß, je größer das Risiko, desto größer der Profit, und etwas Fatalist ist jeder draußen, er sei Christ, Mohammedaner oder Heide.

Wer will es dem Händler, der fern von jeder Zivilisation, fern von jedem Verkehr mit anderen Weißen, von Gefahren für Gut und Leben täglich umringt, Tag für Tag ehrlich arbeitet und schafft, als Universalgenie sein eigener Koch, Schneider, Viehhiert, Tischler usw. sein muß, mißgönnen, wenn er bei diesem armseligen, dafür aber freien Leben die Aussicht hat, mehr Prozente an seinem in der Waare steckenden Kapital zu verdienen als der Besitzer preußischer Konsols? Gewiß, ein Händler soll und muß ein paar hundert Prozente verdienen, das war in Afrika immer so, mag er nun von Tunis nach Timbuktu, von Bagamojo nach Ruanda oder von Swakopmund zu den Ovambos ziehen! Wenn er dann nach jahrelangem, entbehrungsreichem Wanderleben es so weit gebracht hat, daß er sich als selbstständiger kleiner Kaufmann niederlassen oder eine Farm erwerben oder den Rest seines durch den langen Aufenthalt in Afrika ohnehin verkürzten Lebens in der Heimath sorgenlos leben kann, so sollten seine Landsleute sich darüber freuen — denn wie viele ruhen draußen in der heißen Erde, ohne ihr Ziel erreicht zu haben, und wie wenigen ist es geglückt!

* * *

Die drei Windetrommelkraftwagen „Trakteure" genannt ,welche jetzt nach Deutsch-Südwestafrika unterwegs sind, dürften sich draußen so gut bewähren, daß ihre allgemeine Anwendung im Schutzgebiet, soweit es das Gelände erlaubt, gesichert erscheint. Sie werden von allergrößtem Nutzen für dieTruppe sein, die unter den jetzigen Verhältnissen in einer höchst unangenehmen Abhängigkeit von den Ochsen ist, derentwegen sie z. B. auch ihr Lager nicht an dem taktisch richtigen Punkt aufschlagen kann, sondern den wählen muß, wo die Thiere Weide finden. Verlaufen sich die Ochsen Nachts, oder werden sie vom Gegner heimlich weggetrieben, so ist der Truppe die Bewegungsfreiheit genommen. Die Leistung eines „Trakteurs" stellt sich folgendermaßen: Ein Traktionszug, bestehend aus einem Kraftwagen und zwei Lastwagen, der za. 25,000 Mark kostet, kann leicht beladen, d. h. mit vier Ochsenwagenfrachten gleich 300 Trägerlasten innerhalb 24 Stunden Tag- und Nachtdienst bis 200 Kilometer zurücklegen, eine Entfernung, zu der Ochsenwagen etwa acht bis zehn Tage brauchen. Kommt es mehr darauf an, große Lasten zu transportiren, belädt man ihn also mit zirka sieben Ochsenwagenfrachten, so kann er immer noch 120 Kilometer in 24 Stunden zurücklegen.

Jm Hererolande sind die Wegeverhältnisse überall günstig, da der Boden hart ist und Dünensand nicht vorkommt. Jn's Gebirge fährt der Trakteur natürlich nicht hinein, aber wo ein Ochsenwagen hinkommt, kann der Trakteur auch fahren. Der schwer beladene Traktionszug bewältigt also etwa fünfmal größere Entfernungen und siebenmal größere Frachtmengen als ein Ochsenwagen, d. h. er leistet bei forzirter Thätigkeit so viel wie 35 Ochsenwagen und bei normaler so viel wie 15 Ochsenwagen. Zur Beurtheilung des Vortheils des „Trakteurs" gegenüber dem Ochsenwagen muß man sich noch folgende Ziffern vergegenwärtigen: Ein Zugochse kostet in normalen Zeiten etwa 200 M., jetzt während des Krieges 3—400 M.; ein mit 20 Ochsen bespannter Wagen würde sich komplett jetzt auf 10,000 Mk. stellen, 15 Wagen also auf 150,000 Mark. Auch im Betrieb, wenn man annimmt, daß der Zugochse bei den jetzt an ihn gestellten Anforderungen drei Dienstjahre hat, andrerseits aber auch den „Trakteur" nach drei Jahren schon zum „alten Eisen" rechnet, was in Wirklichkeit kaum der Fall sein wird, stellt sich der „Trakteur" um die Hälfte billiger als der Ochsenwagen. Schließlich kann ein Traktionszug durch verhältnißmäßig dünne Blech (da der Feind ja keine Geschütze besitzt) in einen Panzerzug verwandelt werden, der als wandelnde Festung, monatelangen Proviant für die Besatzung mit sich führend, zum Schrecken der Herero im Lande herumfährt.

Der Traktionszug ist das Ergebniß langjähriger Arbeit und 12jähriger Erfahrung des auch sonst um Deutsch-Südwestafrika hochverdienten Oberleutnants Troost der dortigen Kaiserlichen Schutztruppe. Der Kraftwagen wird durch einenBenzinmotor (System Kühlstein-Vollmer) getrieben, der bei 580 Kilogramm Gewicht normal 40 Pferdekräfte leistet, aber einer bedeutenden Kraftsteigerung fähig ist. Die Breite der Räder kann durch eine sinnreiche Vorrichtung von 400 auf 1000 Millimeter erhöht werden. Bei schwierigem Terrain kann man mit Hilfe der Seiltrommel, ausgebrachter Anker und eines Drahtseiles den Kraftwagen und die Lastwagen einzeln heranholen.

Das Leben der Arbeiter auf den italienischen Reisfeldern.

Mailand, 25. April.

Wiederholt schon wurde dieAufmerksamkeit auf die überaus traurigenVerhältnisse der italienischen Arbeiter auf den oberitalienischen Reisfeldern gelenkt. Neuerdings ist darüber wieder ein Werkchen erschienen, das vom Nationalökonomen Dr. J. Lorenzoni, Professor an der Universität Jnnsbruck, auf Grundlage von reichem statistischen Material, das neun Beamte des Arbeitsamtes der „Societa Umanitaria" in Mailand in einer Enquete an Ort und Stelle zusammengetragen haben, verfaßt ist. Dieser verdienstvollen Arbeit seien folgende ergänzende Mittheilungen entnommen:

„Die Nahrung der Reisarbeiter besteht aus einem kleinen Laib Brot, das aus Weizen- und Maismehl gemischt hergestellt ist, zum Frühstück und zur Vesper, sowie aus zwei dicken Suppen von Reis, Nudeln und Bohnen, die mit ein wenig Speck, Salz und Pfeffer gewürzt werden, zum Mittag- und Abendbrot. Die Kosten des Unterhalts stellen sich im Durchschnitt auf 34 Centimes täglich pro Kopf. Fleisch und frische Gemüse fehlen gänzlich, und es ist klar, daß diese Nahrung für hart schaffende Arbeiter zu arm an Nährstoffen und zu einförmig ist. Aber damit nicht genug, ist die Nahrung qualitativ sehr schlecht. Der Bericht eines der Beamten sagt darüber: „Die Verhältnisse der Küchenräume sind ganz schlecht (pessime), einige von ihnen befinden sich in dunklen Häusern, andere unter offenen Laubengängen, wo unreine Stoffe und Küchenabfälle aufgehäuft werden und Wochen lang lagern. Die Suppen werden allgemein in unverzinnten Kupferkesseln gekocht, was der Gesundheit schädlich ist. Bohnen, Reis und Mehl werden in Säcken auf den feuchten Boden niedergestellt. Die Schüsseln sind unsauber und dem Staub ausgesetzt."

Noch ärger womöglich sind die Verhältnisse der Schlafstätten. „Das Schrecklichste, was man sich denken kann," ruft einer der untersuchenden Beamten aus. „Jch habe nicht einen anständigen Schlafraum gefunden, einen, der den Ansprüchen der Moral und der Hygiene genügt." Von den 419 Gehöften, die Reisarbeiter beherbergten und von den Beamten untersucht wurden, hatten 406 keine eignen Räume für die Kranken, sondern diese schliefen auf demselben Stroh wie die Gesunden. Jn 299 Gehöften schliefen Männer und Frauen in demselben Raum. Meistens (in 319 von 477 Fällen) schlafen die Arbeiter in Heuschobern, in 51 Fällen in offenen Laubengängen und Wagenschuppen und nur in den übrigen 107 in geschlossenen Räumen. Ein schwerer Mißstand der offenen Schlafstätten ist die Mückenplage mit ihrer Malaria-Gefahr. Das Stroh der Lagerstätten wird nur selten gewechselt und ist häufig voll Ungeziefer. Natürlich bieten die offenen Schlafstätten keinen Schutz vor Regen und Sturm. Welche Atmosphäre aber in vielen der geschlossenen Räume herrscht, mag man daraus schließen, daß in einem Zimmer von je 8 Meter Länge und Breite und 3½ Meter Höhe dreißig, in einem anderen Falle in einer Kammer von 5 Meter Länge, 4 Meter Breite und nur 2½ Meter Höhe sechzehn Menschen zusammengedrängt waren, auf schmutzigem Lager, in Lumpen gehüllt, zur heißesten Jahreszeit, Menschen, die einen ganzen Tag im glühenden Sonnenbrande im Sumpfwasser gearbeitet hatten.

Welche Gründe, so fragt sich Lorenzoni, sind außer der materiellen Noth maßgebend, daß sogar von fernher viele junge Burschen und Mädchen zur Kampagne in die Reisfelder eilen, trotz der schlechten Bezahlung, der harten Arbeit und der menschenunwürdigen Lebensbedingungen? Die Antwort ist anschaulich und interessant: „Trotz allem ist die Arbeit in den Reisfeldern für die eingewanderte Jugend einVergnügen. Sie ist ein Vergnügen, weil sie gemeinsam verrichtet wird, die beiden Geschlechter einander nähert zur heißen Jahreszeit, fern von der wachsamen Familie in einer fremden Gegend. Sie ist ein Vergnügen, weil sie zeitweilig ist; sie vereint und trennt, macht zwar krank, aber berauscht. Die Jugend sieht nicht das in der Ferne drohende Uebel, sondern nur das Vergnügen in der Nähe. Am Morgen ziehen die langen Schaaren in's Reisfeld zur Arbeit aus. Um 8 Uhr nehmen sie das Frühstück: ein Stückchen Trockenbrot. Auf dem Rande des Reisfelds sitzend, genießen sie die Sonne, die Ruhe und tauschen Blicke, Worte, Versprechen aus. Jm Reisfeld, zwischen den langen Reihen der Arbeiter, da eilen Reden, Winke, Blicke hin und her. Das sind die kleinen Freuden, die die eintönige, ermüdende und unbequeme Arbeit den von der Sonne verbrannten Körper, die vom Wasser gepeinigten Beine und Arme vergessen machen. Jn gewissen Stunden des Tages, da schweigt alles, wenn die Sonne hoch über den Reisfeldern steht, die unbewegliche Luft erhitzt und sich im Wasser spiegelt. Dann scheinen ihre Reflexe, die erstickende Hitze und die ungesunde Luft jedes Leben und jedeFreude in den gebückten Ausjätern aufzuhalten.

Aber am Abend ist Fest. Nach der kurzen und mäßigen Mahlzeit, da stimmt man, froh, beisammen und endlich ein wenig frei zu sein, ein gemeinsames Lied an, bis der unentbehrliche Leierkasten erscheint und die Tänze auf der Tenne beginnen. Unter dem gestirnten Himmel, beim Quaken der Frösche und in dem leichten Nebel, der über den Reisfeldern aufsteigt, da triumphirt die Jugend über die Uebel, die Leiden und die Ermüdung der Arbeit, über die dunklen Gefahren der Zukunft. Sie tanzen häufig bis Mitternacht, bis sie sich erschöpft halbentkleidet auf's schmutzige Stroh werfen, Männer und Frauen durcheinander, wie die Leidenschaft sie zusammenführt. Und am Morgen weckt sie der Sonnenaufgang und der Ruf des Aufsehers. Mit stumpfen Sinnen, und ohne ausgeruht zu haben, nehmen sie die Arbeit wieder auf. Es ist klar, daß am Ende der Kampagne die Arbeiter bei dieser Lebensweise ganz erschöpft sind von der nur durch ungenügende Ruhepausen unterbrochenen Arbeit, von dem nicht geheilten Fieber, von der genossenen Sinnenlust. Die Mehrheit der Arbeiter besteht aus jungen Mädchen von 18 bis 22 Jahren. Stellen wir uns vor, welche moralischen und physischen Wirkungen ein solches Leben auf diese Mädchen ausüben muß. Die nicht seltenen unehelichen Geburten im nächsten Winter bilden das elende Erinnerungszeichen an ihren mühseligen und liebevollen Frühling. Jn einigen Fällen sind noch schlimmere Ueberschreitungen der Moral zu beklagen und insbesondere werden manche Aufseher beschuldigt, ihre Macht bei den armen Reisjäterinnen zu mißbrauchen, wenn die armenMädchen niemanden finden können, der sie beschützt."

Eisenbahnunfall am Libanon.

Aus Beirut meldet eine Korrespondenz: Wir haben leider ein Eisenbahnunglück zu verzeichnen, dessen Ursache auf völlige Dienstunkenntniß und Pflichtvergessenheit zurückzuführen ist. Bekanntlich ist die sogenannte Hauranbahn, die Beirut mit Damaskus verbindet, eine Zahnradbahn, die zuerst den Libanon überschreitet, dann die Bekaa durchschneidet, um schließlich, dem Thale des Barada-Flusses im Antilibanon folgend, nach Damaskus zu gelangen. Der unlängst Morgens 7 Uhr von Beirut abgelassene Zug gelangte ohne Zwischenfall bis Aley, und setzte, nachdem die Maschine an die Spitze des Zuges gehangen war, seinen Weg in einer Steigung von 7:100 fort. Kaum einen Kilometer von Aley entfernt, platzte das Einströmungsrohr der Dampfbremse und warf den Führer zurück, ihn mit Dampf überströmend. Sei es nun, daß er sich im Schrecken vergriff oder durch den Dampf geblendet wurde, kurz, er schloß den Regulator, so daß der Zug, der an und für sich mit der größten Mühe die Steigung erklomm, zuerst zum Stehen kam, und da trotz Dampfbremse, zweier Handbremsen und zweier Zahnradbremsen Niemand an das Bremsen dachte, anfing, zurückzurollen. Beim Eintritt in die Station hatte der Zug eine ungeheure Geschwindigkeit. Die 400 Meter lange Station war im Fluge durcheilt und der Zug prallte am Ende der Station auf die dort befindlichen Felsen auf, wobei zwei Waggons vollständig in Trümmer gingen. Man zog acht Todte und 21 mehr und weniger Schwerverwundete aus den Trümmern hervor. Das Bemerkenswertheste an dem Unglücksfalle ist, daß sich außer dem Maschinisten noch ein Heizer und ein Bahnmeister auf der Maschine, im darauffolgenden Dienstwagen ein Zugführer und 2 Schaffner befanden. Keiner dieserBediensteten dachte daran, eine Bremse zu schließen; sie sprangen, als der Zug begann zurückzugehen, ab, liefen ihm nach und trafen auch in der Station ein, als das Unglück natürlich schon geschehen war.

Man darf sich nicht wundern, daß in Beirut und Umgebung eine ungeheure Aufregung herrschte, und daß die französische Gesellschaft, die diese Bahn betreibt, bittere Worte hören muß. Und in der That, die Art des Betriebes ist eine solche, daß man sich wundern muß, wenn ähnliche, in kleinem Maßstabe ziemlich häufig vorkommende Unglücksfälle, keinen größeren Umfang nehmen. Der betreffende Führer, ein ehemaliger Marineheizer, war noch nie Maschinenführer gewesen, und hatte erst seit einem Monate Dienst gemacht. Die Gesellschaft bezahlt ihre Leute in einer Weise, daß es unmöglich ist, tüchtiges Personal zu gewinnen. Die Maschinen sollen in einem schauderhaften Zustande sein. Jnteressant ist, daß der zur Aufnahme des Thatbestandes abgesandte Oberingenieur der Libanon-Regierung, trotz des ausdrücklichen Verbots des Generalgouverneurs, den Schaden bereits ausgebessert vorfand und hierdurch außer Stande gesetzt war, ein Gutachten über das Verschulden abgeben zu können. Es ist selbstverständlich, daß die Hinterbliebenen der Opfer die Gesellschaft sofort auf Schadenersatz verklagten. Da die Gesellschaft den türkischen Gesetzen untersteht, so wird der Urtheilsspruch vor türkischen Gerichten gefällt werden und man muß sehr befürchten, daß die Kläger nur in sehr beschränktem Maße ihr Recht finden werden.

Laßt die Kleinen nicht an Eczema oder anderen quälenden Hautkrankheiten leiden. Es ist unnöthig. Doans Ointment heilt es. Kann nicht die zarteste Haut verletzen. Jn jeder Apotheke 50 Cents. momifr

Ungedruckte Briefe vonWellington und von Nelson.

Der „Londoner „Telegraph" veröffentlicht zwei ungedruckte Briefe der beiden größten englischen Heerführer des 19. Jahrhunderts: Wellington und Nelson. Der erste wurde am 19. Juni 1815, also einen Tag nach derSchlacht bei Bellealliance und dem Zusammenbruch des ersten Kaiserreichs, geschrieben, und ist gerade jetzt, wo man noch immer darüber streitet, wer die berühmte Schlacht gewonnen hat, von großem Jnteresse. Wellington hat den von Brüssel datirten Brief nicht selbst geschrieben, sondern ihn seinem Privatsekretär Charles Flint in die Feder diktirt. Es heißt in dem Briefe: „ . . . Der arme Canning besaß mein Depeschenkästchen, und als er starb, wurde das Kästchen verlegt. Bitte, schicken Sie mir doch ein anderes von derselben Größe, wie das letzte, mit demselben Futteral und demselben Verschluß; ich erwarte es so bald wie möglich. Fügen Sie Jhrer Sendung ein silbernes Tintenfaß und eine Brahamfeder bei. Was meinen Sie zu der vollständigen Niederlage Buonapartes durch die britische Armee? Man hat in den Annalen der Weltgeschichte noch niemals eine Schlacht gesehen, die besser gekämpft und mit größerer Verzweifmung und größerem Heroismus verloren wurde. Es war wirklich ein Gigantenkampf. Mein Herz bricht bei dem Gedanken an die Freunde, die ich an diesem tragischen Tage verloren habe, und an die Soldaten, die für das Vaterland gestorben sind. Und doch wäre ich mit der Schlacht, so ruhmreich sie auch gewesen ist, nicht zufrieden, wenn sie nicht diesem Buonaparte selbst ein Ende bereitete . . ." Wellington nimmt hier also den Sieg einzig und allein für die Engländer in Anspruch; man darf aber wohl annehmen, daß der englische Heerführer in seiner Freude über einen Sieg von so großer Bedeutung stark übertrieben haben wird, zumal da es sich um einen Brief handelte, der an einen in London gebliebenen Freund gerichtet war, und in dem die Ereignisse im schönsten Lichte dargestellt werden sollten, da die englische Eitelkeit eine kleine Schmeichelei schon vertragen kann und . . . recht gern hört.

Der andere Brief ist von Nelson; es ist der letzte, den er an Lady Hamilton, die Dame seines Herzens, gerichtet hat; er ist vom 25. September 1805 und wurde in Lissabon an Bord des Admiralschiffs „Victory" geschrieben. Nelson liebte Lady Hamilton, die schöne dämonische Abenteuerin, die in der Geschichte Neapels eine so traurige Rolle spielte, bis zur Raserei und beging für sie große Thorheiten. Jn dem Briefe heißt es: „Jch muß rasch wieder zur Flotte, denn es würde meinen Kummer nur vergrößern, wenn ich einen andern Mann den Mannschaften die letzten Jnstruktionen geben sähe. Jch habe, theure Emma, Deine Briefe, die ich in Merton erhielt, gelesen und fühle selbst, was Du empfunden haben mußt, als Du vom 29. Januar bis zum 18. Mai von mir keine Nachricht erhielst. Jch dachte, daß meine Briefe von der Admiralität zurückgehalten würden. Aber meine theure Emma sollte wissen, daß sie nicht einmal annehmen darf, daß ihr Nelson sie auch nur einen Augenblick vernachlässigt oder vergißt. Nein, nein, ich schwöre Dir, daß Du immer dort bist, wo ich bin. Gott behüte Dich, meine Einzige und Vielgeliebte, und glaubet beide, Du und Horatia (das dem Verhältniß entsprossene Kind. Red.) an meine heiße Liebe. Nelson." Die beiden „Heldenbriefe" sollen demnächst inLondon verkauft werden, und die Autographensammler sind schon heute in großer Aufregung.

„Es ist bestimmt in Gottes Rath..."

Man schreibt aus Zürich: Herr F. Boscovits, der Zeichner des schweizerischen satirischen Wochenblattes „Der Nebenspalter", veröffentlicht im „Gastwirth" kleine Züricher Erinnerungen unter demTitel: „Vor dreißig Jahren". Dabei erzählt er von den Stammgästen einer damals von Künstlern und Gelehrten vielbesuchten Wirthschaft, der „Bollerei". Eines Tages kam ein kleines Männchen in das Lokal, ein herumziehender Geiger, den man in Zürich „Paganini" nannte, was er sich schmunzelnd gefallen ließ. Er wünschte „allerseits scheenen guten Abend", setzte sich an einen Tisch, trank ein Glas Wein und ließ sich bitten, etwas zu spielen. Gottfried Keller nickte ihm freundlich zu. Der Dichter wartete, wie immer um dieselbe Stunde, auf das Abendblatt der Zürcher Zeitung. Das Blatt wurde ihm überreicht, während „Paganini" spielte. Plötzlich schlug der die Zeitung überfliegende Keller mit der Faust auf den Tisch und brummte den andern unverständliche Worte vor sich hin. Da betrat Gottfried Semper das Lokal und nahm seinen gewohnten Platz gegenüber Keller ein. „Nach einiger Zeit", erzählt Herr Boscovits, „wandte sich Semper an sein Gegenüber mit der gewöhnlichen Frage, was es Neues gäbe; mit lässiger Hand nahm er die ihm von Keller zugeschobene Zeitung vom Tische und begann darin zu lesen. Da plötzlich sprang er auf; mit stierem Blicke auf das vor ihm liegende Blatt hinstarrend, fuhr er sich mit beiden Händen in die weißen dichten Haare und sank dann wie niedergeschmettert auf den Stuhl zurück. Keller, ruhig seine Brille putzend, murmelte ein paar unverständliche Sätze gegen Semper, der, den Kopf auf die Hände gestützt, bewegungslos dasaß. Jn diesem Momente trat „Paganini" an den Tisch und, begleitet von dem ihm eigenen Lächeln, stimmte er vor den beiden Männern sein Spiel an; seine Lieblingsgabe, Mendelssohns „Es ist bestimmt in Gottes Rath . ." Ahnungslos spielte er die melancholische Weise. Da erhebt Meister Semper den Kopf, sieht wie traumverloren auf den Musikanten und läßt dann, wild aufschluchzend, den Kopf auf den Tisch fallen. Nach einer kurzen Weile springt er auf und stürmt wortlos hinaus. Keller zahlt seine Zeche und gibt dem Geiger den üblichen Obolus. „Ja, ja, Paganini", sagt er zu ihm, „das hast Du wieder einmal gut gemacht — Du altes Kameel!" und geht ebenfalls fort. Boscovits griff nach der Zeitung und las das Telegramm vom 21. September 1869: „Das Hoftheater in Dresden, Gottfried Sempers Meisterwerk, steht in Flammen!"

Der Hafen von Rio.

Man schreibt aus Rio de Janeiro: Die Hafenbauten sind am 29. März feierlich eröffnet worden. Der Präsident der brasilischen Republik hat eigenhändig die erste Baggermaschine in Bewegung gesetzt und mit einem Ruck 25 Tonnen kolonialhistorischenGrundschlamm an's Tageslicht befördert. Dieser erste Hebeldruck ist für dieses Land von großer Bedeutung. Die heutige Regierung ist ernstlich gewillt, mit dem althergebrachten Schlendrian zu brechen. Freilich, was dem heutigen Präsidenten möglich gewesen, hätte auch jeder von seinen Vorgängern zu Wege bringen können, wenn der rechte Wille dazu vorhanden gewesen wäre. Rio de Janeiro könnte schon seit Jahren über Hafenanlagen verfügen, wie sie der bedeutende Handelsverkehr berechtigt ist, zu fordern. Jn Vergebung von Baukonzessionen haben allerdings die vorherigen Regierungen gewetteifert und die hochtrabendsten Projekte sind aufgetaucht und wieder verschwunden, ohne daß nur ein einziger Stein versenkt worden wäre. Dagegen fanden die glücklichen Konzessionsinhaber immer wieder willige Werkzeuge und nicht minder offene Hände, wie böse Zungen behaupten, um die fälligen Fristen in's Unendliche zu verlängern. So mußte denn auch die heutige Regierung erst mit mehr als 4 Millionen Dollars die noch vorhandenen Privilegien von Privatgesellschaften zurückkaufen, bevor sie überhaupt an's Werk zu gehen vermochte. Nun sind in letzter Zeit Bedenken laut geworden über die ungünstige Beeinflussung des Gesundheitszustandes der Stadt durch die bevorstehende Aufwühlung des Ufergrundes. Eine Umfrage bei den bewährtesten Fieberärzten hatte jedoch ein absolut beruhigendes Resultat. Unter anderen glaubt der Direktor des hiesigen Gesundheitsamtes versichern zu können, daß alle nöthigen Vorkehrungen getroffen werden, um das Auftreten einer Sumpffieber- oder Gelbfieber-Epidemie unmöglich zu machen. Dieser Tage meldeten die Zeitungen, daß die Hafenbau-Direktion angewiesen worden sei, dieLandwohnungen der am Bau thätigen fremden Arbeiter mit feinem Drahtgeflecht zu verschließen, um das Eindringen der Moskitos zu verhüten. Ueberdies soll jeder Arbeiter, der zwei Tage beim Appell fehlt, der Gesundheitsbehörde angezeigt werden, damit unverzüglich in seinem Domizil nach der Ursache seines Ausbleibens geforscht werden kann. Der Direktor des Gesundheitsamtes geht dabei von dem Grundsatze aus, daß es genüge, die sporadisch auftretenden Erkrankungsfälle durch strenge Jsolirung der Kranken auf ihren Herd zu beschränken.

Für nur 1 Cent pro Tag

können Sie durch den Gebrauch der berühmten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ihre Gesundheit wieder herstellen u. erhalten!

Verstopfung, Appetitlosigkeit, Nieren, Magen- u. Leberleiden, Kopfschmerzen u. Schwindel-Anfälle positiv und sofort beseitigt.

Einzig dastehend als Blutreigungsmittel.

Zu erhalten in allen Apotheken, große Schachtel 40 Cts., kleine Schachtel 25 Cts.

Alleiniger Darsteller: Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen, Schweiz.

Wholesale-Agenten: Lehn & Fink, New York.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher